Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

55 (25.2.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-739168

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 55. Oldenburg, Dienstag, 25. Februar 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Flottenflaggschiff „Deutschland" wird am 26. von Kiel nach Wilhelmshaven in See gehen, um dem Kaiser als Wohnschiff zu dienen. Die Vereidigung der Marine-Rekruten wird am 6., der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Bayern" am 7. März stattfinden.

*

Major Harry Puder wurde zum Kommandeur der Schutztruppen in Kamerun bestimmt. Er ist 1862 zu Breslau geboren. Er nahm als Chef der 5. Kompagnie des 1. Feld-Regiments an den Kämpfen gegen die Herero am Waterberg teil. Seit Oktober 1905 ist er Major.

*

Der deutsche Botschafter Frhr. Speck von Sternburg hielt bei der Grundsteinlegung des deutschen Vereinshauses in Tampa (Florida) eine bemerkenswerte Rede über die historische Freundschaft zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten.

*

Die sozialdemokratische Parteileitung erklärt in aller Form, daß sie es ablehne, mit bürgerlichen Parteien gemeinsam gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht in Versammlungen zu protestieren.

*

In der französischen Kammer interpellierte Jaurès den Minister des Aeußern Pichon über die Marokkopolitik. Die Kammer nahm schließlich eine Tagesordnung an, in der sie der Tapferkeit der Truppen ihre Anerkennung und der Regierung das Vertrauen ausspricht, daß sie in Marokko die Verteidigung der Ehre und der Rechte Frankreichs in Uebereinstimmung mit der Algecirasakte sichern werde.

*

Der französische Ministerrat sprach sich grundsätzlich für die Absendung von weiteren 6000 Mann zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals d'Amade aus. Drei Bataillone sollen sogleich von Toulon abgehen.

*

Jaurès schreibt in der „Humanité": Seit einem Monat, seit dem unvorsichtigen herausfordernden Marsche nach Settat, gibt es für die französischen Truppen nichts als Niederlagen und Gefahren. Gegen dieses Häuflein tapferer Leute, die die Werkzeuge einer unglücklichen Politik sind, hat sich ganz Marokko erhoben. Wenn die Regierung auf diesem Wege fortschreitet, kommt es zur Katastrophe.

*

In der spanischen Kammer wurde ein Rotbuch über Marokko verteilt. Die Schriftstücke beziehen sich auf die Ausführung der Algecirasakte sowie auf die Lage in Marokko und die daraus für Spanien erwachsenden Aufgaben.

*

Das Urteil gegen den italienischen Exminister Nasi lautet auf elf Monate und zwanzig Tage Gefängnis und auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von vier Jahren.

*

König Manuel hat sämtliche Hofbeamten seines Vaters, die die Diktatur Francos begünstigten, verabschiedet. Dies erklärt sich aus der gegen das Francosche Regime erbitterten Volksstimmung und dem klugen Entschlusse des Königs, ostentativ mit jenem Regime zu brechen.

Die oldenburgische Handelskammer gegen die kirchliche Besteuerung der juristischen Personen.

Die Handelskammer wendet sich mit folgender Petition an den Landtag:

Die Großherzogliche Staatsregierung hat vor einigen Tagen dem hohen Landtage den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Heranziehung der juristischen Personen zu den Steuern der evangelischen und katholischen Kirche zugehen lassen. Da wir zu diesem Entwurf vorher nicht gehört worden sind und deshalb nicht die Möglichkeit hatten, uns dem Staatsministerium gegenüber gutachtlich zu äußern, gestatten wir uns höflichst, dem hohen Landtage die Bedenken zur gefl. Kenntnis zu bringen, die wir vom Standpunkt der Gesellschaften und Genossenschaften in Handel und Industrie gegen diesen Entwurf zu erheben haben.

Wir stehen auf dem grundsätzlichen Standpunkte, daß die einzelnen Religionsgemeinschaften die erforderlichen Lasten nur auf ihre Bekenntnisangehörigen umlegen dürfen. Auch der Entwurf vertritt diesen Grundsatz, soweit natürliche Personen in Frage kommen, denn nach § 3 können zur Kirchenbaulast diejenigen Grundstücke nicht herangezogen werden, die sich im Eigentum von Angehörigen einer anderen Konfession oder von konfessionslosen Personen befinden. Wir verstehen deshalb nicht, wie man bei einem solchen Grundsatz dazu kommen kann, die im Eigentum juristischer Personen befindlichen Grundstücke für kirchensteuerpflichtig zu erklären. Es kann u. E. doch nichts Konfessionsloseres geben, als z. B. eine Aktiengesellschaft, eine Kommanditgesellschaft oder eine Ges. m. b. H. Dadurch, daß man bei natürlichen Personen die Konfessionsangehörigkeit als Grundlage für die Heranziehung auch zu den kirchlichen Baulasten beibehält, bekommt der Entwurf ausgesprochenermaßen den Charakter einer

Ausnahmegesetzgebung gegen die Gesellschaften und Genossenschaften.

Ausnahmegesetze aber erzeugen bei den davon Betroffenen stets das Gefühl ungerechter Behandlung und sollten deshalb, wo nur irgend möglich, vermieden werden. Wir haben auch vergeblich nach Gründen gesucht, mit denen man sachlich diese Inkonsequenz rechtfertigen könnte. In der dem Entwurf beigegebenen Begründung ist nach dieser Richtung hin keinerlei Hinweis enthalten, sondern die Staatsregierung beschränkt sich auf den Versuch, von „praktischen Gesichtspunkten" aus und mit Billigkeitsrücksichten die beabsichtigte Maßnahme zu begründen. Abgesehen davon, daß man mit derartigen Erwägungen, wie sie in der Begründung gegeben sind, die schweren prinzipiellen Bedenken gegen diese Sondervorschrift nicht beseitigen kann, halten wir diese Motivierung aber auch an sich für recht zweifelhaft, und kommen gerade auch aus diesen praktischen Erwägungen heraus zu einer ganz entgegengesetzten Auffassung, als sie der Entwurf vertritt.

In der Begründung wird die Heranziehung der juristischen Personen zu der kirchlichen Baulast zunächst damit motiviert, „daß der Grundbesitz Vorteil davon habe, wenn größere, gemeinnützigen Zwecken dienende Gebäude, wie Kirchen und Pfarrhäuser, in der Gemeinde erbaut werden." Wir halten diese Behauptung für höchst anfechtbar und müssen entschieden in Abrede stellen, daß der Wert industrieller Anlagen durch den Bau von Kirchen und Pfarrhäusern irgendwie berührt wird. Aber selbst wenn diese Annahme richtig wäre, könnte man damit doch in keiner Weise die verschiedenartige Behandlung der natürlichen und juristischen Personen rechtfertigen; denn wenn man annimmt, daß der Bau von Kirchen und Pfarrhäusern den Wert des Grundbesitzes steigert und man hieraus eine Berechtigung für die Heranziehung des Grundbesitzes zu der kirchlichen Baulast ableiten will, so muß man dann folgerichtiger Weise auch den Grundbesitz der konfessionslosen oder einer anderen Konfession angehörigen natürlichen Personen zur kirchlichen Baulast heranziehen, da für diesen dann doch ganz das gleiche zutrifft.

Als zweiter Grund wird angeführt, daß, namentlich bei industriellen Aktiengesellschaften, durch ihre Angestellten und Arbeiter der Kirche finanzielle Lasten verursacht werden. Die Tatsache selbst kann ohne weiteres zugegeben werden, aber man darf dabei doch nicht übersehen, daß Arbeiter wie Angestellte sowohl mit ihrem Grundbesitz zur kirchlichen Baulast wie auch mit ihrem Einkommen zur persönlichen Kirchensteuer in vollem Umfange herangezogen werden, so daß aus obiger Tatsache kaum eine Veranlassung hergeleitet werden kann, nun auch noch die Gesellschaften selbst heranzuziehen. Im übrigen aber vermögen wir auch hieraus wiederum keinen Grund herzuleiten für eine differenzielle Behandlung der natürlichen und der juristischen Personen, denn die Angestellten und Arbeiter der ersteren verursachen doch der Kirche genau so gut Lasten, wie die der Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaften und dergleichen.

Endlich wird drittens in der Begründung darauf hingewiesen, daß auch in Hannover, Schleswig-Holstein und Baden eine „wesentlich gleiche Besteuerung sich vorfindet", und man will damit anscheinend die Einführung dieser Besteuerung auch für unser Staatsgebiet begründen. Uns scheint aber gerade im Gegensatz dazu der Hinweis darauf, daß nur in einem so kleinen Teile Deutschlands diese Besteuerung bisher durchgeführt ist, während die juristischen Personen sonst allgemein von der Kirchensteuer frei sind, ein weiterer und schwerwiegender Grund dafür zu sein, von der geplanten Maßregel Abstand zu nehmen, so lange nicht ganz zwingende Gründe dazu treiben. Ein solcher Grund aber ist nirgends angeführt und kann u. E. auch nicht angeführt werden, denn der Grundbesitz, der sich bei uns in den Händen juristischer Personen befindet, ist doch so unerheblich, daß daraus eine Notwendigkeit für die geplante Maßregel sicher nicht hergeleitet werden kann. Auf der anderen Seite aber

sind wir gerade darauf angewiesen, Industrie ins Land zu ziehen,

und wir sollten uns aus allgemein wirtschaftlichen, wie auch aus fiskalischen Gründen über jede größere Aktiengesellschaft freuen, die sich in unserem Lande niederläßt.

Nun ist allgemein bekannt, welche großen Anstrengungen unsere Nachbarstaaten, vor allem Bremen, machen, um Industrie heranzuziehen; auch ist nicht zu verkennen, daß Bremen den industriellen Werken mancherlei Vorteile bietet, die wir nicht in dem gleichen Maße gewähren können; wir verweisen nur auf die sehr viel niedrigeren Steuern in Bremen, die Vorteile, die Bremen als Seehafen und Welthandelsplatz bietet usw. Unter diesen Umständen sollten wir alles vermeiden, was geeignet erscheint, die Chancen einer Industrialisierung unseres Landes noch weiter zu verschlechtern, und wenn die Großh. Staatsregierung die Heranziehung der Aktiengesellschaften zu der kirchlichen Baulast mit „praktischen Gesichtspunkten" motivieren will, so würden wir

diese Sonderbesteuerung gerade aus praktischen Rücksichten aufs tiefste bedauern.

Man wende nicht ein, daß materiell diese steuerliche Belastung nicht sehr groß sein würde, da man die Gesellschaften ja nur zur kirchlichen Baulast heranzuziehen beabsichtigt. Einmal wird man auswärts nicht immer so genau informiert sein, um solche difficilen Unterschiede machen zu können, sondern es wird einfach heißen, daß in Oldenburg die Aktiengesellschaften zu der Kirchensteuer herangezogen werden, und das muß bei der Wahl einer Niederlassungsstätte die Wage zweifellos noch weiter zu unseren Ungunsten belasten. Zum anderen aber ist zu befürchten, daß die Heranziehung der Aktiengesellschaften auch zu den persönlichen Kirchensteuern nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, wenn dieser Gesetzentwurf die Zustimmung des hohen Landtages finden sollte. Denn wenn man einmal bei der Baulast von dem Grundsatz der Bekenntniszugehörigkeit abgegangen ist, dann wird man ihn prinzipiell auch bezüglich der persönlichen Kirchensteuer kaum mehr aufrecht erhalten können.

Aus allen diesen Erwägungen heraus richten wir an den Landtag die Bitte, dem in Frage stehenden Gesetzentwurf die Zustimmung zu versagen, damit nicht ohne jede Not ein neues Moment geschaffen wird, das mitwirkt, die Bildung größerer kaufmännischer und industrieller Unternehmungen in unserem Lande zu erschweren.

Stengels Abfall — eine Warnung.

Die Nörgler an der Reichsfinanzreform, die man damals, als die Finanzgesetze von Zentrums Gnaden erflossen, als Reichsfeinde ansah, haben wieder einmal Recht behalten: Herrn v. Stengels Voranschlag für die von ihm ein- und durchgebrachten Steuern schließt mit einem gewaltigen Minus ab. Von seinen Steuern hat nur die Zigarettenbanderolensteuer in den ersten 10 Monaten des Finanzjahres, und die sind so ziemlich entscheidend, bisher ein Mehr von einer Million Mark gebracht, und auch die Wechselstempelsteuer hat bereits in den ersten 10 Monaten mehr eingebracht, als von ihr für das ganze Jahr im Etat erwartet wurde. Schließlich hat der Frachturkundenstempel über Erwarten zu Buche geschlagen. Schon jetzt bringt er ein Mehr von 1,2 Millionen Mark. Das ist aber auch alles. Alle übrigen Stengelschen Steuern schließen mit erheblichen Fehlbeträgen gegen den Etatsansatz ab. So hat die Fahrkartensteuer 9,5 Millionen, die Automobilsteuer eine Million, die Steuer auf Aufsichtsratstantiemen und die Erbschaftssteuer bisher 8 Millionen Mark Fehlbetrag aufzuweisen. Bis zum Ende des Finanzjahres dürfte der Fehlbetrag aus diesen Steuern rund 29000000 ℳ erreichen.

Das bedeutet ein klägliches Fiasko der Stengelschen Reichsfinanzreform. Allerdings ist der bisherige Reichsschatzsekretär nicht allein dafür verantwortlich zu machen; ein Hauptteil der Schuld an dem miserablen Finanzergebnis der Stengelschen Reform ist dem Zentrum beizumessen. Diese Partei hat die wenigen vernünftigen Gedanken, die sich in Stengels Finanzreformprojekt fanden, so verballhornt und verschachelt, daß die Finanzreform einen erheblichen Ertrag überhaupt nicht liefern konnte.

Der neue Reichsschatzsekretär kann von Glück sagen, daß ihm diese Wirkung der Stengelschen Reichsfinanzreform gleich bei seinem Eintritt in das Reichsschatzamt in den Ziffern des Einnahme-Ists entgegentritt. Er wird hoffentlich daraus die entsprechende Lehre ziehen und, wenn er schon nicht für die Erreichung des optimistischen Stengelschen Einnahme-Solls mit Hilfe der Stengelschen Steuern Sorge tragen kann, sich dafür ins Zeug legen, daß ein Reichssteuersystem geschaffen wird, mit dem wir die alten Sünden seiner Vorgänger wieder gutmachen können.

Aber wenn die Erbschaft Stengels für den neuen Mann im Reichsschatzamt kein Benefizium bedeutet, so hinterläßt das ablaufende Jahr Herrn Sydow neben dem Mißerfolg der Stengelschen Finanzreform auch sonst bedeutende finanztechnische Hindernisse. Zwar die Zölle haben erheblich mehr gebracht, als der Voranschlag annahm; sie sind in den letzten 10 Monaten um rund 52 000 000 ℳ gestiegen, und auch die

Landesbibliothek Oldenburg

Branntweinverbrauchsabgabe wird mehr als 13 Millionen Mark Ueberschuß bringen. Dasselbe gilt von der Schaumweinsteuer, deren Einnahmen den Voranschlag um eine halbe Million überschritten haben. Aber die übrigen Verbrauchssteuern lassen die erwarteten Ueberschüsse größtenteils vermissen. Tabaksteuer und Salzsteuer dürften den Etatsansatz erreichen, dagegen hat die Zuckersteuer schon heute zwei Millionen, die Maischbottichsteuer bisher 11,7 Millionen und die Brausteuer etwa ½ Million Unterbilanz. Rechnet man bei sachgemäßer Einstellung der Monate Februar und März — die Statistik schließt mit dem Januar ab — auf einen Ueberschuß von 66 Millionen Mark bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, so kann man die Fehlbeträge bei geringster Schätzung auf 15 Millionen Mark bemessen. Das gäbe einen Reinüberschuß von etwa 51 Mill. Mark. Dieser kommt aber, soweit er aus den Zöllen resultiert, nicht der Reichskasse, sondern dem durch die lex Trimborn geschaffenen Witwen- und Waisenversicherungsfonds zu Gute. Von den übrigen Steuern hat der Lotteriestempel eine Mehreinnahme von 1½ Millionen Mark aufzuweisen. Aber die Börsensteuer steht dem mit einem Fehlbetrage gegenüber, der nicht weniger als 12,3 Millionen Mark beträgt und sich bis zum Schlusse des Finanzjahres noch erheblich vermehren dürfte.

Nun kommt noch die Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit einem Defizit von 8 Millionen, dem nur eine Mehreinnahme von 4½ Millionen bei der Reichseisenbahnverwaltung gegenübersteht. Alles in allem also, da noch beträchtliche Etatsüberschreitungen die Debetseite komplettieren dürften, ein miserabler Abschluß der Reichskasse.

Man wird Herrn Sydow um den Antritt der Erbschaft Stengels, um die Uebernahme der an chronischer Ebbe leidenden Reichskasse nicht beneiden wollen, aber vielleicht ist er gerade deshalb zu beneiden, weil sich in dem Augenblick seiner Amtsübernahme das völlige Fiasko der Finanzpolitik seines Vorgängers herausstellt. Wie er es nicht machen soll, zeigt ihm das Ergebnis der Stengelschen Finanzpolitik, und er wird auf dieses Ergebnis als auf ein warnendes Menetekel hinweisen können, wenn etwa der Versuch gemacht werden sollte, ihn auf die Bahnen zu drängen, die Stengel gegangen ist. Solche Versuche sind sehr wahrscheinlich, ihr spiritus rector ist der preußische Finanzminister v. Rheinbaben, der erklärteste Feind aller direkten Reichssteuern. Fürst Bülow hat gewisse direkte Steuern in Aussicht gestellt, Steuern, ohne deren Genehmigung die Linke für weitere indirekte Steuern nicht zu haben sein wird. Durch seine Stellung als preußischer Staatsminister ist der neue Reichsschatzsekretär in der Lage, dem vom preußischen Finanzminister bisher gepflegten Partikularismus, wie er sich namentlich in der Behandlung der Steuerfrage äußert, ein Paroli zu biegen. Und er wird es tun müssen, wenn er eine Steuerreform zu Stande bringen will, die nicht nur der Not der Reichsfinanzen ein Ziel setzen kann, sondern auch Aussicht haben soll, die Zustimmung des Reichstages zu finden.

Die Finanzreform wird zwar nochmals um ein Jahr hinausgeschoben, denn es ist natürlich ausgeschlossen, daß der neue Minister sofort mit einem Programm erscheinen kann, aber wenn dafür im nächsten Rechnungsjahre wirklich durchgreifende Arbeit geleistet wird, so wird man dies gern abwarten können.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Fortschrittlicher Arbeitertag.

In Essen hat gestern der erste freisinnig-fortschrittliche Arbeitertag stattgefunden. Vertreten waren die freisinnigen Arbeitervereine und die H.-D.-Gewerkvereine. Namens der Freisinnigen Volkspartei nahm Parteisekretär Elbel-Berlin und namens der Freisinnigen Vereinigung Reichstagsabg. Potthoff an der Versammlung teil. Auch die Deutsche Volkspartei hatte einen Vertreter entsandt.

Reichstagsabg. Potthoff begrüßte den Kongreß, der dazu beitragen solle, das Verständnis für politische Aufgaben unter der liberal-demokratischen Arbeiterschaft zu wecken. Es sei notwendig, daß der Liberalismus für soziale Fragen viel schärfer eintrete, als es bisher geschehen sei. Die Zukunft des Liberalismus könne nur in einer schärferen Betonung demokratischer Forderungen gesucht werden. (Lebhafter Beifall.) In gleichem Sinne sprachen sich die Vertreter der Freisinnigen und Deutschen Volkspartei aus.

Der Vorsitzende Heinen-Düsseldorf erklärte, daß der Kongreß nicht die Absicht hätte, eine neue Partei zu gründen. Der entschiedene Liberalismus müsse aber mehr für die Arbeiter tun als bisher. Einen Teil der Schuld hätten allerdings die Arbeiter auch, denn sie hätten sich politisch nicht genug betätigt. Es müsse in Zukunft dahin gestrebt werden, daß die liberale Arbeiterschaft den letzten Mann zur politischen Betätigung heranholt. (Beifall.)

Ueber die politische Lage sprach hierauf Gewerkschaftssekretär Poersch-Düsseldorf. Er bedauerte u. a., daß die Liberalen nach den vielfachen Enttäuschungen sogar noch am 10. Dezember Bülow ein Vertrauensvotum gegeben hätten, ohne Gegenleistungen von ihm zu verlangen. Wir bedauern die Haltung der Fraktionen beim Aggregiertenfonds, wir verwerfen die ganze Ordensgeschichte. (Heiterkeit.) Sie hat besonders in den liberalen Arbeiterkreisen Mißstimmung hervorgerufen. Ein Eugen Richter hätte niemals einen Orden angenommen. (Stürmischer Beifall.) Redner erörterte hierauf eingehend die Forderungen der demokratischen Arbeiterschaft und brachte dann folgende Resolution ein:

„Der 1. fortschrittliche Arbeitertag erklärt: Der Liberalismus kann nur darauf rechnen, die letzten Reste der Arbeiter in seinen Reihen zu halten und das Verlorene wiedergewinnen, wenn er in Zukunft mehr als bisher den Wünschen der arbeitenden Bevölkerung auf dem Gebiete der Sozialreform Rechnung trägt und eine kraftvoll liberal-demokratische Politik treibt. Der Arbeitertag bedauert daher, daß die linksliberalen Fraktionen die Politik des Fürsten Bülow unterstützt haben, ohne von diesem eine Gegenzusage für die Erfüllung liberaler Forderungen zu besitzen. Der Arbeitertag erwartet, daß die Linksliberalen mit mehr Entschiedenheit die Volksinteressen vertreten und fordert deshalb 1. eine energische Propaganda für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Preußen; 2. die Ablehnung des § 7 des Vereinsgesetzes und 3. die Ablehnung jeder weiteren indirekten Steuer. Die Delegierten ersuchen ferner die linksliberalen Fraktionen, für einen gesetzlichen Maximalarbeitstag einzutreten, für einen gesetzlichen Schutz der Arbeiter in den Hütten- und Walzwerken und für eine gesetzliche Regelung des Pensionskassenwesens. Schließlich ersucht der Arbeitertag um Ablehnung des Gesetzes über die Arbeitskammern in seiner jetzigen Fassung (Anlehnung an die Berufsgenossenschaften und Wahl durch die Arbeiterausschüsse). Außerdem hält der Arbeitertag eine weitsichtige Politik auf kommunalem Gebiete und die Schaffung eines Kommunalprogramms für unbedingt notwendig. Die fortschrittlich denkende Arbeiterschaft kann bei den Wahlen nur solche Kandidaten unterstützen, die für diese Forderungen eintreten. Die Delegierten richten an alle fortschrittlich denkenden Arbeiterkreise das Ersuchen, sich den politischen Organisationen des Liberalismus anzuschließen und dort in dem Sinne dieser Resolution zu wirken. Der Arbeitertag hält die Schaffung einer großen liberalen Partei für erforderlich und begrüßt die Fraktionsgemeinschaft als den ersten Schritt auf diesem Wege."

In der Diskussion kam es ebenfalls zu mehr oder weniger bitteren Angriffen auf die Fraktionspolitik. Reichstagsabg. Potthoff führte demgegenüber aus, daß der Liberalismus allerdings manches habe unterlassen müssen, aber direkte „politische Vergehen" seien ihm gewiß nicht vorzuwerfen. In den großen Fragen, wie der Wahlrechtsfrage, der Frage der Arbeitskammern, des Vereinsgesetzes dürfe der Liberalismus sich nur von seinen Grundsätzen leiten lassen. — Elbel-Berlin führte aus, dem Vorwurf, die Freisinnigen hätten nichts für die Arbeiter getan, könne entgegengehalten werden, daß auch die Arbeiter für den Liberalismus nichts getan hätten. Bei der Verurteilung der kommunalen Tätigkeit des Liberalismus müsse man auch an den Widerstand der privilegierten Hausbesitzer und an das Dreiklassenwahlrecht denken, das jeden Fortschritt hemme. — In seinem Schlußwort hob Poersch hervor, daß die Zahl der Blockfreunde immer kleiner werde. Es komme jetzt nicht darauf an, wer schuld hätte, der Liberalismus oder die Arbeiter, sondern es müsse heißen: Hinein in die Organisationen! (Beifall.)

Hierauf wurden die Resolutionen einstimmig angenommen. Der bisherige Ausschuß wurde wiedergewählt und soll als Zentralstelle dienen.

Zum Tode Professor von Esmarchs.

Im Trauerhause Esmarchs in Kiel trafen u. a. Beileidsdepeschen ein vom Herzog Karl Theodor von Bayern, vom Prinzenpaar Friedrich Leopold, von der Prinzessin Heinrich aus Moskau und vom Herzog Ernst Günther. Das Kaiserpaar sandte an die Witwe, die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, folgendes Telegramm: „Wir sprechen Dir unser von Herzen kommendes Beileid aus. Gott tröste Dich in Deinem tiefen Schmerz. Wir haben den Herrn Geheimrat stets sehr verehrt. Wilhelm. Auguste Victoria." — Prinz Heinrich kondolierte persönlich. — Die Beisetzung wird am Donnerstag erfolgen. Unter den Beileidsbezeugungen an die Prinzessin Henriette befindet sich auch eine solche von Bürgermeister Burchard und Gemahlin in Hamburg.

Aus Esmarchs Erinnerungen.

Der greise Gelehrte, der große Chirurg, der soeben dahingegangen ist, hat sich durch sein ganzes Leben auch als großer Menschenfreund bewährt, dessen höchstes Streben dahin gerichtet war, die Leiden und Qualen der Menschheit zu lindern. Vor allem hatte er dem Kriege und dessen Schrecken seine Aufmerksamkeit zugewandt, und war unermüdlich tätig, dafür zu sorgen, „daß die Vorbereitungen für die Pflege der Verwundeten und Kranken eines künftigen Krieges immer vollständiger und umfassender schon im Frieden getroffen werden". In einem offenen Sendschreiben an den Herausgeber der „Deutschen Revue", in dem er vor der unnützen Grausamkeit der Bleispitzgeschosse warnte, hat er sich über die Fortschritte der modernen Kriegschirurgie ausgesprochen. „Auf diesem Gebiete ist ja unendlich vieles besser geworden, als es noch vor vierzig Jahren war. Wir haben ein großes, vorzüglich geschultes Aerztepersonal, wir haben eine Menge geschulter Hilfskräfte zur Verfügung. Wir haben vor allem die Genfer Konvention. In einem künftigen Kriege — das dürfen wir annehmen — werden sich niemals Szenen abspielen, wie sie Reil am 25. Oktober 1813, sieben Tage nach der Schlacht bei Leipzig, sah, oder Dunant auf dem Schlachtfelde von Solferino — Szenen, die heute noch beim bloßen Lesen Schaudern und Entsetzen hervorrufen." Esmarch war in allen Fragen des Samariterdienstes und der kriegschirurgischen Technik eine anerkannte Autorität; sein Denken, wie seine wissenschaftlichen Schriften, waren hauptsächlich von diesen Problemen erfüllt; an ihn wandte man sich von allen Seiten um Rat, wenn es galt, das Los der Verwundeten weniger schmerzhaft zu gestalten, für ihre Qualen Heilmittel zu suchen. Der Gelehrte hat dafür in gelegentlich veröffentlichten „Erinnerungen" selbst einige interessante Beispiele aus seinem Briefwechsel mit der Großfürstin Katherina von Rußland mitgeteilt, die die Art seiner Arbeit und den ausgedehnten Einfluß seiner Wirksamkeit gut charakterisiert. So wandte sich die Großfürstin im Herbst des Jahres 1877 während des russisch-türkischen Krieges an ihn, um von ihm eine Aufklärung über die Transportmittel zu erbitten, durch die die Leiden der Verwundeten gemildert werden könnten. Die Unglücklichen wurden auf kleinen, mit eckigen Rädern versehenen Bauernwagen von Ochsen mühsam durch die sandigen Wüsten gezogen und erlagen meistens ihren Leiden, bevor sie in den Lazaretten anlangten. Esmarch teilt in einem längeren Schreiben seine Erfahrungen mit, gab die nötige Literatur an, durch die man sich unterrichten könne und trug so das Seinige bei, das Los der verletzten Soldaten zu erleichtern. Interessant sind auch die äußeren Umstände, durch die der Chirurg zur Erfindung des segensreichen und vielbenutzten Samaritertragbandes geführt wurde. Aus den Schilderungen des Bombenattentates, dem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel, konnte er entnehmen, daß der Tod des Herrschers durch Verblutung erfolgt war und sein Leben bei rechtzeitiger Hilfe hätte gerettet werden können. Diese Gedanken, daß der Kaiser bei der nötigen Vorsicht an den erhaltenen Verletzungen nicht hätte sterben müssen, beschäftigte ihn unablässig und drängte ihn dazu, in einem Briefe an die Großfürstin diese Dinge zur Sprache zu bringen und einige Vorschläge in dieser Hinsicht zu machen. „Sie gehen dahin, daß Seine Majestät der Kaiser niemals seinen Palast verlasse, ohne begleitet zu sein von einem tüchtigen Chirurgen, der mit allen für die erste Hilfe notwendigen Apparaten versehen wäre. Zwei gute Kautschukbinden, ein Kautschukschlauch und zwei antiseptische Verbände, wie ich sie für das Schlachtfeld angegeben, dürften für alle Fälle genügen und würden nur einen geringen Raum einnehmen, wenn sie kompendiös verpackt würden." Aber Esmarch begnügte sich nicht mit diesem Brief, sondern durch das furchtbare Unglück waren in ihm allerlei Ideen angeregt worden, die ihn zum Weitergrübeln drängten. Schließlich nahmen sie eine sichtbare Gestalt an in dem Plan, ein notwendiges, allgemein gebrauchtes Kleidungsstück so einzurichten, daß man damit die Blutungen, die bei schweren Verletzungen großer Pulsadern das Leben bedrohen, bis zur Ankunft eines Arztes beherrschen könnte. Seit Jahren bediente er sich eines elastischen Kautschutschlauches, um bei Amputationen den Blutverlust zu verhindern, und er hatte im Jahre 1873 eine Methode veröffentlicht, die es durch Anwendung von Kautschukbinden möglich machte, jeden Blutverlust bei größeren Operationen an Armen und Beinen zu verhüten. So erfand er denn einen Hosenträger, der aus einem möglichst langen elastischen Kautschukgurt verfertigt war und überirug die Herstellung dieses Samaritertragbandes der rheinischen Gummifabrik von Clouth. „Ich schrieb dazu eine Gebrauchsanweisung, die ich Herrn Clouth jedem Exemplar beizulegen erlaubte, wenn er es für den geringen Preis von 2,20 Mark verkaufen und dem Deutschen Samariterverein in Kiel für jedes verkaufte Exemplar 10 Pfg. abgeben wolle. Man riet mir damals auch, auf diese Erfindung ein Patent zu nehmen, ich lehnte es aber ab, weil es mir für einen Arzt nicht anständig erschien, Geld zu gewinnen durch Verteuerung eines Apparates, der für humanitäre Zwecke bestimmt ist. Der Apparat ist deswegen dann auch leider von zahllosen Fabriken zum Teil wenig brauchbar nachgeahmt worden, und, wenn auch ohne meine Anweisung, mehr oder weniger billig verkauft worden. Daß aber die Clouthsche Firma trotzdem noch großen Absatz für ihre Fabrik gefunden hat, geht daraus hervor, daß Herr Clouth dem Deutschen Samariterverein in Kiel seit 1882 als Abgabe mehr als 29 000 Mark gezahlt hat." Dieser Hosenträger hat in zahllosen Fällen zweckmäßige Hilfe geleistet und viele Menschenleben gerettet; in dem Jahre nach seiner Erfindung 1882 hielt Esmarch seine Vorlesungen über die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, stiftete den Deutschen Samariter-Verein in Kiel und gab seinen „Leitfaden für Samariterschulen" heraus, der seitdem in mehr als zwanzig Auflagen erschienen und in 23 fremde Sprachen übersetzt worden ist. Auch in Petersburg wurde ein Unterrichtskursus für die erste Hilfe eingerichtet, und in einem Briefe an die Großfürstin hob Esmarch hervor, „daß vorzugsweise das so traurige Ende des allerhöchstseligen Kaisers meinen Entschluß gereift hat, diese Schulen für die Kenntnis der ersten Hilfe ins Leben zu rufen."

Unpolitisches.

Der Allensteiner Mord. Die Verhandlung gegen den Hauptmann v. Goeben, die für Mitte März in Aussicht genommen ist, dürfte zwei Tage dauern. Die Anklage gegen v. Goeben lautet, dem Vernehmen nach, auf Mord. Hauptmann v. Goeben ist am Sonnabendabend von der Irrenanstalt Kortau nach dem Militärgefängnis zurückgeführt worden. Auf dem Wege dahin wäre er nebst dem die Ueberführung bewachenden Begleiter beinahe das Opfer eines Eisenbahnunfalles geworden. Als der Wagen sich auf dem Niveauübergang am Kleinbahnhof befand, gingen plötzlich die Schranken nieder, den Wagen auf den Geleisen einsperrend. In demselben Augenblick brauste ein D-Zug heran. In dieser Lage, in der unmittelbare Gefahr bestand, daß der Wagen mit allen seinen Insassen zermalmt und der D-Zug gefährdet werden würde, gelang es noch, im letzten Augenblick eine der Schranken zu öffnen, so daß der Wagen glücklich hinauskam. Zu nochmaliger Untersuchung des Hauptmanns v. Goeben trifft morgen früh der Münchener Psychiater Dr. Freiherr v. Schrenk-Notzing in Allenstein ein.

Wieder ein „Spion"? Ein deutscher Generalstabsoffizier a. D., Major Kurt Kramsta, früher angeblich Adjutant des Gouverneurs von Kamerun, ist aus Paris ausgewiesen worden und auf sein Verlangen an die italienische Grenze gebracht. Das Ausweisungsdekret enthält die gewöhnliche Formel „Gefährlich für die öffentliche Sicherheit". Worin diese Gefahr bestand, wird von den Zeitungen verschieden interpretiert: Ein Blatt behauptet, Kramsta habe Spielzirkel besucht und bei dieser Gelegenheit gegen die gesetzlichen Vorschriften verstoßen, die andern wollen wissen, daß er in unbewiesenem Verdacht der Spionage gestanden habe.

Edison schwer erkrankt. Die Freunde Thomas Edisons sind in größter Sorge. Der berühmte Erfinder mußte sich vor kurzem einer schweren Operation unterziehen, die ihm zwar augenblicklich Linderung gebracht hat, vielleicht auch Heilung herbeiführen wird, die aber wegen der begleitenden Umstände zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt. Herr Edison ist seit Jahren schwerhörig. Der chronische Mittelohrkatarrh, an dem er litt, nahm aber in den letzten Tagen eine akute Form an und führte zu Absceßbildungen im Mittelohr. Da Edison schon vor drei Jahren eine Ausmeißelung erdulden mußte, müssen die neuerlichen Eingriffe, die große Schmerzen und hohes Fieber verursachen, als sehr bedenklich bezeichnet werden.

Esmarch und Carmen Sylva.

Bei dem Tode des großen Chirurgen wird an die wenig bekannte Tatsache erinnert, daß die Geschichte seiner Liebe zur Prinzessin Henriette von Sonderburg-Augustenburg, die 1872 nach großen Schwierigkeiten zur Ehe führte, Carmen Sylva die Anregung zu ihrem Roman „Aus zwei Welten" gegeben hat, der 1882 erschien. Die Königin schildert darin die inneren Kämpfe der Fürstentochter, die eine leidenschaftliche Neigung zu ihrem Arzt gefaßt hat, der unverkennbar die Züge Esmarchs trägt. Nach einer schweren Krankheit geben sich die Eltern endlich überwunden, und das temperamentvolle Buch klingt in einem Hymnus des jungen Eheglücks aus. Carmen Sylva hat sich mit diesen Ideen von Gleichheit des Bürgers mit dem Fürsten vor der Liebe in einen ernsten Konflikt mit ihrem Gatten gesetzt, als der Kronprinz Ferdinand von Rumänien ein Hoffräulein heiraten wollte. Sie trat für dieses Herzensbündnis ein und mußte für einige Jahre das Land verlassen.

Sittliche Verfehlungen? Die Duisburger Kriminal-

Landesbibliothek Oldenburg

polizei überraschte in der Nacht zum Montag vierzig aus Duisburg, Essen und Bonn stammende Herren der besseren Gesellschaft, die regelmäßig des Nachts zusammenkamen. Sie sollen sittliche Verfehlungen begangen haben. Teilweise pflegten sie in Damenkleidern aufzutreten. In der betreffenden Nacht herrschte die fröhlichste Stimmung, als plötzlich alle Ausgänge umstellt wurden, bis die Personalien der Teilnehmer festgestellt waren. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen.

Falschmünzerei im Zuchthaus. Ein wegen Münzverbrechens verurteilter Sträfling in Rendsburg hatte dem Aufseher den Ort beschrieben, wo er den Geldstempel und die notwendigen Falschmünzer-Utensilien versteckt hatte. Der Beamte brachte die Gerätschaften in die Zelle des Gefangenen, die während der Nacht zur Werkstätte wurde. Das Geräusch wurde schließlich zum Verräter, denn es zeigte dem Kommissar den Weg zur Aufdeckung des Verbrechens. Die angefertigten Falsifikate wurden durch den Aufseher, dessen Frau und Schwiegermutter in den Verkehr gebracht.

Priestermord. In der St. Elisabethkirche zu Denver (Colorado) hat der Italiener Akio, während er vor dem Altar kniete, um die Kommunion zu empfangen, den Geistlichen, Pater Leo Heinrichs, mit einem Schusse durchs Herz auf der Stelle getötet. Unter den Besuchern brach eine Panik aus, viele Frauen fielen in Ohnmacht. Der Mörder rannte mit vorgehaltenem Revolver aus der Kirche, wurde aber bald ergriffen und gefangen gesetzt. Er gibt an, daß er Anarchist sei, und behauptet, früher Priester gewesen zu sein; den Getöteten habe er vorher nie gesehen. Pater Leo Heinrichs ist ein geborener Kölner. Er wollte im nächsten Juni seine Verwandten in Köln besuchen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 25. Februar.

* **Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe** und der deutsche **Rabattsparvereinsverband.** Der Verband der Rabattsparvereine Deutschlands, dem annähernd 50 000 Detaillisten im Reiche angehören, hat sich in einer Eingabe an die zuständigen Stellen gegen eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erklärt. Die Darlegungen des Verbandes zu dieser wichtigen Frage befürchten bei aller Würdigung der sozialen Bestrebungen der deutschen Handlungsgehilfenschaft eine schwere Schädigung der Geschäftslage der Detaillisten. In einer weiteren Eingabe hat der Verband im wesentlichen der neuen Novelle zur Reform des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zugestimmt.

* **Aus der heutigen Landtagssitzung** ist hervorzuheben, daß die zweite Lesung des Staatsgrundgesetzes nach einer Mitteilung des Präsidenten Mittwoch, den 4. März, stattfindet. Die Petition wegen Ankaufs von Werken der neuen bildenden Kunst wurde nach längerer Debatte der Regierung zur Prüfung überwiesen, ebenso die Petition wegen Einführung der obligatorischen Leichenschau in Oldenburg. Ueber die Petition der Wildeshauser Kriegsveteranen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Antrag betr. Durchstichs einer Hunteschleife in der Gemeinde Wardenburg wurde angenommen.

* **Wird der Briefkasten an der Ecke der Grünen- und Peterstraße,** der vor vierzehn Tagen von einem Taxameter von der Wand gerissen wurde, noch nicht bald wieder angebracht? Er wird sehr entbehrt.

* **10 000 M. Krankengeld** sind in den letzten vier Wochen allein von der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg ausbezahlt worden; auch bei den übrigen Kassen sind die in letzter Zeit ausbezahlten Summen ganz enorm hoch. Während bei der Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg in normalen Zeiten wöchentlich 100—150 M. ausbezahlt wurden, beträgt die Summe jetzt schon seit mehreren Wochen über 500 M. Auch die Innungs-, Betriebskrankenkassen usw. leiden sehr unter den zahlreichen Krankheitsfällen. Von verschiedenen Kassen wird uns versichert, sie hätten eine solche Zeit noch nicht durchgemacht.

* **Radrübel.** An der Nadorsterstraße wurde am Sonnabendabend ein bejahrtes Ehepaar beim Ueberschreiten der Fahrstraße von einem Radfahrer überfahren. Das Ehepaar kam zum Glück ohne größere Verletzungen davon; der Mann blutete allerdings am Hinterkopf. Der Radfahrer machte sich schleunigst aus dem Staube, ohne sich im Geringsten um die zu Boden Geschleuderten zu kümmern.

* **Wettervorhersage.** Morgen vorwiegend trübe mit Regenfällen, schwache Luftbewegung, mild.

ns. Neuenburg, 24. Febr. Die hiesige Apotheke geht mit dem 1. April in andere Hände über. Der die Apotheke jetzt vertretungsweise verwaltende Apotheker Reimers ist Käufer derselben. Apotheker Hafner, der zurzeit etwas kränkelt, will sich, auch seines schon ziemlich hohen Alters wegen, zur Ruhe setzen.

ns. Zetel, 24. Febr. Am gestrigen Sonntage fand hier im Saale des Herrn Janßen die Wanderversammlung des Gustav Adolf-Zweigvereins der friesischen Wehde statt. Der große Saal war völlig besetzt. Das Fest wurde durch eine Ansprache des Pastors Schmidt-Bockhorn eröffnet, indem er die Bestrebungen des Gustav Adolf-Vereins klarlegte. Von Pastor Eckardt-Ohmstede wurde dann die Festrede gehalten. Mit Spannung folgte man seiner fesselnden Rede, durch die er uns an manches frühere Schicksal vorüberführte. Durch einen Lichtbildervortrag wurden dann noch verschiedene Illustrationen der Weltgeschichte vorgeführt. Die Schulkinder, sowie der Gesangverein „Liedertafel" trugen noch wesentlich durch schöne, der Feier angepaßte Lieder, die sie zum Vortrag brachten, zur Verschönerung bei. Ein gemeinsamer Gesang gab dann der erhebenden Feier einen würdigen Abschluß.

ns. Bockhorn, 24. Febr. Die Wertschätzung der Ziegenzucht tritt auch hier mehr in den Vordergrund. Nachdem mehrere wertvolle Ziegen von auswärts importiert wurden, wird beabsichtigt, zur Hebung der Ziegenzucht einen Verein zu gründen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Eine Rede des deutschen Botschafters.

Tampa (Florida), 22. Febr. In Gegenwart des gesamten Deutschtums von Tampa, zahlreicher Vertreter des Deutschtums anderer Städte und einer großen Anzahl von Amerikanern erfolgte durch den deutschen Botschafter die Grundsteinlegung für das neue Deutsche Vereinshaus. Freiherr Speck v. Sternburg hielt eine Festrede, in der er u. a. ausführte:

Die geschichtliche Freundschaft zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten ist nie gebrochen worden. Sie nahm ihren Anfang in der gegenseitigen Hochschätzung zwischen Washington und Friedrich dem Großen. Mit Hilfe von Männern deutscher Geburt und Abstammung wurden die Nordwestterritorien zu freien Staaten gemacht. Die gegenseitige Hochschätzung aber zwischen den beiden Männern, die durch den Ozean voneinander getrennt waren, hatte einen einfachen Grund. Amerikas Befreier sowohl wie der große Hohenzollern betrachteten alle Verhältnisse vom Standpunkte der Pflicht. Im Pflichtgefühl liegt das stärkste Band, das die beiden mächtigen Nationen vereinigt. Wahres Deutschtum deckt sich mit wahrem Amerikanertum, ein Gedanke, dem erst neulich mein Freund Hermann Ridder und dem oftmals Präsident Roosevelt hinreißenden Ausdruck gaben. Die Erfolge unserer Zivilisation hängen nicht in erster Linie von Männern höchster Begabung ab, sondern von solchen, die die Tugenden des Bürgers erfüllen und ihr Heim heilig halten. In diesem Geiste aber sind wahres Deutschtum und wahres Amerikanertum eins. Ihrem neuen Heim, dessen Grundstein ich heute lege, wünsche ich Glück und Segen. Mögen darin die deutschen Ideale gepflegt und hochgehalten werden.

Der englische Marineetat.

London, 25. Febr. Der mit Spannung erwartete Marineetat ist soeben herausgekommen. Er stellt sich mit 32 343 500 Pfund Sterling gegen 31 410 500 Pfund Sterling für das Vorjahr. Das Flottenbau-Programm enthält folgende Forderungen: 1 Schlachtschiff der verbesserten „Dreadnought"-Klasse, 1 großer Panzerkreuzer, 6 schnelle, geschützte Kreuzer und 16 Torpedobootsjäger. — Auch soll ein neuer, großartiger Hafen, Hastings, für die Kriegsmarine an der englischen Südküste angelegt werden.

Der Nationalverein.

Stuttgart, 24. Febr. Der Gesamtvorstand des Nationalvereins für das liberale Deutschland nahm einstimmig eine Erklärung an, in der es heißt: Wenn die Forderung nach dem gleichen, geheimen, direkten und allgemeinen Wahlrecht zurzeit für Preußen in allen ihren Teilen nicht durchgesetzt werden kann, so muß wenigstens der Ersatz der öffentlichen Wahl durch die geheime und die Schaffung einer neuen Wahlkreiseinteilung sofort angestrebt werden. Der Nationalverein fordert den gesamten deutschen Liberalismus auf, unablässig für die Verwirklichung dieser Forderung einzutreten.

Rede des amerikanischen Kriegsministers.

Washington, 24. Febr. Der Kriegssekretär Taft hielt eine Rede, in der er sagte, die Vereinigten Staaten seien nicht kriegsbereit. Wir verstärken jährlich unsere Flotte und ich hoffe, daß wir auch unsere Armee verstärken werden. Die Küstenverteidigung auf Hawai, auf den Philippinen und längs des Panamakanals ist unzureichend. Wir werden unsere Verteidigung jedoch verbessern, vorausgesetzt, daß wir innerhalb der nächsten 10 Jahre jeden Krieg vermeiden. Nach Taft hielt General Grant eine Rede, daß im Falle eines Konfliktes mit Japan die Vereinigten Staaten eine Truppenmacht von 1 Million Mann bedürfen, um die Garnisonen der Küste des Stillen Ozeans zu besetzen.

Vermischte Depeschen.

Hamburg, 25. Febr. Der Buchhalter und Kassierer des Mitgliedes der Bürgerschaft, Bauunternehmers Eckler, ist nach Veruntreuung von 150 000 M. geflüchtet. Eckler hatte zu seinem Angestellten unbedingtes Vertrauen und unterschrieb alles, was ihm vorgelegt wurde, wodurch das Verbrechen möglich war.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. W. Wenn Sie durchaus wollen! Das Gedichtchen lautet:

Ein trunkner Dichter leerte
Sein Glas auf jeden Zug;
Ihn warnte sein Gefährte:
„Hör' auf, Du hast genug!"

Bereit, vom Stuhl zu sinken,
Sprach der: „Du bist nicht klug;
Zu viel kann man wohl trinken,
Doch nie trinkt man genug!"

§ 11. Nein, er hat nichts zurückgenommen, hält im Gegenteil alles aufrecht.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer (Ré.)	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat		höchst	niedrig
24. Febr.	7 Uhr mm	+ 2,9	749,	27. 7,9	24. Febr.	+	5,2	+ 0,4
25. Febr.	8 Uhr vm	+ 0,9	752,4	27. 9,5	25. Febr.	—		

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueberall zu haben.
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Das Achilleion auf Korfu, welches bekanntlich im vorigen Jahre in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen ist, dürfte in diesem Frühjahr der Zielpunkt vieler Fremden sein, da die Kaiserliche Familie daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen wird. Wer es irgend ermöglichen kann, wird eine günstige Gelegenheit benutzen, um in den nächsten Monaten auch einige Zeit an den Gestaden des Mittelmeeres zu verbringen und die herrliche Insel Korfu kennen zu lernen. Eine solche bieten die vom Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie zu veranstaltenden Gesellschaftsreisen nach dem Orient am 5. und 24. März und 11. Mai, sowie nach Italien von Anfang März bis Mai. Für alle diese Reisen stehen Interessenten Spezial-Programme durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W., Unter den Linden 8, sowie durch dessen Filialen kostenlos zur Verfügung; desgleichen für die Reisen nach Algier und Tunis, nach Spanien, „Um die Erde" und nach Ostafrika.

Extrabeilage. Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik Otto Schwetasch, Görlitz, bei, und machen wir unsere Leser auf die gute und billige Bezugsquelle aufmerksam.

Berne. Hausmann **Herm. Lange** zu **Neuenhuntorf** läßt am

Freitag, den 28. Februar d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Brötjes Gasthause zu Köterende:

ca. 25—30 beste Butjadinger Zuchtschafe sowie einige Hammel

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Röser, Auktionator.

Bloherfelde. Zu verk. 4 **Eichen** auf dem Stamm. **Uchtmann.**

Habe an der **Kasernenstraße** zu **Donnerschwee** mehrere

Bauplätze

zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **G. F. Martens,** Augustinstr. 58.

Westerholt b. Wardenburg. Zu verk. 2 nahe am Kalben steh. Kuenen.
Friedrich Speckmann.

Preisgekrönte, präparierte
Katzenfelle
D. R. G. M. No 49621
gegen **Gicht, Rheuma u.**
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Pechfarbe, Reformschwarz u. bunte Farben zum Färben, Silberofenlack, Goldbronze u. Tinktur.
:: **Alle Sorten Pinsel.** ::
Streichfertige Oelfarben
— **u. Lacke** —
empfiehlt
Friedrich Spanhake,
Spezialgeschäft in Malutensilien, Farben u. Lacken,
kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle

Zu kaufen gesucht e. **trächtiges Schwein.** Hochheiderweg 211.

Lebertran Emulsion
aus allerfeinstem, weißem medizin. Lebertran. Aerztlich empfohlen als ganz hervorragendes Nähr- u. Kräftigungsmittel. Sehr schmackhaft, außerordentlich gut bekömmlich u. von wohltuendem Einfluß bei jung und alt.
Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler, Haarenstr. 44
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Fernsprecher 356.
— **Rabattmarken.** —

Das Geschrei
nach billigen Drucksachen muß überall da verstummen, wo man sich durch einen Versuch davon überzeugt hat, daß eine sauber und modern ausgeführte Drucksache ein guter Vertreter ist, der seinem Geschäft indirekt Verdienst u. Vorteil bringt.
Wenden Sie sich an die
Buchdruckerei F. Büttner.

Wäsche für Braut- u. Pensions-Aussteuern,
wie: **Tag- u. Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Untertaillen, Röcke, Frisiermäntel (nur eigene Anfertigung), sowie Tisch- u. Bettwäsche in grosser Auswahl, sehr billig.**
In mehreren Artikeln habe etwas unter Preis abzugeben
Gebe Rabattmarken oder 5% bar.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Stiftungsfest
am Sonnabend, den 21. März. **Lichtbildervortrag** über **„Hochgebirgstouren"** von Seminarlehrer **Schröder;** reichhaltiges Vergnügungsprogramm.
Liste zum Einzeichnen bis zum 14. März bei Herrn Segelken (Kasinoplatz). Preis der Festkarte inkl. Gedeck M 3.50. Anmeldungen nach dem 14. März müssen unter Umständen unberücksichtigt bleiben.
Der Vorstand.

Anläßlich meiner Versetzung nach Zevenaar zum 1. März rufe ich allen meinen werten Bekannten von der Oldenburger Eisenbahn ein
herzliches Lebewohl
zu.
J. N. Parree,
Stationschef, Neuschanz.

1 kl. 4räd. Handwagen zu bill. Preis abzug. Kaiserstr. 23, unt.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir verkaufen nur noch einige Tage!

Unsere Geschäftslokale werden geschlossen wegen des Umzugs nach Langestraße 6 (Menkesche Besitzung).

Zu folgenden Preisen wollen wir angeführte Waren noch schleunigst verkaufen:

Für die Confirmation!

800 Meter schwarze Kleiderstoffe in den feinsten Webarten, wirklich solide Qualitäten, jetzt nur 1 Preis, Meter 1,30 M.

300 hochelegante Regenschirme, darunter die feinsten und edelsten Qualitäten, jetzt nur 1 Preis 3,50 M. Wert bis 7 Mark.

Reinseidene schwarze Merveilleux - Seide, das Solideste im Tragen, jetzt nur 1 Preis, Meter 1,75 M.

400 Mtr. Möbelplüsche, vorwiegend in ro', jetzt nur 1 Preis, Meter 2,50 M.

Tüll-Gardinen!

400 Meter Tüllgardinen, weiche Qualität, ohne Appretur, jetzt nur 1 Preis, Meter 40 Pf.

400 Meter Tüllgardinen, modernste Zeichnung, extra breit, jetzt nur 1 Preis, Meter 60 Pf.

800 Meter Tüllgardinen in 20 verschiedenen hochkünstlerisch ausgeführten Mustern, jetzt nur 1 Preis, Mtr. 80 Pf.

200 Meter Möbelplüsch, Moquette, 140 cm breit, jetzt nur 1 Preis, Mtr. 5 M.

Aussteuer-Artikel!

Bestes westfälisches Halbleinen zu Bettlaken, ganze Breite, jetzt Mtr. 90 Pf.

Weiße Bett-Damaste, extra gute Qualität, jetzt Mtr. 60 Pf.

Inlett, federdicht, per Mtr. jetzt 70 Pf., 160 cm breit, per Mtr. jetzt 1.60 M.

Alle anderen Aussteuer-Artikel dementsprechend billig.

Die besten und schönsten Konfirmanden-Stiefel, Nr. 36—42, in Boxcalfleder, jetzt nur 1 Preis, Paar 7,50 M.

Die kräftigsten Mädchen- u. Knaben-Stiefel, Größe 27—30, jetzt nur 1 Preis, Paar 3,40 M. Größe 31—35, jetzt nur 1 Preis, Paar 3.90 M.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Staustr. 19.

Leo Steinberg,

Achternstrasse 37 — Ecke Baumgartenstrasse.

3 Schürzen-Tage

Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Ich hatte Gelegenheit ca. **1000** Schürzen (aus Muster-Collectionen stammend) **weit unter Preis** einzukaufen. Um hiermit raschestens zu räumen, werden diese an diesen 3 Tagen zu **auffallend billigen Preisen verkauft.**

Auf Tischen ausgelegt!

Einige Beispiele:

Kleider-Reform-Schürzen, vollweit, Stck. 115 Pf. (Wert ca. 165 Pf.)

Tändelschürzen Stück 15 Pf.

Reform-Schürzen, vorzüglicher Stoff, Stck. 125 Pf. (Wert ca. 195 Pf.)

Neu!! Mieder-Schürzen mit schönem Besatz Stück 135 Pf.

Kleider-Reform-Schürzen, extra gute Qualität, Stck. 155 Pf. (Wert ca. 245 Pf.)

Elegante Zierschürzen Stück 98 Pf.

1 Posten eleg. Reform-Schürzen Stück 235 Pf. (Wert ca. 325 Pf.)

Neu!! Kimono - Schürzen auffallend billig.

Ein Posten leicht angestäubt. weiße Träger- u. Reform-Schürzen Stück 135, 165 Pf. früher 225, 250 Pf. — Stück 235, 275 Pf. früher 350, 400 Pf.

Ein Posten Kinder-Schürzen ca. 50 Proz. unter Preis.

„Justitia“, Kasinoplatz Oldenburg. 1, Inkasso-Auskunftei.

Zu k. g. e. guterhalt. Break-wagen und ein frommes, mittelgroßes Pferd (Einspänner). Off. erb. Ofenerstr. 31, L. Postfen.

Eversten III. Z. verk. 1 sch. Kuhkalb. H. Schütte.

Zum Selbstplombieren hohler Zähne verwendet man am besten die nach zahnärztlicher Vorschrift bereiteten **Dauerplomben** aus der Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.

Zu verk. 1 od. 2 trächtige g. Schweine. F. Witte, Schützenw.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, d. 25. Febr. 1908
81. Vorstellung im Abonnement.
Freiplätze haben keine Giltigkeit.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akt. v. Lehár.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 26. Febr.: Unbestimmt.
Donnerstag, 27. Febr.: Einmaliges Gastspiel Erik Wedekind: „Mignon“. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 28. Febr.: „Panne“. Anfang 7 Uhr.

☐ **z. g. H.**
Freitag, 28. Februar, abends 7 Uhr:
M ☐

Lieber laß ich mich begraben. Als daß Sie mich zum besten hn.

Heiratsgesuche.

Jung. Mann, Ende 20er, Freidenker, Natur- u. Musikfreund, wünscht mit gleichdenkendem, einf. jg. Mädchen von mittl. od. kl. Statur u. einem Alter von 20—26 J. in Briefwechsel zu tret. zw. sp. Verbindg. Br. erb. u. O. P. 101 postl. Wilhelmshv.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Meta Lehmann
Gerhard Bruns.
Borbeck. Wehnerfeld.

Todes-Anzeigen.

Gristede, 22. Febr. 08.
Heute nachmittag entschlief infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Köter
J. Wemken.
Die trauernde Witwe und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 27. Februar, nachm. 3 Uhr, auf dem Wiefelsteder Kirchhof statt.

Eckfleth, 21. Febr. 1908.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln meine liebe gute Frau und meine treusorgende Mutter
Helene Gloystein
geb. Cordes
im 71. Lebensjahre.
Dieses bringen trauernd zur Anzeige
D. A. Gloystein u. Sohn.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, statt.

Oldenburg, 23. Februar.
Heute abend ½12 Uhr wurde mein lieber Mann u. unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der **Schneidermeister**
Th. Busch,
von seinem langen mit Geduld ertragenen Leiden nach eintägigem Krankenlager durch einen sanften Tod erlöst.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau **M. Busch** geb. Schaarschmidt.
Carl Busch und Frau.
Otto Busch und Frau.
Aug. Lehmann u. Frau geb. Busch.
Georg Schlieper u. Frau geb. Busch.
Adolf Licht und Frau geb. Busch.
Frieda Busch.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. ds. Mts., morgens 9 Uhr, v. Sterbehause, Klävemannstift 5e Donnerschwee, aus statt.

Am 22. Febr. starb plötzlich und unerwartet meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter
Elise Behrens
geb. Korten
im Alter von 45 Jahren, welches tiefbetrübt anzeigen
Joh. Behrens u. Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Bürgereschstr. 8, aus statt.

Die Beerdigung der am 22. Februar in Chemnitz gestorbenen
Frau Hermine Bühring
geb. Hille
findet in Oldenburg Mittwoch früh 9 Uhr vom Bahnhofe aus statt.

Danksagungen.

Allen, welche mir beim Hinscheiden meiner lieben unvergeßlichen Frau durch herzliche Beileidserklärungen u. Kranzspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, und allen denen, die ihren Sarg zu Grabe geleiteten, **insbesondere** dem Herrn Pastor Bultmann für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir unsern **tiefgefühlten Dank.**
Diedr. Harms und Angehörige.

Grüppenbühren, 22. Febr. 08.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der 20 Jahre langen Krankheit unserer herzensguten, unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanne Büsing,
sowie auch bei dem Begräbnis für das zahlreiche Geleit, für die vielen Kranzspenden, Beileidskarten und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bultmann sagen wir auf diesem Wege **herzlichen Dank.**
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
H. Büsing und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner inniggeliebten Schwester sage ich hiermit meinen
innigsten Dank.
Gerh. Katenkamp, Lehrer a. D.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): Johann Heintzen, Westerstede. Winterschuldirektor Heinen, Zwischenahn. A. Jürgens, Breddewarden. — (Tochter): Hermann Probst, Nordenham. Albert Harms, Accum.

Verlobt: Alma Bredendick, Seeverns, mit Landw. Ghd. Wehlau, Phiesewarden. Johanne Harms, Accum, mit Emil Peters, Neuhafstedt (Holstein).

Gestorben: Alma Bohlmann, Süderseefelder - Außendeich, 14 J. Heinrich Spiekermann, Nordenham, 1 J. Frieda Spiekermann, Ovelgönne, 9 J. Gesine Denker, Ganderkesee, 1 J. Martha Oetjen, Delmenhorst, 1 J. Johannes Twiestmeyer, Westerstede, 18 J. Privatier Johann Meinen, Linswege, 88 J. Katharine Memmen geb. Janssen, Ostiem, 72 J. Chausseewärter Diedrich Wilhelm Cajsens, Accum, 70 J. Friedrich Kreyenfeld, Varel, 71 J. Georg von Lienen, Jaderaußendeich, 57 J. Anna Margaretha Harms geb. Renken, Zetel, 20 J.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 25. Februar 1908.

Zur zweiten Lesung des Voranschlags.

(Anträge zur Lösung der Steuerfrage.)

Der Finanzausschuß hat den von seinem Berichterstatter Abg. **Wilken** verfaßten Bericht zur 2. Lesung des Etats soeben herausgegeben. Nach der Uneinigkeit zwischen dem Landtag und dem Finanzminister Ruhstrat über die Höhe der zu erhebenden Steuern, wobei der Minister infolge der großen Abstriche des Ausschusses das Wort von seiner Demission hatte fallen lassen, mußte man auf den Weg der Verständigung gespannt sein, von dem man bestimmt annahm, daß er gefunden werden würde.

Und in der Tat ist eine Einigung zwischen der Ausschußmehrheit und Minister Ruhstrat zustande gekommen.

Wir fassen noch einmal das Ergebnis der ersten Lesung zusammen: Die Regierung setzte die Erhebung von 2 500 000 *M* Einkommen- und 900 000 *M* Vermögenssteuer an. Der Landtag strich 15 Prozent davon, bewilligte also nur 2 125 000 *M* Einkommen- und 765 000 *M* Vermögenssteuer, zusammen 510 000 *M* weniger, als die Regierung forderte.

Dagegen beantragte die Regierung ihrerseits, die Steuerstufen von 1—18 um 50—10 Prozent zu ermäßigen, die Vermögenssteuer aber nicht, so daß nur eine Steuer-Unterbilanz von 225 000 *M* herauskäme, was der Ausschuß, wenngleich er mit der Entlastung der unteren Stufen einverstanden war, nicht für ausreichend erachtete.

Nach langen Verhandlungen erklärte sich die Regierung endlich mit einer **10prozentigen Ermäßigung** von Einkommen- und Vermögenssteuer (also 340 000 *M*) einverstanden, und die **Mehrheit des Ausschusses**, die Abgg. Feldhus, Gerdes, Mohr, Schröder, Tappenbeck, Tews, Voß-Eutin, Wenke und Wilken, glaubte dem zustimmen zu können, ohne ihren bisherigen Standpunkt zu verlassen, weil seit der ersten Lesung etwa 400000 *M* nachzubewilligen beantragt sind, durch die das finanzielle Ergebnis des Voranschlages Ende 1908 wesentlich verschoben wird, und zwar gestaltet eine Steuerermäßigung von 340 000 *M* den Voranschlag von 1908 jetzt ungünstiger, als die in erster Lesung beschlossene von 510 000 *M*. Um nun die Ermäßigung von 340 000 *M* zu erreichen, beantragt die Mehrheit, außer der von der Regierung vorgeschlagenen Erleichterung der 18 unteren Stufen um 50 bis 10 Prozent eine weitere Ermäßigung zu Gunsten aller übrigen Einkommen- und Vermögenssteuerpflichtigen um 5 Proz. Das macht außer den oben erwähnten 225 000 *M* für die unteren Stufen noch 80 000 *M* Einkommen- und 45 000 *M* Vermögenssteuer, insgesamt 350 000 *M* Ermäßigung.

Eine **Minderheit**, die Abgg. Enneking und Feigel, bleibt dabei, daß der Abstrich annähernd die ursprüngliche Höhe von 510 000 *M* behalten müsse. Sie beantragt deshalb dieselbe Entlastung der unteren Stufen, wie Staatsregierung und Ausschußmehrheit, dazu aber eine Ermäßigung der übrigen Steuerpflichtigen um 10 Prozent, das macht 225 000 und 163 000 *M* Einkommen- und 19 000 *M* Vermögenssteuer, macht insgesamt 478 000 *M* Ermäßigung.

Eine **zweite Minderheit**, bestehend aus dem Abg. Hug, will den ganzen Erlaß von 340 000 *M* den unteren Einkommenstufen zu Gute kommen lassen und beantragt für die Stufen von 1—22 eine Ermäßigung von 100, 50, 40, 30, 20 und 10 Prozent. Geht das nicht durch, so schließt Abg. Hug sich der Mehrheit an.

Somit steht es so gut wie fest, daß der Mehrheitsantrag am Freitag durchgeht und damit die Finanz- und Finanzministerkrise mit gutem Glück beigelegt ist.

*

Den Antrag Müller, statt der in 1. Lesung beschlossenen 700 000 *M* nur die gesetzlich festgelegten 500 000 *M* aus den Eisenbahn-Ueberschüssen für den Staatshaushalt zu verwenden, lehnt der Finanzausschuß ab.

*

Folgende Positionen seien nur ganz kurz gestreift:

Die Regierung beantragt den Zuschuß von 3000 *M* für das Gerbrechtsche Lehrerinnen-Seminar in Schloß Neuenburg aufs Neue. Die Mehrheit ist dafür, die Minderheit dagegen.

Turnhalle bei der Taubstummenanstalt in Wildeshausen: Gefordert 16 000 *M*, 1. Lesung 12 000 *M* bewilligt, jetzt gefordert 15 500 *M*, beantragt 14 000 *M*.

Fernsprechleitung am Hunte-Ems-Kanal: Gefordert 14 000 Mark, 1. Lesung gestrichen, jetzt wiederhergestellt.

Die Regierung wird dem Amtsverband Butjadingen auf Antrag Tanzen die 226 300 Mark für die Butjadinger Bahn gegen Erstattung billiger Zinsen vorstrecken.

Wärterwohnung in Tungeln: Gefordert 10 000 Mark, 9000 Mark bewilligt, jetzt vom Ausschuß 10 000 Mark beantragt.

Die Chausseebauzuschüsse werden von 55 000 auf 80 000 Mark erhöht. Ueber den Zuschuß der Langwarder Chaussee sollen Erhebungen veranstaltet werden, ob die Chaussee den Charakter einer durchgehenden Gemeindechaussee hat.

Gefängnisinspektorwohnung in Oldenburg. Gefordert 16 000 Mark, bewilligt in 1. Lesung 13 000 Mark, jetzt beantragt 14 500 Mark.

Zentralheizung im Landgericht: Gefordert 16 000 Mark, abgelehnt wegen Mangels eines Kostenanschlags, jetzt 14 000 Mark beantragt.

Hauswartwohnung daselbst: Gefordert 10 000 Mark, 8000 Mark bewilligt, jetzt 9000 Mark beantragt.

Zentralheizung im Seminar: Gefordert 13000 Mark, abgelehnt, weil kein Bauprojekt vorlag, jetzt 11 900 Mark beantragt.

Gymnasium in Vechta: Gefordert 50 000 Mark, bewilligt 44 000 Mark, beantragt 47 400 Mark.

Amtsschließerei in Wildeshausen: Gefordert 20 000 Mark, abgelehnt wegen Fehlens des Bauprojekts, jetzt wieder beantragt.

Amt- und Amtsgericht Cloppenburg: Gefordert erste Rate 75 000 Mark von 140 000 Mark, bewilligt 135 000 Mark, hoffentlich sind 130 000 Mark nur nötig, erste Rate beantragt.

2. Hauswartwohnung beim Amt Oldenburg: Gefordert 9000 Mark, nicht bewilligt, jetzt beantragt.

Turnhalle in Jever: Gefordert 38 300 Mark, bewilligt 30 000 Mark, beantragt 35 000 Mark.

Gymnasium in Eutin. Auf Antrag von Abg. Voß-Eutin wird der Bewilligung von 37 960 Mark hinzugefügt: Die Schule kann Ostern 1908 in eine Reformschule mit Realklassen umgewandelt werden.

Der Forstertrag von Birkenfeld sollte auf Antrag des Abg. Falz von 200 000 auf 210 000 Mark erhöht werden, der Antrag wird abgelehnt, desgl. der, die Einkommensteuer von 235 000 auf 245 000 Mark zu erhöhen. Angenommen wird der Antrag Falz, daß die 7000 Mark für Pflasterung der Idarthalstraße auf Idarer Gemarkung verwendet würden, wenn die Stadt Oberstein einen Beitrag nicht zahle, die Stadt Idar und das Elektrizitätswerk einen Zuschuß leiste.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 25. Februar.

* **Elektrizitätswerk im ostfriesischen Hochmoor.** Von bestunterrichteter Seite wird dem „W. T.“ mitgeteilt, daß nunmehr die Errichtung des Elektrizitätswerkes im Auricher Wiesmoor endgültig sichergestellt ist, und zwar wird das Werk errichtet durch die Siemens-Schuckert-Werke in Gemeinschaft mit dem preußischen Fiskus. Das Werk erhält vorerst Maschinen mit einer Gesamtleistung von etwa 3500 Pferdestärken. Die Gebäude hierfür sind schon seit längerer Zeit fertiggestellt. Wie das Blatt hört, wird in allernächster Zeit mit der endgültigen Erwerbung der an das sehr ausgedehnte Leitungsnetz in Betracht kommenden Anschlüsse begonnen. Die in der Papenburger „Emszeitung“ gemachte Mitteilung, daß die Erweiterung des Elektrizitätswerkes nicht erfolge und daher die ostfriesischen Städte kein elektrisches Licht und keine Kraft erhalten könnten, ist daher als unrichtig zu bezeichnen; allerdings dürfte es infolge eines zu geringen Anschlußwertes nicht möglich sein, die Stadt Papenburg nebst den dort liegenden Industrien mit elektrischer Kraft zu versehen. — Wie steht es wohl mit dem Elektrizitätswerk im Ocholter Moor?

* **Die Heilsarmee in Oldenburg.** Morgen, Mittwoch, den 26. d. M., abends 8¼ Uhr, gedenkt die Heilsarmee in der „Union“ eine Versammlung abzuhalten, die von Kapitän Banse aus Bremen geleitet werden wird. Die Versammlung wird ohne Frage zahlreich besucht werden, denn das Interesse für die Heilsarmee und ihre Sozialarbeit ist in Deutschland in den letzten Jahren ganz bedeutend gewachsen. Die segensreiche Tätigkeit der Heilsarmee in Hamburg z. B. hat so allgemeine Anerkennung und Bewunderung gefunden, daß der Senat zur Unterstützung und Förderung dieser Liebesarbeit unter den Aermsten der Armen und Verkommenen jährlich eine Summe von 5000 *M* ausgesetzt hat. Auch in unserer Nachbarstadt Bremen gewinnt der Salutismus immer mehr an Boden, besonders seit dem Besuche des Generals Booth im Jahre 1905, und erfreut sich dort einer solchen Wertschätzung, daß das offizielle Organ, „Der Kriegsruf“, wöchentlich in 1100 Exemplaren verbreitet wird. — Wer sich einmal gründlich über das vielfach verkannte und verspottete und auf der anderen Seite so gelobte und gepriesene Werk der Heilsarmee, die sich mit geradezu fabelhafter Schnelligkeit über die ganze Erde verbreitet hat, orientieren will, dem ist dazu morgen die beste Gelegenheit gegeben. (S. Inserat.)

* **Polizeibericht.** Am 22. d. M. wurde gegen eine Person wegen Kuppelei das Strafverfahren eingeleitet. Am 24. d. M. wurde eine Person wegen Unterschlagung angezeigt. Seit dem 20. d. M. mußten vier Personen wegen

Zu der geplanten Aufführung des Gustav Adolf-Festspiels von Devrient.

Der kürzlich aufgetauchte Gedanke, Devrients Volksschauspiel „Gustav Adolf“ hier aufzuführen, scheint in weitesten Kreisen den freudigsten Widerhall zu finden. Ganz besonders natürlich bei allen den Bürgern und Bürgerinnen unserer Stadt, die vor nahezu 19 Jahren schon im „Luther“ mitwirkten. Wie lebhaft fühlen sie sich zurückversetzt in die schöne Zeit der Leseproben, der Rolleneinstudierung, der Gruppierung der Massenszenen, der Kostümierung und des ganzen heitern Lebens vor und hinter den Kulissen! Dank der sichern Strategie Meister Devrients und seines bei aller Energie doch so sanften, die individuelle Freiheit nach Möglichkeit achtenden Regiments, dank auch der Liebenswürdigkeit seiner unermüdlichen Helferin Wilhelmine Kuhlmann wurde all das Einstudieren und Probieren als eine höchst anregende und auffrischende Tätigkeit empfunden, die aus der Alltagswelt emporhob in das schöne Reich der Ideale. Und dann, als man seine Rolle oder gar Rollen und Röllchen binnen hatte, die beiden Gesamtproben und die öffentlichen Aufführungen selbst! Wie reich waren sämtliche Mitwirkende für ihre Mühe, die in jenen Maitagen schließlich doch ein wenig „heiß“ wurde, belohnt und beglückt durch den ungeteilten Beifall der Zuschauer, die, aus Stadt und Land herbeieilend, immer wieder aufs neue unsern Musentempel vollständig füllten und so der Veranstaltung auch zu einem bedeutenden materiellen Erfolge verhalfen! Ja fürwahr, das war eine köstliche Zeit. In dankbarer Erinnerung daran bringen alle, welche beim „Luther“ mitwirkten, auch der beabsichtigten Gustav Adolf-Aufführung das wärmste Interesse entgegen, und einige der Veteranen von 1889 haben erfreulicherweise ihre Mitwirkung bereits wiederum in Aussicht gestellt. Sollte jedoch ein Teil von ihnen diesmal die weltbedeutenden Bretter nicht betreten können, so werden doch auch sie gern bereit sein, für die edle Sache zu werben unter Verwandten und Bekannten, deren schauspielerisches Talent vielleicht nur noch erst entdeckt und geweckt werden muß. Devrient sagte einmal, in jedem Menschen stecke etwas von einem Schauspieler.

Um solchen noch schlummernden Talenten den Entschluß zum Anschluß zu erleichtern, soll im folgenden die reichbewegte Handlung des Festspiels in großen Zügen vorgeführt werden. Dabei mag ein Hinweis auf die mannigfaltigen Sprech- und Statistenrollen eines jeden Aufzuges von Nutzen sein. Die beiden alle andern überragenden Partien des Königs und der Königin werden, wie überall, so auch bei uns in die Hände von bedeutenden Berufsschauspielern gelegt werden.*)

Der erste Akt spielt vor Stettin am 14. Juli 1630. Wir werden gleich mitten in das Elend und die Schrecken des dreißigjährigen Krieges hineinversetzt. Der greise Pommernherzog Bogislaus ist neutral geblieben, aber trotzdem sind die Kaiserlichen unter Conti in sein Land eingefallen und haben furchtbar gehaust. Halb verhungerte Bauern begehren als Flüchtlinge Einlaß in die Stadt. Aber die Stadtsoldaten scheuen sich, sie aufzunehmen, denn das könnte wie Neutralitätsverletzung aussehen; auch gelten ihnen die Bauern als „verfluchte Kalbinisten“, während Stettin lutherisch ist. Da verschafft ihnen den Einlaß Syndikus Raschius, denn soeben hat sich ein Wandel vollzogen im Lande: Gustav Adolf, von protestantischen deutschen Fürsten als Befreier gerufen, ist in Pommern gelandet und schon läßt die wackere Frau Leuschnerin endlich wieder Wäsche zur Bleiche hinaustragen, damit man dem Helden fein sauber entgegenziehen könne. Der würdige, betagte Bürgermeister Friedborn erzählt, wie er als des Herzogs Kommissar den König bei seiner Landung zur Umkehr zu bestimmen versuchte, ein Auftrag, gegen den sich das eigene Herz des Bürgermeisters ebenso auflehnt wie die Herzen des ganzen Volkes. Bald steht Gustav vor Stettin, doch findet er unerwarteten Widerstand in Bogislaus' Mannentreue gegen den Kaiser. Langsam nur wird dieser Widerstand gebrochen durch das Drängen der Bürger, durch die Not des Landes und vor allem durch den Schwur des Königs:

> Ich will vom Reiche nichts besitzen;
> Mein eignes Land aber will ich schützen,
> Die Ostsee schirmen und — unsern Glauben,
> Den heiligen, uns nicht lassen rauben!
> Für Recht und Freiheit, nicht für mich,
> Zieh' ich das Schwert, das schwöre ich.

Kleine, aber ganz wirksame Rollen spielen in diesem Akt: Bauern und Bäuerinnen, Stadtknechte und ihr Kornet, die Karikaturgestalten eines Fahnenschwenkers und eines plattdeutsch redenden Trommlers, Rektor Mikrälius, mehrere Bürger, ein Stettiner Weib mit zwei Töchtern, nachher Gustavs Marschall Falkenberg. Etwas größere Partien haben Raschius, Rektor Leuschnerus, seine resolute Frau, die Schweden General Kniephausen und der liebenswürdige, lustige Oberst Nils Brahe, der edle Kommandant Stettins v. Damitz, der zaghafte Pommernherzog, der eindringlich redende Bote von Stargard. Für eine wichtige Rolle, die des Friedeborn, hat sich schon ein Herr zur Verfügung gestellt, der in Kiel dieselbe Rolle wirkungsvoll verkörpert hat. Statisten sind die Generale Banér, Torstenson u. a., der Trompeter Jöns Mansson, sowie pommersche und schwedische Soldaten.

Der zweite Aufzug (Mai 1631) führt uns in das brandenburgische Schloß zu Köpenik. Gustav Adolf ist gekommen, um seinen Schwager, den Kurfürsten (der selber nicht auftritt), aus seiner schwankenden Haltung aufzurütteln und ihn zu bewegen, zum Entsatze des von Tilly schwer bedrohten Magdeburg mitzuhelfen. Dem harrenden König verscheucht die Ungeduld das kecke und kluge Geplauder des elfjährigen Kurprinzen Friedrich Wilhelm, des dereinstigen großen Kurfürsten. Schnell wird der „markige Knabe“ der Liebling des Oheims. Aber Brandenburgs Minister, Adam v. Schwarzenberg, als Katholik ein fanatischer Anhänger des „welschen Kaisers“, des Spaniers Ferdinand, hemmt den Siegeslauf des Schweden. Er eröffnet diesem, daß Brandenburg und Kursachsen die früher zugesagte Hilfe ablehnen, und gibt ihm darauf einen stark gefärbten Bericht über den Fall der „sündigen Stadt“ Magdeburg. Schon bricht Gustav Adolf, voll Unmut über die Treulosigkeit der deutschen Fürsten, in die zornigen Worte aus:

> Wir meinten's gut! Das Blatt hat sich gewendet,
> Und Schwedens deutsche Sendung ist vollendet;
> Die Deutschen selber haben sie verschmäht.

Als Herzog Bernhard von Weimar die wahre Kunde von Magdeburgs Märtyrertum bringt, um sich vor dem größeren Uebel der Katholisierung zu retten, hat die Stadt sich selbst in Brand gesetzt. Nun gewinnt der Schwede wieder Vertrauen zu der deutschen Sache. Brandenburg soll mit Kanonengewalt zum Anschluß gezwungen werden. Wenig umfangreiche Rollen vertreten in diesem Akte Kalkun, der treffliche Erzieher des Prinzen, den jener lehrt „in Deutschland ein Deutscher zu sein“, und die Schweden Banér, Horn, Hofprediger Fabricius. Wichtig und schwierig ist die Rolle des glatten, unheimlichen Diplomaten Schwarzenberg, leichter die seines Gegenparts, des edlen Bernhard, während die dankbarste wohl dem vorzüglich gezeichneten Kurprinzen, dem deutschen Zukunftshelden, zugefallen ist. Von früher schon aufgetretenen Personen kommen vor Nils und Damitz, als Statisten andere Offiziere.

Der dritte Aufzug (20. Januar 1632, im großen, festlich erleuchteten Saal zu Frankfurt a. M.) bietet am Anfang und Schluß ungemein farbenprächtige Bilder, während

*) Das broschierte Exemplar des bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienenen Gustav Adolf von Devrient kostet 1 Mark.

Landesbibliothek Oldenburg

Trunkenheit und eine Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

* **In den Klauen eines Mädchenhändlers.** Zur Warnung für alleinstehende, namentlich in der Stadt dienende junge Mädchen sei nachstehender Fall, der dem „Amm." von einem Leser als wirklich passiert kürzlich mitgeteilt wurde, veröffentlicht: „Ein ostfriesisches Mädchen diente seit zwei Jahren auf Veranlassung seines Bruders, der dem Soldatenstande angehörte, in Oldenburg. Das Mädchen war fleißig und erwarb sich bald die Hochschätzung seiner Herrschaft. Nun wurde durch eine Bekannte des Mädchens für weitere Ausbildung gesorgt, und das Mädchen kam nach Hamburg, um hier gründlich Haus- und Küchenarbeit zu erlernen. In Hamburg ging das Mädchen Sonntags mehr aus, wie in Oldenburg, und es gesellte sich ihm auf einem Spaziergange ein feiner Herr zu, welcher das Mädchen in aller Höflichkeit um Namen und Stand befragte. Ganz harmlos gab dasselbe ihm Auskunft. Der feine Herr bat das Mädchen, es möchte ihm einen Augenblick zuhören, denn da es ihm gefalle, möchte er gerne noch weiteres mit ihm besprechen. Er erzählte dann dem Mädchen, daß er sehr reich sei und sich gerne verheiraten möchte, aber es habe ihm bis jetzt noch nicht die Richtige begegnen wollen. Sie gefalle ihm außerordentlich, sie möchte sich die Sache einmal überlegen und ihm am verabredeten Tage persönlich Nachricht geben. Das Mädchen war anfangs sehr verblüfft, aber die gute Partie, die Frau eines reichen Mannes zu werden, schien ihr zu gefallen. Am festgesetzten Tage stellten sich beide ein. Sie plauderten gemütlich zusammen, und der feine Herr bat das Mädchen, es zu seinen Eltern einmal begleiten zu dürfen, was das Mädchen gern sah. Von der Bahn holten die Eltern ihre Tochter und deren Geliebten mit einer Droschke ab. Die Eltern waren unbemittelte Leute, aber die Tochter hatte die Eltern brieflich gebeten, ja für allerbeste Aufnahme zu sorgen. Die Eltern taten ihr Möglichstes, und der feine Herr machte nun mit seiner Braut, mit der er sich inzwischen verlobt, öfters die Reise zu deren Eltern. Es war etwa um Neujahr, da bat der Bräutigam die Braut, er sehe gerne, wenn sie bald Hochzeit machen könnten. Sie möge nun für einen Teil der Aussteuer Sorge tragen, namentlich möge sie für ein blauseidenes Bett und ein weiß- oder schwarzseidenes Hochzeitskleid sorgen, alles andere könne sie ihm überlassen. Die Braut reiste nun nach Ostfriesland zu ihren Eltern, und man ließ gleich zu einem Kaufmann im Dorfe schicken, damit ja alles nach Wunsch geregelt werde. Der Kaufmann, der die gewünschten Sachen nicht am Lager hatte, mußte sich bemühen, anderswo das Gewünschte zu bestellen. Alles war im besten Gange, und der Bräutigam freute sich sehr, daß alles so glatt ginge, und man wurde einig, den Tag der Hochzeit festzusetzen. Die Braut reiste nach Hamburg zurück, wo sie bereits ihre Stellung gekündigt, um in einem Hotel mit ihrem Bräutigam bis zu ihrer Hochzeit zu wohnen. In Hamburg wartete sie nun im Hotel auf ihren Verlobten, aber ihr wurde versichert, er habe eine kleine Tour unternommen, werde aber mit einem bestimmten Zuge um die oder die Zeit zurückkommen. Das Mädchen ging zur Bahn, und hier sollte es erfahren, daß es das Opfer eines Mädchenhändlers geworden war. Ihr „Bräutigam" entstieg auch richtig dem Zuge, sah seine Braut, die er freundlich begrüßte, und, was er nicht ahnte, zwei Kriminalbeamte, welche den Herrn Bräutigam für verhaftet erklärten. Sie untersuchten seine Kleider nach allerlei verdächtigen Sachen, und richtig beförderten sie eine Anzahl Papiere und 800 ℳ gestohlenes Geld ans Licht. Dem betrogenen Mädchen zeigten sie eine Photographie des Verbrechers, sowie einen Steckbrief. Jetzt erst gingen dem Mädchen die Augen auf, und tiefgetroffen reiste es alsbald zur Heimat, um den armen Eltern ihr Schicksal zu berichten. — Gerade noch zur rechten Zeit war das Mädchen aus den Klauen des Verbrechers gerettet, sonst wäre es nach jenem Orte der Schande geschleppt worden, wo es sein Leben hätte traurig verbringen müssen."

* **Ein großes Schadenfeuer** wütete in vergangener Nacht in Metjendorf. Es brannte das Anwesen des Wirtes C. Dierks total nieder. Das Feuer entstand etwa um 4 Uhr morgens; die Ursache ist nicht bekannt. Das Wohnhaus und auch die Stallungen, die große Vorräte an Heu, Stroh- und Brennmaterial enthielten, bildeten bald ein gewaltiges Flammenmeer, das bis nach Rastede und Loy hin sichtbar war. Gerettet ist nur wenig, weil die Flammen mit rasender Schnelligkeit um sich griffen. Vom Viehbestande verbrannten 1 Pferd, 2 Schweine und eine große Anzahl Hühner. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; einige der Hausbewohner haben allerdings leichtere Brandverletzungen beim Retten von Hausrat davongetragen. Wie man hört, soll das Mobiliar gut versichert sein. An dem Wohnhause sind in letzter Zeit noch größere Veränderungen (Bau eines Tanzsaales 2c.) vorgenommen, die aber noch nicht versichert sind, sodaß den Wirt ein empfindlicher Schaden trifft. Das Haus dürfte übrigens den meisten Oldenburgern wohlbekannt sein. Es steht direkt an der Hauptstraße und war früher von dem Wirt Bruns bewohnt, dessen Schinkenbutterbrote sich einer großen Berühmtheit erfreuten.

Von anderer Seite wird uns darüber noch folgendes geschrieben:

Heute morgen verbreitete sich in der Stadt die Kunde von einem großen Schadenfeuer, das in dem benachbarten Metjendorf gewütet hat und dort das große Anwesen des Wirts und Händlers Dierks in Asche legte. Das Feuer entstand in der frühen Morgenzeit im Nebengebäude, in dem es reiche Nahrung fand und sich daher mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Als es bemerkt wurde, stand das Gebäude schon in vollen Flammen. Zwar kamen die Nachbarn zu Hilfe, und eine Spritze wurde requiriert, aber es war nicht zu verhindern, daß das Feuer mit jedem Augenblick größere Dimensionen annahm und auch auf das Hauptgebäude, das erst in den letzten Jahren bedeutende bauliche Erweiterungen in Gestalt eines Saales, größerer Zimmer usw. erhalten hat, übersprang. Auch hier fanden die Flammen günstige Nahrung. Sie verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude und legten es in wenigen Stunden völlig in Asche. Gerettet konnte wenig werden. Ein wertvolles Pferd, das D. erst kürzlich für 900 Mark ankaufte, eine Kuh, eine Anzahl Schweine und der größte Teil des Eingutes fielen den Flammen zum Opfer. Doch ist alles glücklicherweise durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt. Das eingeäscherte Anwesen war ein beliebtes Sommerlokal für Ausflügler und unter dem Namen „Metjengerdes Hus" allgemein bekannt.

* **Revisions- und Sprechtage für Invalidenversicherung.** Wie unsere Leser aus der Bekanntmachung der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg im Annoncenteil der heutigen Nummer ersehen, werden in den Gemeinden Hatten und Wardenburg von dem Kontrollbeamten wieder Revisions- und Sprechtage abgehalten. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den Kontrollvorschriften Arbeitgeber und Versicherte verpflichtet sind, in diesen Terminen zu erscheinen, und daß Ausbleibende mancherlei Nachteile erleiden können. Insbesondere können sie durch Geldstrafen zu mündlichen und schriftlichen Auskunfterteilung angehalten werden; sie haben bei Verstößen gegen das Gesetz härtere Strafen als sonst zu erwarten und können schließlich auch mit den Kosten der besonderen Kontrolle belastet werden. Da ferner auf diesen Sprechtagen bereitwilligst Auskunft über Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsfragen erteilt wird, können wir den Beteiligten nur empfehlen, recht zahlreich in diesen Terminen zu erscheinen. Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, sowie etwa zu führende Listen sind im Termine vorzulegen.

* **Etwas aus dem Zuchthausleben.** Gestern war das Großherzogl. Landgericht nach Vechta gefahren, um gegen einen Zuchthausgefangenen, den Schlachter Paul Herrmann aus Insterburg, zu verhandeln. Er hatte in einer an die Großherzogliche Staatsanwaltschaft in Oldenburg gerichteten Eingabe den Aufseher Bergmann der falschen Anschuldigung in 4 Fällen und der vorsätzlichen Körperverletzung beschuldigt, trotzdem er die Unwahrheit seiner Angabe kannte. Zu dieser Sache waren außer einigen Beamten der Strafanstalten vier zum Teil mit recht hohen Strafen belegte Züchtlinge als Zeugen geladen, unter den letzteren befand sich sogar ein „Lebenslänglicher". Zur Transportierung dieser schweren Verbrecher war eine große Anzahl Sicherheitsbeamten erforderlich, um ein Entweichen derselben zu verhindern, denn der eine oder andere hat gewiß noch gehofft, bei dieser Gelegenheit die goldene Freiheit wieder erlangen zu können. Sie hatten wahrscheinlich gehofft, die Verhandlung würde in Oldenburg stattfinden, aber sie hatten die Rechnung ohne den Staatsanwalt gemacht. Im Laufe der Verhandlung wurden noch weitere drei Zuchthäusler und ein im Krankenhause der Strafanstalten untergebrachtes Individuum auf Antrag des Angeklagten vernommen. Der Sachverhalt ist folgender: Herrmann verbüßt z. Zt. eine wegen Raubes erkannte 5jährige Zuchthausstrafe. Am 15. September 1907 bezichtigte er in einer an die Großherzogl. Staatsanwaltschaft in Oldenburg gerichteten Eingabe den Aufseher Bergmann, dieser habe ihn in 4 Fällen wissentlich falsch bei der Direktion der Strafanstalten angeschuldigt, infolge der von Bergmann gemachten Anzeige sei er mit 5 Tagen Dunkelarrest bestraft. Bergmann habe ihn ferner am 23. August körperlich mißhandelt, indem Bergmann ihm mit den Fäusten einige so heftige Stöße in den Rücken versetzt habe, daß er von der mehrere Stufen hohen Treppe gestürzt sei. Die in dieser Eingabe von dem Beschuldigten gmachten Angaben sind nach der stattgefundenen Beweisaufnahme erlogen. Nach den Aussagen des Anstaltsgeistlichen Mönnich und des Hausarztes, Amtsarzt Dr. Heinz hat Bergmann dem Beschuldigten, der trotz wiederholter Aufforderung den Gehorsam verweigerte, die Hand auf die Schulter gelegt und ihn aufgefordert, weiterzugehen. Der Beschuldigte hat sich hierauf umgedreht und Bergmann zugeschrien: „Stoßen Sie mich nicht." Einen Stoß hat Bergmann dem Beschuldigten nach den bestimmten Bekundungen der Zeugen nicht versetzt. Der Angeschuldigte machte während der ganzen Verhandlung einen äußerst frechen Eindruck. Das von dem Vorsitzenden verlesene Vorstrafenverzeichnis kennzeichnet ihn als einen wegen Diebstahls, Körperverletzung, Bettelns und Unterschlagung vorbestraften und verkommenen Burschen. Der Beschuldigte wurde wegen falscher Anschuldigung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, dem Aufseher Bergmann wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil in den „Oldenburgischen Anzeigen" bekannt zu machen. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt. — Welche Lust, Gefangenenaufseher zu sein!

*

de. Petersfehn, 23. Febr. Wie auch aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält am nächsten Mittwoch der hiesige Schützenverein in seinem Vereinslokale bei D. Schmalriede eine Versammlung ab. — Sonntag, den 8. März, wird hier im Lokale des Gastwirts D. Schmalriede ein größerer Lichtbildervortrag gehalten werden. Den Vortrag hält Missionssekretär Spitzbarth aus Bremen. Der Anfang ist um 6 Uhr abends. — Nach dem Rapport bestand unser hiesiger Kriegerverein (Oldenburg, Westen der Landgemeinde) am 1. Januar 1908 aus 68 Mitgliedern, und zwar 62 aktiven Mitgliedern und 6 Vereinsfreunden. Das Vermögen des Vereins betrug am 1. Januar 1908 einschließlich der belegten Gelder 1423,93 Mark.

de. Friedrichsfehn, 24. Febr. In unserem aufblühenden

---

in die Mitte eine spannende Unterredung zwischen Gustav und Marie Eleonore fällt. Gustav Adolf, der Besieger des bisher unbesiegten Tilly, schlägt in Frankfurt, der alten Kaiserkrönungsstadt, sein Quartier auf, um mit seiner aus Sehnsucht ihm nachgeeilten Gemahlin Marie Eleonore glänzenden Hof zu halten. In den Vorzimmern drängen sich die Gesandten der evangelischen Fürsten und die der freien Städte. Da die letztgenannten ihren heimischen Dialekt sprechen, so wäre es erwünscht, wenn sich für diese Rollen mittel- und süddeutsche Herren, die in unserer Stadt wohnen, gewinnen ließen. Gustav ist auf dem Gipfel seines Glücks angelangt, das eine schwindelnde Höhe erreicht, als unter dem Widerstand der Diplomaten Einsiedel und Schwarzenberg, welche die selbstsüchtigen Interessen der Kurfürsten vertreten, die Städte, also das Volk, ihm die deutsche Kaiserkrone antragen. Doch die Lauterkeit seines Charakters und die kindliche Reinheit seiner wunderlieblichen Gemahlin, die sein „Gewissenstimmlein" ist, tragen über die Stimmen der Versuchung den Sieg davon.

Nie geh' ich's ein,
Des morschen Reiches Kaiser zu sein! . . . .
Doch Euer Schirmherr will ich sein,
Bis Euch die letzte Entscheidungsschlacht
Den Frieden in Reich und Kirche gebracht.

Außer Marie und Eleonore lernen wir hier neu kennen: den ehrlichen Politiker Axel Oxenstjerna, des Königs „Kopf und Verstand" und treuesten Freund; Korin, seine stille, sympathische Tochter; ein zweites Hoffräulein, die neckische Anna; die braven Fürsten Ernst von Weimar und Wilhelm von Hessen-Kassel; den biedern schwedischen Marschall von Krailsheim; den kursächsischen Diplomaten Einsiedel; ferner den Schultheiß, zwei Bürgermeister und zwei Syndici von Frankfurt, die Vertreter von Nürnberg, Ulm, Augsburg, Straßburg. An Statisten sind da die Städtevertreter, schwedische Obersten und Kavaliere, Hofdamen, Pagen, Frankfurter Patrizierinnen. Das Auftreten der ein Minnelied singenden Festjungfrauen leitet poesievoll die letzte Szene ein, welche den Höhepunkt des ganzen Werkes bildet.

Im vierten Akte folgt eine Katastrophe (vor Nürnberg, 23.—24. August 1632). Wallenstein droht Nürnberg das Schicksal Magdeburgs zu bereiten. Gustav Adolf hat aus allen Teilen Deutschlands seine Macht zusammengezogen und hält die Stadt mit gewaltigem Heeresring umschlossen. Aber Wallenstein, der „alte Fuchs", läßt sich aus seiner vortrefflichen Stellung nicht zur Schlacht herauslocken. Zum Stilleliegen im Kot verdammt, verfällt Gustavs Heer in schlechte Zucht. Mit frechem Behagen erzählt der deutsche Oberst Truchseß von einer Schandtat, welche einer seiner Leute, Kötz Hagen, im Freundeslande verübte. Aber schon hat diese die Rache eilig gebunden wird er herbeigeschleppt und in heiligem Zorn verhängt Gustav schwerste Strafe über das ganze Regiment samt seinem Obersten. Da bricht dieser in schamlose Schmähungen aus, welche dem Feldherrn über einen Teil seiner deutschen Bundesgenossen die Augen öffnen. Denn Truchseß ruft:

Wähnst Du, Deine Possen
Von Glaubensschutz glaub' Einer hier von allen?
In Deinem Schwerte fanden wir Gefallen
Und haben Deinem Raub uns angeschlossen.

Es folgt ein wild erregter Auftritt, tief verletzt beschließt der König, in der Morgenfrühe mit seinen Schweden allein aufzubrechen und Nürnberg dem Feinde preiszugeben. Und jetzt will er allein sein, nur sein Page, der Nürnberger Bube August von Leubelfing, soll bleiben — eine prächtige Gestalt, der des Kurprinzen an Ursprünglichkeit und Treuherzigkeit wenig nachstehend. Das Gespräch mit August bereitet in der Seele des Helden eine Wandlung vor: wie der Knabe festhält an dem Glauben, daß seine heißgeliebte Vaterstadt von Gustav nicht verlassen werde, so bringen in der folgenden Szene Bernhard und die anderen Deutschen, um die Verfehlungen ihrer Kameraden wieder gut zu machen, in Gustav, noch in dieser Nacht, noch dazu einer Bartholomäusnacht, unter Führung des ortskundigen Pagen die alte Burg zu überrumpeln. So kehrt die alte Kriegslust dem Feldherrn wieder, aber es bleibt die schmerzliche Erkenntnis, daß ein Teil der Deutschen den Fremden des Herrn ablehnen, und zwar mit Recht. Von den handelnden Personen sind Truchseß und August, die Träger bedeutender Rollen, schon erwähnt. Kleinere, aber dankbare Rollen haben der Pfalzgraf von Birkenfeld, der dem Unmut über das Stillsitzen Ausdruck gibt, und — freilich nur Spielrollen — Kötz Hagen und Trompeter Mansfon. Ferner sind zu nennen: Oxenstjerna, Kniephausen, Krailsheim, Nils, Fabricius, der Vertreter Nürnbergs, Kreß, die deutschen Obersten Hofkirchen, Bernhard und Ernst von Weimar, Wilhelm von Hessen. Als Statisten finden Verwendung Offiziere und Soldaten.

Der fünfte Aufzug spielt zuerst in Erfurt (November 1633). Bernhard hat Thüringen gegen Wallenstein gedeckt und schon bildet er sich ein, er könne den Krieg allein, ohne die Schweden, zu Ende führen, deren König ihm jetzt ein Halt geboten hat. Denn der rüstet sich zur Entscheidungsschlacht und braucht dazu alle seine Streitkräfte. In wehmütiger Aussprache teilt Gustav seinem Kanzler sein großes Testament mit, welches die Gründung eines mächtigen evangelischen Bundes unter dem Schutz des brandenburgischen Prinzen bezweckt:

Ich diene Schweden und dem Deutschen Reich
Und unsrer reinen Religion zugleich.
Du bist in meine Pläne eingeweiht:
Wird unser Kind, Christina, angefreit
Dem Brandenburger Kurprinz in Berlin,
Doch den am schwedischen Hofe wir erzieh'n,
Dann soll er mir mein Oesterreich begründen
Und unsere Länder ewiglich verbinden.
Das Deutsche Reich muß in sich untergeh'n;
Aus diesem Sproß seh' ich es neu erstehn.

Doch erst muß Wallenstein besiegt und dem Kaiser der Frieden diktiert sein. Den Fehler Wallensteins, Pappenheim eine selbständige Unternehmung zu gestatten und dadurch sein Heer zu schwächen, benutzt Gustav und bricht eiligst nach Lützen auf; den Feind noch in der Nacht zu überfallen, hindert jedoch der klebrige Boden und ein starker Nebel. Der folgende Tag aber bringt den Sieg und zugleich des Siegers Tod. Im Schlosse zu Weißenfels erhält die Königin Nachricht auf Nachricht, aber keine Sicherheit über den Verbleib des Königs, den man zuletzt in den Nebel hineinreiten sah. Bald ahnt sie das Schicksal des geliebten Gatten. Seine Leiche wird gebracht, neben ihr bricht der zum Tode verwundete Page zusammen. Bernhard von Weimar erkennt jetzt die früher verkannte Bedeutung Gustav Adolfs an mit den schönen Worten:

Nur Dank, nur Dank, Du gottgesandter Schwede,
Für Deine Sendung fühlt mein deutsches Herz!
Wenn Vorsatz, Tat und Schwüre Wahrheit werden,
Dann wirkt Dein heil'ges Beispiel fort auf Erden.
— — — — — — — —
Das Licht, das dieser Nordlandsheld
Aus Menschenliebe uns gebracht,
Ein ewig tagend Nordlicht fällt
Es in die deutsche Reichesnacht:
Einmal, einmal wird Morgen sein!

In diesem letzten Akte treten außer den soeben Genannten auf: Kniephausen, Nils, Korin, Anna, Krailsheim, Ernst von Weimar, die Obersten Taupadel und Dalwigk, Fabricius, Mansson (diesmal in einer Sprechrolle).

Unsere Inhaltsangabe wird den Leser die Tiefe und Einheitlichkeit des Festspiels Gustav Adolf ahnen lassen. Daß es ebenbürtig neben dem Luther steht, ja manche Vorzüge vor diesem enthält, ist von der Kritik anerkannt. Die Zahl der verschiedenartigsten Rollen im Gustav Adolf ist groß, es sind etwa 70 Darsteller erforderlich, die zu Worte kommen (die Damen freilich kommen diesmal gegen alle Regel weniger zu Worte als die Herren), im ganzen sollen ungefähr 140 Personen mitwirken. Wolle sich also jeder aussuchen, was ihm zusagt, und seine Wünsche anmelden.

—m—

Landesbibliothek Oldenburg

Orte ist vor kurzem auch ein Gesangverein ins Leben gerufen worden, dem bei der Gründung gleich 26 Mitglieder beitraten. Das Vereinslokal ist Wilh. Klockgießers Gasthaus „Zur Wilhelmslust". Die Uebungsabende finden Freitags statt. Dirigent ist Lehrer Bargmann hierselbst.

* Hatten, 24. Febr. Der Landesverband Oldenburg des deutschen Flottenvereins veranstaltete gestern hier einen Vortragsabend mit Lichtbildern. Ober-Postpraktikant Lt. d. R. Ziegler aus Oldenburg führte in einem klar verständlichen, hochinteressanten Vortrage den zahlreich Erschienenen an dem Beispiele der Vereinigten Staaten Amerikas, Rußlands, Frankreichs und Englands vor Augen, wie Deutschland sich ebenfalls Seeherrschaft, überseeischen Besitz und wirtschaftliche Selbständigkeit erwerben müsse, wenn es die Grundbedingungen seines Bestehens und weiteren Wachsens besitzen wolle. Im Anschluß an den Vortrag forderte er eindringlich zur Mitarbeit an der hohen nationalen Aufgabe des deutschen Flottenvereins auf, das Interesse und das Verständnis des deutschen Volkes für die wirtschaftliche Entwickelung Deutschlands und die dadurch bedingte Notwendigkeit des Vorhandenseins und der Weiterentwickelung einer Kriegsflotte zu erwecken und zu fördern. Redner führte aus, daß der Flottenverein sich außerdem Aufgaben der Wohltätigkeit gestellt habe, daß es in ihm keine Standesunterschiede, keine Parteiunterschiede und keine anderen politischen Ziele gäbe, als nur das eine: „Deutschland, Deutschland über alles!" Hierauf konnte die Gründung der Ortsgruppe Hatten des deutschen Flottenvereins erfolgen. Nach einem von Herrn Ziegler ausgebrachten Hoch auf Kaiser und Großherzog, in das die Versammlung begeistert einstimmte, erfolgte die Vorstandswahl. Gewählt wurden: zum ersten Vorsitzenden Pastor Addicks, zum stellvertretenden Vorsitzenden Gemeindevorsteher Schröder, zum Schriftführer Rechnungsführer und Auktionator Ripken, zum Kassenführer Kaufmann und Postagent Twiesmeyer. Vorzügliche Lichtbilder wurden darauf vorgeführt, welche allgemeines Interesse und reichen Beifall fanden. Zum Schluß wünschte Herr Ziegler im Namen des Landesverbandes der neuen Ortsgruppe ein kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen, worauf der Vorsitzende, Pastor Addicks, in beredten Worten den an der Gründung Beteiligten den Dank des neuen Vereins für die gebotenen Anregungen aussprach und die neuen Mitglieder zur tatkräftigen Mitarbeit ermahnte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Braut- und Hochzeit-
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl. Versand nach allen Ländern. Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hoflf., **Zürich** (Schweiz)

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine **„Chronophon"**, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden vier doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt
Verlangen Sie Katalog Nr. 28.

Revision der Quittungskarten in den Gemeinden **Hatten** und **Wardenburg.**

1. **Montag, den 2. März 1903,**
   a. vorm. 9¼ Uhr in Richters Wirtshaus in Sandhatten für Sandhatten.
   b. nachm. 1¾ „ „ Denkes „ „ Munderloh „ Munderloh.
   c. „ 3¼ „ „ Rüdebusch „ „ Dingstede „ Dingstede.
2. **Dienstag, den 3. März 1903,** in Dählmanns Wirtshaus in Kirchhatten
   a. vorm. 9 Uhr für Kirchhatten.
   b. „ 11 „ „ Schmede.
   c. nachm. 3 „ „ in Renkens Wirtshaus in Hatterwüsting für Hatterwüsting und Sandtange.
3. **Mittwoch, den 4. März 1903,**
   a. vorm. 8½ Uhr in Warnekes Wirtshaus in Sandkrug für Streek.
   b. „ 11 „ „ Paradies „ „ Höven „ Hören.
   c. nachm. 2 „ „ Bruns „ „ Westerburg „ Westerburg.
   d. „ 4 „ „ Schmidts „ „ Astrup „ Astrup.
4. **Donnerstag, den 5. März 1903,**
   a. vorm. 8¼ Uhr in M. Heyens Wirtshaus in Südmoslesfehn für Südmoslesfehn.
   b. „ 10 „ „ Lüschens „ „ Wardenburg „ Wardenburg.
   c. nachm. 1½ „ „ Johns „ „ Oberlethe „ Oberlethe.
   d. „ 4 „ „ Tiarks „ „ Tungeln „ Tungeln.
5. **Freitag, den 6. März 1903,**
   a. vorm. 10½ Uhr in Willers Wirtshaus in Westerholt für Westerholt.
   b. nachm. 1¼ „ „ Gardelers „ „ Achternholt „ Achternholt.
   c. „ 4 „ „ Klüeners „ „ Littel „ Littel.

Zu diesen Terminen werden Arbeitgeber und Versicherte unter Hinweis auf die Kontrollvorschriften geladen.

Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg.

Oldenburg. Das zum Nachlasse der verstorb. Rentnerin Frau Witwe Kloppenburg hierselbst gehörende, hier an der Rosenstraße 27, nahe dem Pferdemarkt, freundlich gelegene, von der Erblasserin selbst bisher bewohnte Haus mit dem hübschen Vorgarten an der Straße und dem nach hinten an den neben der Bahn gelegenen Privatweg des Eisenbahnfiskus grenzenden Garten wird am

Freitag, den 6. März d. J., nachmittags 5 Uhr, im „Hotel zum Neuen Hause" hierselbst, Pferdemarkt 3, zum 2. Male öffentlich zum Verkauf aufgesetzt.

Kaufliebhaber zu dieser schönen Besitzung ladet hiermit ein
Edo Meiners.

Zu verk. 1 zweij. hel. Quene, 1 zweijähr. Ochse u. 1 Kuhrind. H. Logemann, Strückhauser-Moor.

Billig zu verk. mehrere gebrauchte Möbel: Sofa, Tische, Rohrstühle, Spiegel, gr. u. kl. Kleiderschrank, Schreibpult mit Bock, 1- u. 2chl. Bettstelle m. Matratz., kl. Waschtische, Küchenschr. m. Glasaufsatz. Waffenplatz 8, geg. d. Schulspielplatzm.

Streichfertige Oelfarben
Leinölfirnis, Siccatif, Pinsel. Sämtliche trockenen Farben, Lacke für Möbel u. Fußboden. Wohlriechender Ofenlack. Blitzöl, Crêmefarbe liefert billigst
Farbenhandlung Wilh. Petz,
Nadorsterstraße.

Wegen Aufgabe meines Lagers **fertiger Polstergarnituren** habe noch einige sauber und dauerhaft gearbeitete mit modernen guten Plüsch zu irgend nur annehmbarem Preise zu verkaufen.
W. Strandt, Tapezier, Heiligengeiststr. 15, Seiteneingang.

Beaufsichtigung von Schularb., Unterricht in allen Lehrfächern, Vorbereitung zu Examen. Ca. 100 meiner Schüler bestanden nachweislich ihre Prüfungen. Privatl. Köhler, Meinardstr. 37.

Suche einen leichten Ponywagen zu kaufen. Offerten unt. S. 484 bef. d. Exp. d. Bl.

Die Heils-Armee

hält am **Mittwoch,** den **26. d. Mts.,** abends 8¼ Uhr, in der **„Union"** eine

Evangelisations-Versammlung.

Redner wird auch über die soziale Arbeit der Heilsarmee in Deutschland sprechen.
NB. Lieder mit Guitarrenbegleitung kommen zum Vortrag.
Jedermann willkommen.
Eintritt 20 Pfg. Reservierter Platz 30 Pfg.

Prima Speisekartoffeln:
r. Junker . . . . | pro
Heidelberger . . . | Scheffel
gelbfl. Eigenheimer | 1,20 M
empfiehlt
F. Fuge, Fernsprecher 243. Kurwickstr. 36.

Zu verk. jg. Legehühner. Alexander-Chaussee 3, u. l.

Zu v. 1 guterh. Kinderw. m. Gummir. Milchbrinksweg 63.

Geige bill. zu verk. Gartenstraße 26.

Eine Partie
Blumen- u. Spitzenreste,
zur Maskerade pass., unter Preis.
Anna Spalthoff, Schüttingstr.

Gardinenspanner, auch leihweise.
J. H. C. Meyer, am Markt, Langestr. 47.

Osternburg. Zu verk. eine beste dreijähr. Quene und eine Kuh, beide ganz nahe am Kalben. Cloppenburgerstr. 26.

Habe noch 2,10 ff.
schw. Minorka
und 2,6 ff.
gesp. Meechelner
abzugeben.
W. Bohlken, Dietrichsweg 4.

Zu verkaufen eine Ziege zum Schlachten. Landweg 2.

Oldenbrok-Niederort. Zu verkaufen
10 2jähr. Ochsen.
Auskunft erteilt D. Beckhusen.

Delfshausen bei Hahn. Zu verkaufen ein 5 Monate altes Bullenkalb. D. Meyer.

Buchsbaum z. vk. Rankenstr. 2.

Zu verk. ein echter Rhodes-Islands-Hahn, Br. 07. Donnerschwee, Bürgerstr. 4.

Zu verk. kl. hübsches Büfett, p. für Konditorei o. Wirtschaft, u. ein kl. Trefen. H. Biel, Oldenburg, Donnerschweerstr. 16.

Zu verkaufen eine junge, hochtragende beste
Milchkuh.
L. Beilken, Neusüdende.

Zu verk. eine trächtige Ziege. Bürgerfelde. Scheideweg 24.

3 junge Jagdhündinnen (br.), 7 Wochen alt, sofort billig zu verkaufen.
J. Ernst, „Kaiserhof".

Aquarium mit Wasserkunst preiswert zu verkaufen.
Bergstr. 7.

Bardenfleth. Zu verk. oder gegen eine abgekalbte oder hochtragende Kuh zu vertauschen eine Dezember beleate Kuh, ferner ein fünf Monate altes Kuhkalb.
Heinr. Müller.

Soeben eingetroffen:
goldgelbe saftige
Sprotten,
große Kiste . . . 90 Pfg.
kleine „ . . . 50 Pfg.
Lebendfrische Stinte,
Pfund 15 u. 20 Pfg.
Frische Bratheringe,
Pfund 10 Pfg,
empfiehlt
Fischhandlung
Nordsee,
Gaststr. 6.
Fernsprecher 165.

Antike Anrichte zu verk., aus dem 17. Jahrhund. Bw. Dierks, Nadorst. Schulstr.

Warnung!
Osternburg. Auf meiner Wiese neben dem Buckschen Hause liegt Gift für Hühner.
Heinrich Weilert.

Varel. Herr Kaufmann Aug. Frank hierl. beabsichtigt sein im besten Bauzustande befindliches
Geschäftshaus
mit Einfahrt, Stall und Lagerraum, sowie Garten
durch mich verkaufen zu lassen. Das Haus ist am Schloßplatz an guter Geschäftslage belegen, woselbst 2 mal wöchentl. Markt, außerdem Vieh- und Krammarkt stattfindet. In dem Gebäude ist seit langen Jahren ein Manufakturwarengeschäft erfolgreich betrieben; es würde sich aber auch für andere Geschäfte recht wohl eignen. Reflektanten wollen mit mir verhandeln.
Theod. Wilters, Rechtsanw.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltener kleiner
— Schreibtisch. —
Off. u. S. 497 a. d. Exp. d. Bl.

Es ist in Ihrem Interesse,
mich mit Ihrem wert. Besuche zu beehren, bevor Sie Anschaffungen in meinen Artikeln machen.
Nirgends billiger kaufen Sie
Damen- und Herren-Uhren, Ketten und Ringe, Regulatöre u. Becker, Freischwinger, Broschen u. Ohrringe, Armbänder und Kolliers, Knöpfe und Nadeln, Hochzeitsgeschenke, Verlobungsgeschenke und vieles mehr, wie auch **optische Artikel** und **Silber-Waren.**

Rechtschaff. Leute erhalt. alles auf **Teilzahlung.**
Uhren, Gold u. Silber nehme in Tausch.
Reparatur-Werkstatt 1. Ranges.
Meyer's Uhrengeschäft,
Heiligengeistwall 5.

10 beste Arbeitspferde,
als junge Einspänner u. Litauer, stellt zum Verkauf und Tausch
F. Mohrmann, Gastwirt,
Osternburg.

Rasteder Dampfmühle.
Palmkernmehl
ist eingetroffen und empfehle billigst.
H. Brötje.

Tischlerei,
flottgehend, mit elektrischem Betrieb, 12 Arbeiter, in einer Kreisstadt mit reicher Umgegend, ist per November d. J. einschl. Maschinen u. Wohnhaus für 14 000 M bei 3000 M Anzahlung zu verkaufen. Der Rest kann jahrelang zu 4 Prozent stehen bleiben. Off. u. S. 498 an die Exped. d. Bl.

Kann noch 2 jüngere Rinder auf guter Weide in Grasung nehmen.
Wehrder bei Eckfleth.
B. Fährmann.

Herren-Garderoben-Reparatur
Bügel, Chem. Wasch- u. Reinigung, vdd. mit Maß-Schneiderei, brill. Existenz (im letzten Jahr 4500 Ann. ohne Maßk.), 11 J. best. m. alter fester kompetent Kdsch. wegen Verwertung e. Patents sof. f. 5000 M zu verk. Käufer k. ev. einige Wochen gegen Entgelt im Geschäft vorher tätig sein und sich dadurch von der Reellität überzeugen. **H. Goos,** Schneidermstr., **Hamburg,** Thalstr. 45.

Gesang-Unterricht.
Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangs-Professoren erteilt Unterricht nach bewährter altitalienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres **Staulinie 18,** von 1—2 Uhr.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.
Am Sonntag, den 1. März:
Generalversammlung mit Freibier.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend ersucht.
Der Vorstand.

Viehverwertungs-Genossenschaft Wiefelstede,
e. G. m. u. H.
Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1907.
Aktiva.

Kassenbestand	M	176.62
Utensilien	„	192.05
	M	368.67

Passiva.

Geschäfts-Anteile der Genossen	M	279.00
Reservefonds	„	82.05
Reingewinn	„	7.62
	M	368.67

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1906 . 274
Zugang 21
Abgang 16
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1907 . 279.
Der Vorstand.
Tapken. Runken. Onken.
Revidiert und für richtig befunden
für den Aufsichtsrat:
Claußen. Buschmann. Cordes.

Elektrische Taschenlampen u. Ersatzteile äußerst billig. **Lampen** von 1 M an.
Meyer's
Uhren-Gesch., Heil. geistm. 5.

Einfache u. bessere Kleider, sowie für Konfirmanden, werden nach neuem Schnitt zu billigen Preisen angefertigt.
Jakobistr. 2, unten.

Schweres Bullenkalb zu verk. Milchbrinksweg 45.

Zu verk. ein Fahrrad für 10 M. Langestr. 25.

Klub Einigkeit.
Osternburg. Gegr. 1897.
Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn Schlachtermeister **O. Jobel** versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 27. d. Mts., morgens 8¾ Uhr, bei H. Steuer am Damm. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Neuenbrok.
Am Sonntag, den 1. März d. J.:
Fastnachtsball
für jedermann,
wozu freundlichst einladet
J. Onnen.

Zu verleihen.
Geld-Darlehen v. 200 M aufw. erhalt. Person. jed. Standes (auch Damen), zu 4½ % u. monatl. 4 M Rückzahl., prompt u. diskret durch Sig. Neubauer, Internat. Escompte-Bureau, Budapest VII/21, Barcsaygasse 6. (Retourm. erb.)
Geld nur an sichere Leute zu koulanten Bedingungen. Offerten unter J. 3539 an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exped., Bremen.

Verloren.
Entlaufen ein kl. Teckelhund, auf den Namen „Lola" hörend. Nachrichten erbeten an
Artilleriekasino.

Verl. am Sonntag **gold. Brosche.** Abzug. g. Belohn. Prinzessinw. 7.

Opernglas am Sonnabend v. der Hochhauserstr. bis z. Peterstraße verloren. Geg. Bel. abzug. Hochhauserstr. 5.

Gefunden.
Gefunden ein Ueberzieher. Abzuh. bei Stellmacher Stöver, Wardenburg.

Kl. Teckel (Hündin) **zugelaufen.** Kurwickstraße 28.

Anzuleihen gesucht.
Anzuleihen ges. 2000 M. Off. unter S. 491 an die Exp. d. Bl.

Anzuleih. ges. auf ein. Neub. 9000 M p. 1. Mai auf 1. Hypoth. Off. u. S. 493 an Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Soeben eingetroffen!

Ca. 500 Stück

— Ia —

Normalhemden

mit kleinen Fehlern

spottbillig.

Serie I	II	III
à Stck.	135 Pfg.	175 Pfg.	195 Pfg.

zum Aussuchen.

Gebr. Alsberg.

Gesucht zum 1. Mai auf zweite Hypoth. 3000 *M* zu 4%. Summe bleibt weit unter Brandkassentaxat. Offerten unter S. 494 an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen ges z. 1. Mai 4000 *M* auf 1. Hypothek, auf ein Grundstück im Werte von 12 000 *M* a. d. Lande. Off. S. 486 Exp. d. Bl.

Anzuleih. **1800 *M* auf 5 Jahre.** Zinsen 6%. Risiko ausgeschloss. Anerb. u. S. 476 an Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht **3000 Mark** auf sichere Hypothek. Offert. u. S. 475 an die Exped. d. Bl.

Ges. für einen jungen Mann zum 1. April ein **möbl. Zimmer mit voller Pension**, möglichst in der Nähe vom Stau. Off. mit Preisang. u. S. 502 an die Exp. d. Bl.

Gesucht eine Oberwohnung, 5 Räume, für einzelnen Herrn z. 1. April oder Mai d. J. Off. mit Preis unter S. 500 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. März möbl. **Wohn-** und **Schlafz.** für zwei Herren. Off. u. M. O. 100 postlagernd erbeten.

Zu vermieten.

Sch. mbl. Wohn- nebst Schlafz. Burgstr. 4.

Varel. Laden nebst Wohnung im Hause d. Restaurateurs Herrn Brüning hier zu verm. Antritt zu jeder Zeit.
J. Lüken, Rechtsanw.

Versetzungsh. zum 1. Mai frdl. **Oberwohnung** zu vermieten, 320 *M*, Ohmernstraße 16.

Zu erfragen Ohmernstr. 15.

Zu verm. z. 1. März od. später **Oberw.** mit Land. Alex.-Str. 15.

Bäckerei zu verm. Johannisstr. 9

Zu verm. möbl. **Stube und Kammer.** Efeustr. 8b.

Z. v. frdl. m. Zimm. Milchstr. 14.

Zu verm. z. 1. Mai 1 freundl. **Oberw.** Näh. **Charlottenstr. 5.**

Versetzungsh. z. Mai r. **Oberw.,** Katharinenstr., enth. St., 2 K., K. u. Zubeh., an 1 o. 2 Pers. Mietpr. 160 *M*. Näh. Ziegelhofstr. 69.

Logis für Frau oder junges Mädchen. **Wallstr. 22.**

Zu verm. z. 1. Mai s. **Oberwohnung,** 2 Stuben, 3 Kammern, Stall, Balkon, Gas- und Wasserleitung, mit oder ohne Land.
Vereinigungstr. 3,
beim Eversten Holz.

Unterw., Neub., Milchbrinksweg (Stadt), mit Gas- u. Wssl., 2 St., 3 K. usw., Pr. 350 *M*, p. 1. Mai zu verm.
Gebr. Meyer, Zimmermstr.

Frdl., abschl. **Unterw.,** 2 St., 2 K. u. Zubeh., z. 1. Mai z. verm. **Ehernstr. 28.**

Osternburg. Zu verm. z. Mai eine Gräumige **Oberwohnung** m. Waschküche u. etw. Gartl. Mietpreis 120 *M*. **Sandstraße 58.**

Zu v. z. 1. Mai **Mansarden-Wohnung,** 2 St., 2 K., Küche u. Zubb. **Donnerschweerstr. 55b.**

Zu verm. **Wohnung** mit ca. 8 Sch.-S. Land auf sofort oder 1. Mai d. J. **Norderstr. 4.**

Zu vermieten frdl. **Oberwohn. Eversten, Hauptstr. 10.**

Zu verm. p. 1. April oder Mai frdl. **Oberwohnung.**
Ferd. Nolte, Bahnhofspl. 4.

Logis gl. z. verm. Kriegerstr. 9.

Zu verm. z. 1. Mai 1 **Oberw.** mit Land.
Bürgerfelde, Nebberendsweg 5.

Zu verm. zum 1. Mai kl. Oberwohnung.
Otto Heitmann, Kasernenstr. Nr. 2.

Stellen-Gesuche.

Ein zuverl. ostfr. **Arbeiter** sucht zum 1. März Gartenarbeit oder auf Dauer Arbeit bei Pferden. Zeugn. sind vorzul.
Bürgerfelde, Scheideweg 21a.

15jähr. j. Mädchen sucht zum 1. Mai **Stellung** z. Erl. d. Hausb. bei Familienanschl. schl. um schl. Off. u. A. 472 postl. Oldenburg.

Junges Mädchen

sucht auf Mai Stellung in der Nähe von Oldenburg, gegen Gehalt und Familienanschluß.
Offerten unter M. 100 postlag. Neuenbrok (Oldbg.).

Junger Landwirt, 18 J. alt, welcher die Landw.-Schule besuchte, sucht Stellung auf Mai. Salär nach Uebereinkunft. Angebote unter G. postl. Bardenfleth erbeten.

Junger Landwirt, Mitte 20er, sucht zu April oder Mai Stellg. gegen Gehalt und Familienanschluß. Off. u. K. 250 postlag. Varel erbeten.

Suche f. m. Tochter z. gründl. Erlernung d. Hausb. u. d. gesellsch. Formen eine **pass. Stelle** in f. Hause, am l. Pfarrhaus. Schlicht u. schlicht ev. etw. Kostg. Off. u. M. 600 postl. Bant.

Landwirtstochter, 18 J. alt, in Haus- u. Handarbeiten erf., sucht Stellung, schlicht um schlicht in gutem bürgerl. Haushalt in Oldenburg, Osternburg o. nächst. Umgebung, wo Dienstmädchen gehalten wird.
Nachzufr. Oldenburg, Schäferstraße 1a.

Erfahrenes junges Mädchen wünscht auf Mai Stellung in landwirtschaftl. Haushalt, am liebsten, wo Frau fehlt. Off. u. B. 100 postl. Elsfleth erb.

Einfaches junges Mädchen findet zu Ostern oder 1. Mai freundl. Aufnahme zur Erlern. des Haushalts in einem ländl. Gasthause bei Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unter A. 200 befördert **D. C. Lampe, Harpstedt.**

Zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau findet ein freundliches junges Mädchen liebevolle Aufnahme zur weiteren Ausbildung im bürgerlichen Haushalt auf dem Lande in der Nähe Hamburgs, schlicht um schlicht. Antritt April. Off. u. **N. F. 862** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Tischler

mit eigenem Werkzeug sucht sofort Beschäftigung.
Offerten unter S. 499 an die Exped. d. Bl.

Ein gebild. **jg. Mädchen,** w. schon in Pension war, wünscht sich in einem besseren Hause zu vervollk. Familienanschluß Bedingung. Off. u. S. 492 an die Exp. d. Bl.

Junger Beamter **sucht Beschäftigung** mit schriftl. Arbeiten. Off. u. S. 477 an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.

Amt Brake.

Für die Schreibstube des Amts wird zum baldigen Antritt ein gewandter, mit den Schreibarbeiten beim Amt vertrauter

Schreiber

gegen eine feste jährliche Vergütung von 750 *M* gesucht.
Bewerbungen, den Lebenslauf und ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand beizufügen sind, sind baldigst einzureichen.
Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug. **Tenge.**

Für meine feine Herrn-Maßschneiderei suche per bald 2—3

tüchtige Gesellen

bei hohem Lohn.
Herm. Brümmer, Leer (Ostfr.), Konfektionsgeschäft.

Gesucht auf sofort ein **tüchtiger**

Fahrrad-Schlosser.

Herm. Klebitz, Eversten b. Oldenburg, Hauptstr. 18.

Ich suche zu Ostern
1 Schreiberlehrling.
Th. Oltmanns, Auktionator, Mottenstr. 19.

Bioherseloe. Ges. auf sofort zwei hies. **Maurergesellen. Gebr. Willers.**

Wahnbeck. Gesucht auf sofort ein **tüchtiger**

Fahrrad-Schlosser

für meine Reparaturwerkstelle.
Joh. Friedr. Hillje.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

bei freier Station für meine Klempnerei und Installationsgeschäft. **A. Maasch, Bremerhaven.**

Zu Ostern suche ich einen

Setzerlehrling

mit guten Schulkenntnissen.

R. Sussmann,

Buchdruckerei.

Nethen b. Hahn. Suche auf nächsten Mai einen zuverlässigen

kleinen Knecht.

H. Knutzen, Gastwirt.

Milchlieferanten

zum 1. März gesucht.
J. Schwarting, Haarenstr. 49.

Osternburg. Suche zu Mai e. **Lehrling** u. e. **kl. Knecht.**
Heinr. Paradies, Bäckermstr.

Varelerhafen. Ich suche noch mehere

Ziegelarbeiter

zu Anfang April.
Ziegelmeister **Brannolte,** Brumunds Ziegelei.

Suche tüchtige

Erdarbeiter

für Sandaufladearbeiten im Woppenkamp bei Bockhorn.
Meld. beim Schachtmeister Stiller das. **H. Lieke.**

Von einer alten, erstklassigen Feuerversicherungs-Gesellschaft wird für Oldenburg und Umgegend ein tüchtiger

Vertreter

gesucht bei Gewährung hoher Provision. Gefl. Anerbietungen u. S. 503 an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht auf Mai ein

Maurer-Lehrling.

Seefelder - Mühle, Oldenburg.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein

fixer Bursche,

welcher Luft hat, die Müllerei gründlich zu erlernen, für meine Wind- und Dampfmühle gegen sofortigen Lohn.
Georg Eymers.

Fabrik für Zentralheizungs-, Lüftungs- und Trocken-Anlagen sucht für Oldenburg und Umgegend einen äussert rührigen

Vertreter

zu engagieren, der bei Behörden und den in Frage kommenden Bauunternehmern bestens bekannt ist. Offerten sub H. R. 2657 bef. Rudolf Mosse, Hamburg.

Per sofort ein jüngerer Arbeiter
gesucht.
M. L. Reyersbach.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai 1908 ein gewandter und

solider Kutscher.

H. Giese, Mottenstr. 12.

Seefeld. Für ein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft hiesiger Gegend suche zum 1. Mai d. J. einen

Lehrling oder ein junges Mädchen

für Haushalt und Laden bei Familienanschluß.
Baldige Angebote erbeten an
H. von Nethen, Auktionator.

Seefeld. Auf sofort od. mögl. bald für mein Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaren-Geschäft ein

2. Gehilfe,

wenn auch aus der Kolonialwarenbranche. Es ist Gelegenheit gegeben, sich in allen Fächern weiter auszubilden.
Hinr. Tantzen.

Gesucht

auf sogleich oder später

ein Diener

für Haus und Garten.
v. Wedderkop, Huntestraße 14.

Suche zu Mai

2 Kutscher

Otto Kreye,
Osternburg.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarb., häusl. Tätigk., Vertretg. 2c. Näheres **Erwerbszentrale** in Freiburg i. Br.

Suche zu Ostern für ein Hotel einen Sohn rechtlicher Eltern, welcher Luft hat.

Kellner

zu werden, als **Lehrling.**
Offerten unter S. 468 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling.

C. Völke, Friseur, Ofenerstr. 28.

Gesucht

8 bis 10 tüchtige

Tischler.

Möbelfabrik Wehmann, Hemelingen.

Gesucht auf sofort ein

Schneidergeselle.

Corn. de Boer, Leer, Bremerstr. 32.

Ges. zu Ostern od. Mai ein

Lehrling

für meine Schlachterei unter günstigen Bedingungen.
Herm. Hullmann, Alexanderstraße Nr. 11.

Suche zu Mai einen

Lehrling.

Aug. Hinrichs, Tischlermeister, Kurwickstr. 8.

Gesucht z. 1. Mai ein **kleiner Knecht** bei Pferd und Wagen.
D. Diers, Lambertistr.

Seefelder - Mühle (Butjad.). Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger

zweiter Fahrknecht.

Georg Eymers.

Suche zu Ostern für meine Schlachterei einen

Lehrling.

Friedr. Böning, Schlachtermstr. **Brake,** Dungenstr. 1.

Delmenhorst. Gesucht zum 28. Febr. ein jüng. **Geselle** für meine Bäckerei und Konditorei.
J. von Lengen, Langestr. 25.

Gesucht zum 1. März oder später ein junger, zuverlässiger

Gärtnergehilfe

f. Gewächshaus u. Baumschule.
Wilh. Vollert, Lübeck.

Gesucht zu Mai ein

Lehrling

für meine Grob- und Feinbäckerei mit Kraftbetrieb.
J. A. Ostendorf, Elsfleth.

Weibliche.

Suche für Borkum für Saison

Köchinnen, Kaffeemamsellen, Servier-, Zimmer-, Haus-, Plätt-, Wasch- und Küchenmädchen.

Prima Stellen! Große Auswahl!

Heinrich Vosberg,
Stellen-Vermittler,
Leer, Norderstr. 2.

Gesucht

sof. u. Mai f. hier u. auswärts: Köchinnen, Hausmädch., Mädch. z. Alleindienen, jg. Mädch. als Stütze, Kochlehrlinge f. d. Sommermonate, schlicht u. schlicht.

Für Landwirtschaft

sof. u. Mai Haushälterinnen, jg. Mädch. b. Gehalt u. Familienanschl., Mädchen, d. melken können, Lohn 300 *M*, Groß- und Kleinknechte.

Haushälterin

mögl. sofort f. städtischen Haushalt. Lohn 300 *M*.

Frau Agnes Blumensaat,

Stellenvermittl.,
Oldenburg, Jakobistraße 3a.

Gesucht

für kinderl. Ehepaar, Frau Oldenburgerin, sof. od. später

ein junges Mädchen

v. 16—17 Jahren bei Familienanschluß, schlicht um schlicht, ev. gegen geringes Salär

nach Straßburg (Elsaß).

Meldung baldigst an
Else Bollers,
Oldenburg, Lindenstr. 33.

Jggewarden bei Burhave. Suche zu Mai eine

Magd,

die melken kann. **Eil. Fuhrken.**

Gesucht

zum 1. Mai nach Berlin für kl. Offizierhaushalt ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus.
Zu melden Oldenburg, Huntestraße 14.

Gesucht z. 1. März jüngeres

Mädchen

für einige Vormittagsstunden.
Langestr. 40.

Durchaus fixe

Kassiererin

gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. u. S. 496 befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht p. 1. April oder Mai nach Bremen für kl. Haushalt (drei Personen) ein geb. jung. Mädchen, nicht unter 25 Jahren, das perfekt im Kochen sowie in sämtlichen häuslichen Arbeiten erfahren und den Haushalt selbständig zu leiten versteht. Fam.-Anschluß sowie liebevolle Behandlung zugesichert. Mädchen wird gehalten.
Off. mit Angabe bisheriger Tätigkeit sowie Zeugn. und Gehaltsforderung erbeten unter S. 495 an die Exped. d. Bl.

Ges. z. 1. Mai ein ordentl. **Mädchen** gegen hohen Lohn.
D. Hennecke, Markt 2.

Mädchen für häusl. Arbeiten. **Kurwickstr. 28.**

Gesucht zuverlässiges

Mädchen,

das kochen kann, für klein. Haushalt in Bremen. Wasch- und Plättfrau wird gehalten. Lohn 240 *M*.
Käthe Stühring,
Julius Mosenplatz 4.

Gesucht zu Mai oder Juni auf einem Hofe im Kreise Syke ein einfaches, **junges Mädchen,** welches alle Arbeit mit der Hausfrau verrichtet, bei Fam.-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Zwei Mägde vorhanden.
Bernh. Rohlfs,
Gr.-Köhren bei Harpstedt.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

für den Haushalt und Aushilfe im Laden.
Chr. Klinges Konditorei.

Gesucht zum 1. Mai ein

jüngeres Hausmädchen.

Chr. Klinges Konditorei.

Gesucht z. 1. Mai für meinen kl. Haushalt ein gut empfohl.

Mädchen

von 16—20 Jahren.
Frau **Herm. Hayessen,** Cäcilienstr. 7.

Gesucht auf möglichst bald ein sauberes williges

Mädchen

oder junges Mädchen.
Frau Michael, Nikolausstr. 6.

Z. 1. Mai ein **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Justizrat Lauw.

Großenfiel. Gesucht eine junge

Haushälterin.

Johann Koch.

Bad Zwischenahn.

Auf Mai ein

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.
Siebels Hotel.

Gesucht auf sofort ein

tüchtiges Mädchen

oder junges Mädchen, welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht und kinderlieb ist, gegen hohen Lohn.
Th. Nieks,
Atens bei Nordenham.

S. z. 1. Mai e. **jg. Mädchen** z. Erlern. d. Hausb., schlicht u. schlicht o. etw. Taschend. Gute, liebev. Behandl. w. zugef. Mädchen z. Seite. Off. u. 202 postl. Berne erb.

Gesucht

z. 1. Mai ein **gutes, rechtliches Mädchen** zum Alleindienen für einen ruhigen Haushalt in Bremen.
Frau D. H. Lührs,
Bremen, Benquestraße 5.

Gesucht zum 15. März **oder** 1. April **ein**

tüchtiges Mädchen

für Küche u. Haus gegen hohes Gehalt.
Offerten unter S. 469 an die Expedition d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai tücht. **Mädchen** f. Küche u. Haus. Lohn 180 bis 210 Mk. Amalienstraße 7.

Nach Bremen.

Zum 1. Mai suche ich ein

tüchtiges Mädchen

mit guten Empfehlungen für Küche und Haus.
Frau Baurat **Heineken,** Schlachte 36.

Tüchtiges Dienstmädchen

zum Alleindienen in kl. bürgerl. Haushalt ohne Kinder auf sof. ges., zunächst b. 1. Mai d. J., wenn angängig, dauernd. Zu melden abends zwischen 7—9 bei
Geschw. Busse,
Amalienstraße Nr. 27, ob.

Pensionen.

Bad Pyrmont.

Bestempf. Töchterpens., sonnig. **Familienheim** f. In- u. Ausl. Wahlfr., gediegen., häusl., gesellsch. Ausb. Sprach., Musik, Mal., Lehr. i. Hause. **Kurgebrauch.** Vorz. Verpfl. Groß. Erfolg b. schwächl. u. bleichs. j. Mädch. Auf. ders. a. f. Woch Eig. gr. Villa, j. gesundh. u. mod. Comf. Gr. Gart. Zentralh., el. Licht, Bad, gr. Wintergart. 700 *M* inkl. Wiss. 900 *M*. Prosp. Ref. **Frau Helly Wilken**

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 25. Februar 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 25. Februar.

* **Militärärztliche Personalien.** Die Stabsärzte Dr. Stude und Dr. Pommer des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 sind zu den in den nächsten Tagen beginnenden Frühjahrsmusterungen kommandiert.

* **Militärische Personalien.** v. Hoepfner, General der Infanterie und Inspekteur der Landwehr-Infanterie in Berlin, wurde à la suite des 2. See-Bataillons in Wilhelmshaven gestellt. General v. Hoepfner stand als Major mehrere Jahre an der Spitze des Bataillons und ist auch in Oldenburg bekannt geworden. Er besitzt das Ehrengroßkomturkreuz des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens. Kellner, Leutnant der Landwehr-Jäger 1. Aufgebots, kommandiert zur Dienstleistung beim 4. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 164, ein Oldenburger, ist als Leutnant mit einem Patent vom 22. Mai 1902 im Infanterie-Regiment von Manstein (Schleswigsches) Nr. 84 angestellt.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Das diesjährige Stiftungsfest wird Sonnabend, den 21. März, stattfinden. Eine Liste zum Einzeichnen liegt für die Festteilnehmer bei Herrn Segelken (Kasinoplatz) aus. Der Preis der Festkarte inkl. Gedeck beträgt 3,50 *M*. Der Festvortrag mit Lichtbildern über „Hochgebirgstouren“ wird von Herrn Seminarlehrer Schröder nach eigenen Erlebnissen gehalten werden. Das Vergnügungsdepartement liegt wiederum in den bewährten Händen des Herrn Hofschauspielers Schröder, dem sich tüchtige und beliebte Kräfte aus den Kreisen der Mitglieder zugesellen. Als Festlokal ist der Russische Hof in Aussicht genommen, überschreitet jedoch die Teilnehmerzahl die dort verfügbaren Räumlichkeiten, so muß eine Verlegung stattfinden. Es wird daher dringend gebeten, die Einzeichnung sobald als möglich vorzunehmen, da nach endgültiger Wahl des Lokals, die spätestens am 14. März vorgenommen werden muß, eventuelle spätere Eintragungen unter Umständen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

* **Der Hecht zieht.** Um diese Zeit des Jahres fängt der Hecht an zu „ziehen“, d. h. er begibt sich flußaufwärts oder in flache Seen, um dort an geschützten, etwas bewachsenen Uferstellen seinen Laich abzusetzen. Dies Laichgeschäft dauert etwa die Monate März und April durch. Man schätzt, daß das Weibchen etwa 100 000 bis 150 000 Eier absetzt, die, wenn sie keine Störung erfahren, ziemlich schnell auskommen. Zur „Zieheit“ droht dem Hechte indes große Gefahr. Er wird dann bei Einmündungen seichterer Gewässer, in denen er einen Laichplatz aufsuchen will, sehr viel in Netzen gefangen. Es sind dann naturgemäß zumeist Weibchen, die den Fischern zur Beute fallen, und es ist leicht erklärlich, daß der Fang um diese Zeit die Vermehrung des Hechtes in erheblichem Maße beeinträchtigt.

* **Auf die öffentliche Versammlung des Bürgervereins vor dem Heiligengeistor,** die heute abend um 9 Uhr in der Zentralhalle stattfindet, sei noch einmal hingewiesen. Lehrer Pape-Delmenhorst und Lehrer Lienemann-Oldenburg werden Vorträge halten.

* **Tierschutzverein.** In der letzten Vorstandssitzung wurden verschiedene Tierquälereien zur Sprache gebracht, die der städtischen Polizei zur weiteren Verfolgung angezeigt wurden. Vom Komitee wurde dem Verein eine namhafte Summe als Ertrag des Wohltätigkeitsfestes überwiesen, die der Vorstand mit großer Freude und bestem Danke entgegennahm.

* **Fernsprechverkehr.** Vom 1. März ab ist der Sprechverkehr zwischen dem niederländischen Orte Leiderdorp und Oldenburg (Großh.) zugelassen. Die Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.

* **Naturheilverein.** Frau Klara Muche-Merzheim, die bekannte Schriftstellerin und Naturheilkundige, wird am Donnerstag, den 27. Febr., abends 8½ Uhr, im Saale der „Union“ einen Vortrag halten, und zwar über das Thema: „Wie schützen wir uns vor dem schädlichen Einfluß von Gemütsbewegung und geistiger Ueberanstrengung?“ Die geschätzte Rednerin, die auch Besitzerin eines Sanatoriums ist, wird überall gern gehört, sie kommt schon seit langen Jahren jährlich einmal nach Oldenburg und spricht stets mit großem Erfolg. Der Besuch dürfte auch diesmal wieder ein recht großer werden. Nichtmitgliedern ist der Eintritt gegen Zahlung von 50 ₰ gestattet. (Siehe Inserat.)

* **Hausverkauf.** Der Kaufmann Fried. Karl Herm. Bruns in Hannover (früher hier in Oldenburg ansässig) verkaufte sein an der Mottenstraße unter Nr. 15 belegenes Eckgrundstück mit Restaurationsbetrieb an den Tapezierer Joh. Rust hierselbst mit Antritt zum 1. Mai d. J. Herr Rust gedenkt darin ein größeres Spezial-Tapeten- und Linoleumgeschäft einzurichten.

* **Der Wirte-Verein für Oldenburg und Umgegend** beschloß in seiner letzten Versammlung, mit dem am 9. April d. J. in Oldenburg stattfindenden 10. Zonentag eine fachgewerbliche Ausstellung zu verbinden, die in den Sälen des Doobtschen Etablissements vom 8. bis 10. April abgehalten werden soll. Anmeldungen zur Beteiligung an der Ausstellung nimmt Herr Hilgen, Inhaber des Hansa-Hotels, entgegen. In der Sitzung wurden ferner die vom Vorstande und der Kommission gemachten Vorschläge für den 10. Zonentag angenommen. Die endgültigen Bestimmungen über die fachgewerbliche Ausstellung werden in einer heute nachmittag im Hansa-Hotel anberaumten Zusammenkunft von einer Kommission getroffen.

* **Empfindlichen Verlust** erlitt in diesen Tagen der Fuhrwerksbesitzer M. an der Haareneschstraße. Sein Pferd hatte sich vor einigen Nächten in die Halfterleine verstakelt und bei den Bemühungen, sich wieder zu befreien, sich so schwere Verletzungen am Kopfe zugezogen, daß es getötet werden mußte.

*

⚓ **Elsfleth**, 24. Febr. Im hiesigen Kriegerverein hielt gestern abend Lehrer Spille hierselbst einen fesselnden Lichtbildervortrag über den Rhein.

Apen, 24. Febr. Wie an manchen anderen Orten unseres Heimatlandes bereits geschehen, so soll auch hier am nächsten Sonntag eine Zweigabteilung des deutschen Flottenvereins ins Leben gerufen werden. Herr Oberpostass. Ziegler-Oldenburg wird für jedermann eintrittsfreien Vortrag halten über das Wesen, den Zweck und die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte, und zum Verständnis und zur Belebung des Vortrages eine Reihe von klaren Lichtbildern aus dem Gebiete der Marine vor Augen führen. Mitglied des zu konstituierenden Vereins kann jedermann werden, der sich zu einer mäßigen jährlichen Beisteuerung versteht; der Besuch des Vortrags verpflichtet keineswegs zum Beitritt, ist aber zu empfehlen, zumal wohl gar mancher aus unserer Gegend das Leben und Treiben in der deutschen Kriegsmarine aus eigener Anschauung nicht kennt. Der Vortrag findet in Hinrichs Saal statt und beginnt um 5 Uhr. — Lange nicht hat die Ueberschwemmung des niedrigen Geländes hier und in Ostfriesland so überhand genommen wie augenblicklich. Das Wasser steigt über manchen Weg und nötigt dessen Anwohner, die für solche Fälle vorgesehenen Dämme in Anspruch zu nehmen beim Verlassen der Häuser. Hätte das Unwetter nicht nachgelassen, so wäre mit einem Eindringen der Flut in manches Haus zu rechnen gewesen. — Auch hier gibt es „gewisse“ Leute, die das Schlingenstellen kräftig betreiben. Dieser Tage kam ein Hund jammernd nach Hause und schleppte einen langen Messingdraht mit sich. Eine nähere Untersuchung ergab, daß es sich um einen tadellos verfertigten „Hasenstrick“ handelte, der sich fest um den Hals des armen Tieres geschnürt hatte. Wie lange mag es sich abgemüht haben, bis es ihm gelang, sich loszureißen, und welche Angst und Schmerzen wird es ausgestanden haben?!! Es wäre zu hoffen, daß solchem Treiben einmal auf die Spur gekommen würde!

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 22. Februar, vorm. 9 Uhr.

Mutter und Tochter.

Einbruchsdiebstähle in 5 Fällen, Mundraub in 8 Fällen und Hehlerei. So lautet die Anklage gegen: 1. das Schulmädchen Wilhelmine Meyer, 2. die Ehefrau Elsie Meyer, beide wohnhaft zu Altenesch. Das beschuldigte Schulmädchen Meyer entwendete durch mehrere selbständige Handlungen in der Zeit von Juni bis zum 2. Oktbr. dem Krämer K. Freese zu Altenesch wenigstens 195 Mk. In sämtlichen Fällen stieg sie am hellen Tage durch das offene Kammerfenster des Krämers Meyer ein und nahm das Geld aus der in der Kammer stehenden, stets unverschlossenen Kommode. Im August und September 1907 drang sie ferner achtmal in den Keller des Krämers Freese in Altenesch ein und eignete sich jedesmal von der daselbst lagernden Brauselimonade an. Die Flaschen trank sie aus und warf sie dann in der Nähe des Wohnhauses des Krämers Freese fort. Die Ehefrau Meyer ist nun der Hehlerei angeklagt, indem sie das von ihrer Tochter gestohlene Geld an sich nahm, verheimlichte und zum Teil gegen Waren umsetzte. Angeblich soll die Tochter jedesmal angegeben haben, sie hätte das Geld gefunden. Wilhelmine Meyer erhielt eine Gesamtstrafe von 1 Monat Gefängnis und einen Verweis. Die Ehefrau Meyer muß wegen Hehlerei 9 Monate Gefängnis verbüßen.

Einen Diebstahl sowie Urkundenfälschung

ließ sich zu schulden kommen der aus Haft vorgeführte Tischlergeselle Bruno Falkenberg aus Bant. Im Juni v. Js. war er bei seinem Schwager Genzel in Eversten zum Besuch anwesend. Bei dieser Gelegenheit entwendete er aus dem Wohnwagen desselben ein Sparkassenbuch über 20 Mark und einen alten Taler, welche Sachen in einem verschlossenen Pult daselbst aufbewahrt wurden. Mit dem Sparkassenbuch ging der Angeklagte zur Bank und ließ sich daselbst auf dasselbe 18 Mark ausbezahlen. Es wird auf

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Hausfrau am Kochherd. Dr. Käte Schirmacher schildert im Zentralblatt des Bundes deutscher Frauenvereine unter dem Titel „Koche mit Gas“ die Nöte der Hausfrauen ihrer norddeutschen Sommerfrische und erläutert im besonderen den Gegensatz zwischen der Bequemlichkeit des Gasherdes und der Mühsal in der Benutzung der offenen oder geschlossenen Torf- und Kohlenherde. Sie knüpft daran die folgenden allgemeinen Betrachtungen: „Die Frauen in meiner Sommerfrische kochen nicht mit Gas, aus dem einfachen Grunde, weil sie keins haben, und sie haben keins, weil sie Frauen sind. Betrachten wir nämlich die Organisation der Männerarbeit oder jedes andere Gebiet, auf dem der Mann den Ausschlag gibt, so finden wir in diesem selben Landstädtchen alle modernen Fortschritte der Technik: den Verkehr mit der Bahnstation besorgt ein Automobil, das die alte Postkutsche ersetzt. Obgleich es die für solche Last nicht berechnete Chaussee dauernd entzweifährt, wird diese dauernd ausgebessert, weil der männliche Teil der Bevölkerung als Interessent imstande ist, diese Geldopfer teils selbst zu bringen, teils von der Behörde zu verlangen; wo Männerinteressen im Spiele sind, lohnt es immer. Die städtischen Handwerker, deren Frauen sich mit Wassertragen und rauchendem Torffeuer plagen, haben, seit das Fahrrad Verkehrsmittel wurde, sich Fahrräder zugelegt, mit denen sie auf die umliegenden Güter zur Arbeit fahren. Auch in ihren Werkstätten haben die Männer sich moderne Hilfsmittel zu schaffen gewußt. In den Haushaltungen hingegen herrschen vorsündflutliche Plackereimethoden. Wie läßt sich das erklären? Dadurch, daß die Frauen der kleinen Städte, im alten Geleise aufgewachsen, diese Plackerei von Jugend auf gewöhnt an sich und anderen sind, daß sie die häusliche Fähigkeit einer Frau nach dem Grade ihrer Schinderei, nicht nach dem Grade ihrer Wirksamkeit schätzen sehen. Frauenkraft und Frauenzeit haben in diesen primitiven Verhältnissen keinerlei Geldwert, und daher glaubt die Frau, nur durch möglichst viel Plackerei sich nützlich und wertvoll machen zu können. Sie begreift noch nicht, daß die beste Hausfrau die ist, die mit dem geringsten Aufwand an Zeit, Kraft und Material das Meiste leistet, welche den Haushalt beherrscht, statt ihm zu erliegen, und Muße behält, um den geistigen Teil ihres Berufs zu pflegen. Damit gerade sieht es oft gar dürftig aus: die am Herde ermüdete Mutter hat nicht mehr die Kraft, gründlich zu erziehen, sie läßt fünf grade sein, und ihre heranwachsenden Mädchen, die nicht zur Ausbildung in die größere Stadt geschickt werden können, bleiben in ganz beschränkten Kenntnissen stecken. In Kohl und Suppenkraut, in Torfrauch und Abwaschwasser gehen Französisch und deutsche Literatur unter. Die Frauen dieser kleinen Städte haben eben viel zu wenig Selbstbewußtsein, um eine technische Verbesserung ihrer Haushaltführung zu fordern; sie schätzen sich viel zu gering ein, um pekuniäre Opfer für ihr Behagen, ihre wirtschaftliche Entlastung zu beantragen. Sie sind auch nicht Gemeindewähler, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. Denken wir uns die Rollen vertauscht und den Mann am Herde — gleich ändert sich das Bild: nie würde er sich ähnlicher Plackerei unterziehen. Seine Entlastung wäre ihm von so hoher Bedeutung, daß er Mittel und Wege finden würde, auch an kleinen Orten eine Gasanstalt zu errichten oder einen Ersatz für sie zu finden, der ihm die vorsündflutliche Wirtschafterei mit rußigen Töpfen und rauchenden Herden abnähme.“ — Die aufgeklärten Frauen tun recht daran, ihre Mitschwestern immer wieder auf das Mißverhältnis hinzuweisen, das zwischen der Bewertung der außerhäuslichen Männerarbeit und der häuslichen Frauenarbeit besteht. Gerade die Unkenntnis, in der die große Mehrheit der Frauenwelt über ihre eigene Lage dahinlebt, ist das stärkste Hemmnis gesunden Fortschritts und der wohlgemeinten Bestrebungen zur Besserung der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau.

Ein neuer Goethe-Fund. Ueber einen Goethe-Fund berichtet die „National-Zeitung“: Dr. Karl Schüddekopf in Weimar, der zurzeit mit den Vorarbeiten zur endlichen Herstellung des Kataloges von Goethes Bibliothek im Dichterhause am Frauenplan beschäftigt ist, hat bei den ersten Räumungs- und Durchsuchungsarbeiten ein Heftchen gefunden, in dem die bisher nicht bekannte Parodie Goethes auf Fritz Jakobis „Woldemar“ aufbewahrt ist. Man wußte wohl schon, daß Goethe einmal in übermütiger Laune vor der Weimarer Gesellschaft von einem Baume herab den „Woldemar“ so vorgelesen hat, daß er einige Stellen daraus durch Auslassungen, Aenderungen und lustige Verdrehungen extempore parodierte. Aber man mußte auch, daß Goethe den Scherz nicht hatte drucken lassen. Es handelt sich also offenbar um eine von der Hofgesellschaft hergestellte, aus dem Gedächtnis zusammengebrachte Rekapitulation, die zur Zeit, als Goethe mit dem Herzog 1779 in der Schweiz war, auf einer Handpresse auf Schloß Ettersburg gedruckt worden ist. „Geheime Nachrichten von den letzten Stunden Woldemars, eines berüchtigten Freigeistes usw., und wie ihn der Satan halb gequält und dann in Gegenwart seiner Geliebten unter deren Gewinsel zur Hölle gebracht. Gedruckt bei dem Nachdrucker Dodsley & Co., 7777.“ So lautet der Titel des lustigen Heftchens. Dr. Schüddekopf wird seinen Fund bald veröffentlichen.

Sehr unterhaltende Erinnerungen veröffentlicht der bekannte Romandichter August Niemann in der „Frkf. Ztg.“ über den Herzog Ernst II. von Koburg-Gotha. Wir entnehmen ihnen folgenden Abschnitt:

„Die sächsischen Herzöge sind Bischöfe ihrer Landeskirche und können eine Scheidung vornehmen. Herzog Ernst II. war die Zuflucht mehrerer vornehmer und auch geringerer Leute in schwierigen Fällen, wie z. B. dem des Fürsten Hermann v. Hatzfeld, der in Breslau seine Scheidung nicht hatte durchsetzen können. Er schied auch einmal eine Dame, von der man nicht recht wußte, ob sie seine Tochter war oder in einem anderen Verhältnis zu ihm stand. Sie war schön, namentlich von der linken Seite, weshalb sie im Theater auch stets in einer Loge rechts saß. Der Herzog schied sie von ihrem zweiten Manne und verheiratete sie mit einem dritten, der Reisender für ein Wäschegeschäft war und dann vom Kaiser Wilhelm I. geadelt und vom Herzog Ernst zu einer der ersten Hofstellen befördert wurde. Die gute Gesellschaft in Gotha billigte diese Sache nicht und brüskierte das Ehepaar. Der Herzog versetzte es deshalb nach Koburg und reiste selbst nach Nizza. In Koburg residierte der präsumtive Thronfolger Herzog von Edinburg mit seiner Gemahlin, Schwester des Zaren Alexander III. Der Herzog von Edinburg war ein Engländer, dem das kontinentale Leben sad erschien und der zufrieden war, wenn er ruhig die „Times“ lesen und ausgezeichneten Whisky, Cognac und Champagner trinken konnte. Die Großfürstin sorgte für alle Geschäfte und später für die Regierung. Sie billigte das Verfahren des Herzogs Ernst ebenso wenig, wie die Gesellschaft in Gotha, und lud zu einem Ball ein, in dem sie das vom Regierenden beschützte Ehepaar wegließ. Das war um so deutlicher, als der Herr gemäß seiner Charge die Einladungen selbst hätte anfertigen müssen. Dieser telegraphierte infolgedessen eine Beschwerde nach Nizza. Der Herzog Ernst depeschierte an die Großfürstin das Verlangen, das weggelassene Ehepaar noch einzuladen. Die Großfürstin antwortete, zu ihrem Balle lüde sie ein, wer ihr paßte, und dies Ehepaar paßte ihr nicht. Der Herzog depeschierte an den Staatsminister, niemand von seinen Beamten dürfte den Ball besuchen. Die Großfürstin sah ein, daß ihre Säle leer bleiben würden, packte ihren Koffer, nahm ihren Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

2 Monate Gefängnis erkannt, 1 Monat der Vorhaft kommt in Abzug.

Wegen Betrugs im Rückfall

erhält der aus Haft vorgeführte Zimmermann Joh. Herm. Lindhorst aus Aurich 3 Monate Gefängnis, davon geht 1 Monat der Vorhaft ab.

Kirche und Schule.

Erwiderung auf den Artikel des Herrn Past. Gramberg in Nr. 38 und 40 der „Nachrichten für Stadt und Land".

Von W. Schwecke.

(Fortsetzung.)

Herr Pastor Gramberg schreibt weiter:

„Ueber das innere Schulleben herrscht das staatliche Schulregiment mit absoluter Gewalt."

Wie konnte ein Geistlicher das schreiben? Nicht der Staat, sondern die Kirche herrscht mit absoluter Gewalt über das innere Schulleben. Hätten wir Volksschullehrer es nur mit dem Staate zu tun, dann würden wir in vielen Dingen weiter sein. Die Zahl der Religionsstunden würde ein vernünftiges Maß nicht überschreiten; das Vielerlei im Religionsunterricht (Katechismusunterricht, biblische Geschichte, Bibellesen, Perikopenbehandlung usw.) würde längst einem einheitlichen Unterricht Platz gemacht haben; wir besäßen längst eine Schulbibel; wir brauchten unsere Kinder nicht mehr zu quälen mit dem Auswendiglernen von solchen Sprüchen und Gesängen, die weiter keinen Wert haben, als daß sie irgend ein kirchliches Dogma stützen oder verkörpern. Daß wir mit unserer Schule nicht weiterkommen können, daran hindert uns nicht der Staat, sondern die Kirche, d. h. das Kirchenregiment und die Geistlichen. Begreift Herr Pastor Gramberg jetzt, warum wir Lehrer fordern, fordern müssen, daß nicht die „Sonderinteressen" der Kirche richtung- und ausschlaggebend sein dürfen für die Leitung unseres Schulwesens?

„Das Oberschulkollegium, auf dessen Zusammensetzung die Landesschulgemeinde, auch die Landeskirchengemeinde, keinerlei Einfluß üben kann, regelt Unterrichtszeit mit Pausen und Ferien, Unterrichtszweige und Verteilung der Unterrichtszeit auf dieselben, Lehrpläne („Lehrziele"), Schulbücher, Anstellung der Lehrer usw. mit souveräner Machtvollkommenheit."

Ja — aber wer besitzt denn den größten Einfluß im Oberschulkollegium? Die Kirche. Von den fünf ordentlichen Mitgliedern dieses Kollegiums gehören zwei dem Oberkirchenrat an. Ein drittes Mitglied ist Theologe, und dies theologische Mitglied ist der eigentliche Leiter des Volksschulwesens. Ein einziges Mitglied ist Schulmann von Beruf.*)

Uebrigens herrscht das Oberschulkollegium nicht mit der souveränen Machtvollkommenheit, wie Herr Pastor Gramberg die Sache darstellt; es muß seine Herrschaft in manchen Dingen mit dem Kirchenregiment teilen oder ganz an dasselbe abtreten. Die Lehrerstellen, die mit dem Amte eines Kirchendieners verbunden sind (etwa 80), kann das Oberschulkollegium nur besetzen im Einvernehmen mit dem Oberkirchenrat; den Lehr- und Lernstoff für den Religionsunterricht der Volksschule setzt nicht das Oberschulkollegium, sondern der Oberkirchenrat fest; neue Lehrbücher für den Religionsunterricht können nur im Einverständnis mit dem Oberkirchenrat eingeführt werden; die Fragen, ob der religiöse Lehrstoff im Volksschulunterricht beschränkt werden muß, ob die Volksschule einer Schulbibel bedarf, werden nicht vom Oberschulkollegium den Lehrern, sondern vom Oberkirchenrat dem General-Predigerverein vorgelegt. Das „schlichte Nein" des General-Predigervereins in Sachen der Schulbibel scheint Herr Pastor Gramberg ganz vergessen zu haben.

Wir hatten im Jahresbericht gesagt:

„Auch in den kirchlichen Synoden liegt die Sache anders. In ihnen bilden die Geistlichen das ausschlaggebende Element, und dann sind es besonders die äußeren Angelegenheiten der Kirche, über die dort verhandelt wird."

Dazu bemerkt Herr Pastor Gramberg:

„Gottesdienstordnung, Gesangbuch und Anhang, Predigttexte, Kirchengebete, Feste, Kirchenkollekten, Ordnungen für Taufe, kirchliche Kinderlehre, Konfirmandenunterricht, Konfirmation, Trauung, Abendmahlsfeier, Beerdigung, kirchliche Fürsorge für Arme, Kranke, sittlich Gefährdete, Gefangene, entlassene Sträflinge, Förderung des christlichen und kirchlichen Gemeindelebens, — sind das nur äußere Angelegenheiten? Und das ausschlaggebende Element sollen die „Geistlichen" sein? Sie bilden in unserer Landessynode eine Minderheit (zwei Fünftel) und haben nur ein sehr beschränktes Stimmrecht; wo sie den Ausschlag geben, da tun Sie's durch das Gewicht der Gründe, mit denen sie ihre Meinungen vertreten."

Wir können über kirchliche Synoden allerdings nur insoweit urteilen, als die Synodalberichte ein solches Urteil zulassen. Aber was Herr Pastor Gramberg anführt, sind das nicht äußere Angelegenheiten? Wenn in der Synode über Kinderlehre, Konfirmandenunterricht, Konfirmation usw. verhandelt wird, dann kann es sich doch nur handeln um die äußere Regelung und Ordnung dieser Angelegenheiten. Wie der Geistliche die Kinderlehre und den Konfirmandenunterricht innerhalb des äußeren Rahmens ausgestalten will, das bleibt doch wohl seine Sache.

Die Geistlichen sollen in der Synode nicht das ausschlaggebende Element sein? Nun, wir verweisen auf die Arbeit, die Reichstagsabg. Schrader vor einigen Jahren in der „Hilfe" über die kirchlichen Synoden veröffentlichte. Schrader führte aus, die kirchlichen Synoden seien einer liberalen Idee entsprungen. Man habe in denselben dem Laientum ein Gegengewicht schaffen wollen gegen kirchliche Hierarchie; aber durch die Gleichgültigkeit der evangelischen Christen seien sie zu einem neuen Machtmittel in den Händen der Kirche geworden.

(Schluß folgt.)

*) Als außerordentliches Mitglied gehört allerdings noch ein zweiter Schulmann dem Kollegium an.

Vermischtes.

Ungleich bewertete Beine. Ein ebenso merkwürdiger wie ergötzlicher Prozeß ist, nachdem er sämtliche Instanzen durchlaufen, soeben vor dem Newyorker Appellationsgericht zu Ende geführt worden; es handelte sich um die Entscheidung der hochwichtigen Frage, ob das Bein einer Frau mehr wert ist und demzufolge höher bezahlt werden muß, als das Bein eines Mannes. In diesem besonderen Falle gehörte das weibliche Bein einem Frl. Noakes, einer neunzehnjährigen Schönheit, die mit Leidenschaft allen Sports huldigte, und das männliche Bein dem Chauffeur besagter Dame, einem gesunden und kräftigen Jüngling, namens Spencer. Auf einer Spazierfahrt stieß das Automobil der Miß Noakes — töricht, wie Automobile nun einmal sind! — mit einem Eisenbahnzug zusammen, und der Chauffeur und das Fräulein fielen beide merkwürdigerweise so auf die Schienen, daß der Zug beiden das rechte Bein an ein und derselben Stelle zermalmte, so daß das unglückselige Glied beiden abgenommen werden mußte. Folge: Großer Prozeß gegen die Eisenbahngesellschaft mit fabelhaft großen Schadenersatzforderungen. Und nun — so lesen wir im „Cri de Paris" — begann die Unschlüssigkeit der Richter. Sollte man dem Fräulein und dem Chauffeur dieselbe Entschädigung oder aber eine verschieden bemessene Schadenersatzsumme bewilligen? Die Jury kam schließlich zu dem Entschluß, ritterlich zu sein, und schätzte den Wert des Beines der Miß Noakes auf 140 000 ℳ, während das männliche Bein auf nur 40 000 ℳ taxiert wurde. Was den Beweis liefert, daß die Frau dem Manne wenigstens in den Beinen „über" ist.

Rauchfreiheit in Londoner Theatern. Die empfindliche Konkurrenz, die die Varieteetheater in London den Theatern bereiten, wird auch zum Teil dem Umstande zugeschrieben, daß in den ersteren das Rauchen erlaubt und in den letzteren untersagt ist. Seit geraumer Zeit schon bildete diese Frage die Erwägungen der Theaterdirektoren. Zwei von ihnen haben beschlossen, in ihren Theatern, dem Shakespeare in Clapham und dem Lyric in Hammersmith, einen Versuch zu machen und das Rauchen zu gestatten. Am Montag wurde damit der Anfang gemacht, und der Erfolg ist derartig, daß das Rauchen in den Theatern sich nunmehr auch einbürgern wird. Beide Theater waren außerordentlich gut besucht, und obzwar es schon in voriger Woche angekündigt war, hat sich die Damenwelt doch ebenso zahlreich eingefunden, wenn nicht noch zahlreicher als früher. Im Shakespeare-Theater rauchten von den 800 anwesenden Herren sowohl im Parterre wie auf den Galerien reichlich 75 Proz., und das gleiche geschah auch in dem Lyric-Theater. Die Ventilation in beiden Theatern ist sehr gut, und die Damen, die befragt wurden, erklärten, daß sie sich durch das Rauchen nicht belästigt fühlten.

Coquelin ist wahnsinnig. Der jüngere Bruder des auch in Deutschland bekannten und geschätzten Schauspielers Benoît Constant Coquelin, der so viele zum Lachen gebracht hat, hat selbst das Lachen verlernt oder verloren und befindet sich jetzt im Irrenhause. In einem in „Nuovo Giornale" veröffentlichten Pariser Briefe schreibt der italienische Dramatiker Camillo Antona Traversi über das traurige Ereignis folgendes: „Der gute Cadet, der für sehr sparsam galt, verlor im vorigen Jahre infolge einer unglücklichen Spekulation 300 000 Franks. Es ist jedoch sicher, daß ihm immer noch mindestens zweimal so viel übrig blieb. Alles wäre vielleicht wieder gut geworden, wenn der alte Herr (Cadet ist jetzt 60 Jahre alt) nicht auf den Gedanken gekommen wäre, einer ganz jungen Dame Herz, Hand und Namen anzubieten, um, wie er sagte, „das Brot und die Butter mit ihr zu teilen". Diesem Heiratsantrag widersetzte sich die ganze Familie Coquelin mit aller Entschiedenheit. Von diesem Tage an wurde der sonst so lustige Künstler recht traurig und melancholisch. Im verflossenen Oktober spielte er noch so meisterhaft wie nur je zuvor; hinter den Kulissen aber weinte und jammerte er wie ein Kind: „Mein Geld haben sie mir genommen . . . mein Weib haben sie mir genommen . . . was soll jetzt aus mir werden?" Als er sich eines Abends, wie gewöhnlich, in die „Comédie française" begeben wollte, verirrte er sich auf der Straße; da er nicht zur rechten Zeit im Theater erschien, mußte er durch einen andern Schauspieler ersetzt werden. Am nächsten Tage bekam er seine Rolle wieder; ein Irrenarzt, der sich unter den Zuschauern befand, konstatierte jedoch bei ihm eine bedenkliche Gedächtnisschwäche. Man brachte ihn darauf in die Heilanstalt zu Neuilly. Hier besuchten ihn vor kurzem einige seiner Freunde; Coquelin erkannte und umarmte sie, führte sie dann in den Park und sprach mit ihnen ganz vernünftig über Theater- und andere Angelegenheiten. Plötzlich aber schrie er mit Tränen in den Augen: „Um aller Barmherzigkeit willen, seht doch zu, daß ich aus dieser Hölle wieder herauskomme! Sie wollen mir mein Geld nehmen! Sie wollen mich durchaus verrückt machen! Aber ich habe beschlossen, keinen Brocken mehr zu essen und Hungers zu sterben! Versprecht mir, daß ihr mich rächen werdet! Küßt mich, denn ihr seht mich heute zum letztenmal!" Da sich der Kranke furchtbar aufregte, darf ihn jetzt niemand mehr besuchen.

Lustiges Allerlei.

Ein Franzose, den seine Frau verlassen hatte, erzählte seinem Nachbar, wie er sie zur Rückkehr bewogen: „Sie meinen wohl, ich bin ihr nachgelaufen und habe sie angefleht, zurückzukommen? Bewahre. Ich habe einfach in die Zeitung setzen lassen, daß ich fünfzigtausend Franks in der Lotterie gewonnen habe, und im Handumdrehen war sie wieder da."

Wurst wider Wurst. Frau: „Ihr Schatz ist ein ganz hübscher Mensch, Käthi!" — Köchin: „Ja, ja, gnä' Frau — der gnädige Herr ist aber auch net übel!"

Aus der Schule. „Wie viel Weise kennst du?" — „Elf!" — „Und die wären?" — „Die sieben Weisen Griechenlands, die drei Weisen aus dem Morgenlande und Sie, Herr Lehrer!"

Der Dinerschinder. Herr zum Bekannten: „Wollen Sie vielleicht morgen bei mir zu Mittag speisen?" — „Könnte es nicht übermorgen sein?" — „Auch übermorgen! . . . Wer hat Sie denn für morgen eingeladen?" — „Ihre Frau Gemahlin ist bereits so freundlich gewesen!" (Fliegende Blätter.)

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An den Wirteverein.

Wenn man den Zweck der letzten Versammlung bedenkt, dann möchte man dem Wirte-Verein bald ein warnendes „Halt" zurufen. Es ist doch eigentlich eine herrliche Sache, die Herren wollen nun nächstens bestimmen, ob die Oldenburger Biertrinker Oldenburger oder Bremer Bier trinken sollen; und was sagt denn der Gast dazu? Ein guter Oldenburger wird nur die Oldenburgische Industrie unterstützen, und die Oldenburger Biere sind alle gut! Noch ist es nicht fertig zu bringen, uns einfach ein auswärtiges Bier vorzusetzen und uns dann sagen zu lassen: Nun trinkt!

---

mahl mit sich und fuhr nach Berlin, wo sie dem alten Kaiser alles erzählte. Die Thronfolge kam in Frage. Aber der Kaiser schätzte seinen alten Freund Herzog Ernst sehr hoch. Er redete der Großherzogin zu, wieder nach Koburg zurückzukehren, und vermittelte dahin, daß der Herzog den in seinen Herzogtümern mißliebigen Hofbeamten auf eine seiner in Oesterreich liegenden Herrschaften schickte. Die Angelegenheit der Dame, die nicht allein schön, sondern auch von sehr gewinnendem Wesen war, wie ich mehrfach in Gesellschaft wahrnehmen konnte, hatte noch ein Nachspiel in einem Prozeß, den sie 1906, also dreißig Jahre später, anstrengte und gewann. Die Erbeserben des Herzogs Ernst II. nämlich verweigerten der inzwischen Witwe gewordenen Frau die ihr einst zugebilligten Emolumente, die sich mit Einschluß einer Wohnung im Schloß auf etwa 5000 Mark jährlich beliefen. Aber das Gericht in Leipzig gab ihr recht.

Herzog Ernst II. war noch ein Mann von gutem alten Schrot und Korn, der sich mit den Surrogaten der neuen Zeit nicht begnügt haben würde. Jetzt geniert sich ja mancher einfache Adlige schon, das weibliche Geschlecht zu lieben; die feinere Welt ist pervers. Damals liebten die hohen Herren noch nach der Art und Weise ihrer hohen Ahnen die hübschen Töchter ihres Landes. Damals, in den Zeiten der großen Kriege, des Krimkrieges, des Krieges in Oberitalien 1859, des dänischen Krieges, des Krieges von 1866, des deutsch-französischen Krieges, gingen die Offiziere breitschultrig und stolzen Schrittes, mit langen Schnurrbärten, die Zigarre im Munde, umher, lärmten beim Wein und hatten Liebschaften. Jetzt in der Zeit des langen Friedens gehen manche mit hängenden Schultern, setzen die Knöpfe am Rocke so, daß sie engbrüstig erscheinen, schleichen auf amerikanischen Sohlen, haben ein Blümchen im Munde, trinken Milch und Limonade im Kasino, wissen mit der Morphiumspritze besser umzugehen, als mit der Flasche, und verkehren nicht mehr mit dem anderen Geschlecht. Ihnen ahmt der feinere Zivilist nach.

Herzog Ernst hielt auf strenge Sittlichkeit, besonders bei seinem Theater. Aber da Fürsten selbst auf einem höheren Standpunkte stehen, als das Volk, so daß die Begriffe der Sittlichkeit und Unsittlichkeit unterhalb ihrer Sphäre bleiben, wie die Wolkenschichten zu Füßen des Sportsmanns im Gebirge, so betrachtete er die Damen vom Theater hinsichtlich seiner eigenen Person zwar mit einem künstlerischen, aber auch einem persönlichen Auge. Seine Gemahlin, Herzogin Alexandrine, hatte Vorleserinnen, die zum Hoftheater gehörten. Bald war es eine Sängerin, bald eine Schauspielerin, aber schwarz oder mindestens brünett mußten sie sein, da der Herzog sich für Blondinen nur schwer erwärmte. Beim 50jährigen Jubiläum des Hoftheaters saß der Herzog zwischen sieben dunklen Künstlerinnen, lauter früheren Vorleserinnen, in der Hofloge. Man sagt, es sei ein schlechtes Vorzeichen, wenn ein Mann langjährige Gewohnheiten ändere. Als Karl der Kühne von Burgund sanft wurde, schüttelten seine Hofleute und Generale bedenklich den Kopf, und richtig fiel der Herzog bald nachher in der Schlacht. Aehnlich habe ich es bei Herzog Ernst II. erlebt. In seinem siebzigsten Jahre wurde Fräulein Jenny Mejo Vorleserin, eine Blondine. Der Herzog selbst erteilte ihr dramatischen Unterricht, da er sich einbildete, er müsse sie ausbilden. Fünf Jahre später starb er.

Kein schöneres Eheverhältnis habe ich jemals gesehen, als das zwischen dem Herzog und der Herzogin. Es war voller Liebe, voller Rücksicht, voller Respekt. Was die hohen Herrschaften einander von den Augen ablesen konnten, taten sie einander zu Gefallen. Dafür nur ein Beispiel, das mir Dr. Hassenstein, des Herzogs Leibarzt, erzählte. Im Frühjahr 1882 ging das Herzogspaar nach Nizza. Da sagte nach den ersten Tagen die Frau Herzogin mir — so erzählte der Leibarzt —: „Lieber Doktor, der Herzog ist nicht recht frisch, nicht vergnügt, und ich fürchte, er langweilt sich. Meinen Sie nicht, daß es ihn aufheitern würde, wenn wir Fräulein Schmidt kommen ließen?" „Hoheit," erwiderte ich, „es mag wohl sein, daß das gut wäre. Wenn Hoheit wünschen, werde ich es dem Herzog vorschlagen." „Ja, lieber Doktor, sagen sie ihm, ich wünschte, daß die Dame käme." Wirklich wurde Fräulein Schmidt eingeladen. Sie war eine große, bildschöne Schauspielerin mit schwarzem Haar. Aber der Aufenthalt in Nizza bekam ihr nicht, sie erkrankte und starb nach sechs Wochen in den Armen der Herzogin. „Wissen Sie," sagte mir Dr. Hassenstein, „wenn die Aerzte den Brustkranken die Riviera empfehlen, so wissen sie nicht, was sie tun. Fräulein Schmidt hat von dem dort beständig wehenden feinen weißen Staub die galoppierende Schwindsucht bekommen."

Der Herzog war Schriftstellern und Künstlern gewogen. War er doch selbst Schriftsteller und Künstler, ohne die Konkurrenz fürchten zu müssen. Er hat seine „Memoiren" geschrieben, ein umfangreiches Werk. Er malte. Er komponierte Opern. Die Frau Herzogin half ihm dabei. Denn zum großen Teil entstanden die Opern, deren Text der Herzog zum großen Teil selbst dichtete, in der Weise, daß die Frau Herzogin am Klavier saß und die Melodien spielte, die der Herzog pfiff oder sang. Ein bescheiden daneben sitzender Kapellmeister sorgte dann für die fernere Technik.

Der Herzog liebte es, auch selbst auf der Bühne aufzutreten, und ich habe ihn als Bolingbroke im „Glase Wasser" und als Tellheim in „Minna von Barnhelm" gesehen.

Der Herzog war ein sehr gescheiter, vorurteilsfreier Mann. Paul Lindau erzählte mir einmal als Beweis für seine vornehme Gesinnung, daß er ihn eingeladen und freundlich behandelt habe, obwohl er eine höchst boshafte Beschreibung des „Theaters Serenissimi" veröffentlicht habe.

Landesbibliothek Oldenburg

Würden sich die Gäste das gefallen lassen, dann würden die Herren Wirte die Stadt bald in Bezirke einteilen und einfach bestimmen, wo man verkehren soll! Die Herren werden nicht so eilig sein mit ihrem Vorhaben!

Ein unparteiischer Biertrinker.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zum Charakter des deutschen Wirtschaftsjahres 1907. (Schluß.) Die ganz besondere Kompliziertheit der wirtschaftlichen Vorgänge des Berichtsjahres macht es erklärlich, daß über die Wirkungen des schon im Vorjahre in Kraft getretenen Zolltarifs sich auch jetzt noch kein Urteil abgeben läßt, das auf eine ausreichend große Anzahl von positiven Tatsachen gestützt werden könnte. Beim Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. März 1906 bestand eine Weltkonjunktur von selten dagewesener Gunst und von nie dagewesenem Umfang. Wenn die schädlichen Wirkungen eines den deutschen Handelsinteressen direkt entgegengesetzten Zolltarifs von den günstigen Wirkungen der allgemeinen Wirtschaftslage übertönt wurden, so ist dies kein Argument, das zu Gunsten dieser Zollpolitik angeführt werden könnte. Ebensowenig kann man freilich für die wirtschaftliche Abwärtsbewegung, die sich immer deutlicher geltend macht, die Absperrung von dem Weltmarkte allein verantwortlich machen. Immerhin ist für die wirtschaftliche Entwicklung, der wir nunmehr entgegengehen, ein Moment von höchster Bedeutung: daß erfahrungsgemäß die Wirkungen wirtschaftlicher Rückschläge desto schärfer sind, je enger das Wirtschaftsleben der Nation eingeschlossen ist. In dieser Beziehung bleibt der deutschen Zollpolitik auch jetzt noch vieles zu tun übrig. Wenngleich der größte Teil der Handelsverträge bereits abgeschlossen ist, so stehen doch noch zahlreiche wichtige Verhandlungen bevor.

Braunschweig, 24. Febr. Der Vorstand des Bezirksvereins 6 des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, umfassend Hannover, Braunschweig, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, erklärte sein Einverständnis mit der Maßnahme gegenüber den Seidenstoffgrossisten und empfiehlt eine Einkaufsbeschränkung bei der Grossistenvereinigung.

Vom Montanmarkt. Das Düsseldorfer Roheisensyndikat erörterte in seiner gestrigen Sitzung der „K. Ztg." zufolge erneut die Stellungnahme gegen den außersyndikatlichen Wettbewerb. Danach wurde beschlossen, die Preise für die besten deutschen Hämatitmarken nicht durch das Angebot beliebiger ausländischer und dabei häufig minderwertiger Hämatitsorten herabdrücken zu lassen. Dem Vorstande bleibt es überlassen, dem ausländischen Wettbewerb und den Unterbietungen wie bisher entgegenzutreten. Die für Hämatit und Gießereiroheisen Nr. 1 bestehenden Richtpreise für neue Geschäfte für das 2. Quartal 1908 werden um 3 Mk. für die Tonne ermäßigt. Das Roheisensyndikat wird ferner ab 1. März eine Ausfuhrvergütung im früheren Umfange und unter früheren Bedingungen wieder gewähren. (Die vom Düsseldorfer Roheisensyndikat zuletzt — für 3. Quartal 1906 — bezahlte Ausfuhrvergütung stellte sich auf 2,50 Mark pro Tonne.)

Berlin, 24. Febr. Börse heute bei ziemlich fester Tendenz in ruhigem Verkehr.

Aeußerste Schlußkurse:

	22. Febr.	24. Febr.
Diskonto	175,25	175,50
Deutsche	237,50	237,25
Handels	159	158,75
Bochum	200	199,50
Laura	213,25	213
Harpen	197,75	198,25
Gelsen	185,37	185,50
Kanada	142,25	141,50
Paket	117,30	116,75
Lloyd	105	104,90
4% Russen	82,10	82
Nordd. Wolle	131,30	131,30
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 25. Febr.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	92.—	92,50
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	92,—	—,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99.50	100,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1908)	98,—	—,—
3½pCt. do. do.	92,30	93,10
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	131,35	132,15
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97,50	—,—
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	97,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,50	—,—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97.50	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	91,—	91,50
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95.—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	91,—	91,50
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97,50	—,—
4pCt. Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	99,80	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	92.30	92,85
3pCt. do. do.	82.70	83,25
3½pCt. Preußische Konsols	92,50	93,05
3pCt. do. do.	82.70	83,25
4pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	99,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Mainzer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	98.20	98,50
4pCt. Barmer Stadt-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	98,25
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	91.25
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	92,85
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95.50	96,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,70	—,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,60	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	97,25
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	87,70	88,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101.—	102,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzlb 103pCt.	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99.—	99,50
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97.50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,65	169,45
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20.44	20,52
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,17	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . 174,50pCt. bz. B.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 85,50pCt. B.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Mündelsichere Anlagewerte.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	92.—	92,50
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	92,—	92,50
3pCt. dergleichen	80,70	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	131,35	132,15
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	98,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97.50	98,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	97,50	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91.—	91,50
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91.—	91,50
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	92.30	92,85
3pCt. dergleichen	82.70	83,25
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	92,50	93,05
3pCt. dergleichen	82.70	83,25
4pCt. Hamburgische Staatsanl. v. 1908, unk. bis 1918	98,95	—,—
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	98,70	99,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkdb. b. 1916	99,—	99,80
4pCt. Kieler Stadtanleihe v. 1907, unkündbar bis 1917	98,10	98,65
4pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,40	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	93.50	93,80
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,—	98,30
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97.70	98,—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97.70	98,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,45	97,75
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96.60	96,90
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,—	97,80
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92,30	92,85
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	92.—	92,55
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,95	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garantz. Eisenb.-Obligationen	70.—	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	96,70	97,—
4½pCt. dergl., rückz. 105pCt.	—,—	100,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,30
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,30
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	101,20	—,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,65	169,45
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,44	20,52
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,185	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,17	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Bremer Börse, 24. Februar.

Baumwolle matt. Upland middling loko 58¾ ₰ (vor. Not. 59 ₰). — Kaffee ruhig. Am Markt Bucaramanga. — Tabak. Umsatz 600 Bll. San Felix und Brasil, 2145 Kolli Carmen, 61 Kolli Türkei, 35 Bll. China. — Schmalz stetig. Tubs und Firkins 38½, Doppeleimer 39¼ ₰.

Berlin, 24. Febr. Produktenbericht. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute bei ziemlicher Lebhaftigkeit außerordentlich fest. Bestimmend für die rege Kauflust und die belangreichen Deckungen war in der Hauptsache die feste Haltung der englischen Märkte und der Umstand, daß das zweihändige Angebot von dort sich zurückgezogen hatte, ferner die Bewilligung ziemlich guter Preise für billige Ladungen seitens Antwerpener Firmen. Auf Roggen wirkte die Festigkeit der Weizenpreise, sowie der Mangel an russischem Angebot preisbessernd, während sich für Hafer und Mais bei relativer Festigkeit nur geringe Kauflust zeigte. Rüböl still und wenig verändert.

Die Tagespreise für Getreide sind:

Gerstenmehl	8,10 ℳ
Maismehl	8,60 ℳ
Russ. Roggenmehl I	12,30 ℳ
Russ. Roggenmehl II	12,— ℳ
Deutsch. Roggenmehl I	11,30 ℳ
Deutsch. Roggenmehl II	11,— ℳ
Hafer	9,10 ℳ
Mais, kleiner	8,20 ℳ
Weizenkleie	6,60 ℳ inkl.

Schiffsnachrichten.

24. Februar.

Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinzessin Cecilie", Högemann, von Newyork, heute 1 Uhr nachmittags von Cherbourg nach der Weser passiert. „Roon", Nahrath, nach Australien, heute 12½ Uhr nachm. Ouessant passiert. „Clan Robertson", von Australien, 17. Febr. Malta passiert. „Zieten", Prosch, von Ostasien, gestern 11 Uhr abends in Neapel. „Preußen", Bortfeld, nach Marseille, heute 2 Uhr nachm. Gibraltar passiert. „Seydlitz", Ahlborn, nach Newyork, heute 1 Uhr nachmittags Lizard passiert. „Brandenburg", Morgenstern, von Baltimore, heute 12 Uhr mittags Dungeneß passiert. „Greifswald", Willemsen, nach dem La Plata, heute 8 Uhr morgens in Antwerpen. „Halle", Rehm, von Brasilien, gestern 10 Uhr vorm. auf der Weser. „König Albert", Feyen, nach Genua, gestern 2 Uhr in Genua. „Prinz Waldemar", von Senden, gestern 9 Uhr vorm. in Sydney. „Brandenburg", Morgenstern, von Baltimore, gestern 5 Uhr nachmittags Lizard passiert. „Roon", Nahrath, nach Australien, gestern 5½ Uhr nachm. von Southampton. „Gotha", v. d. Decken, vorgestern 5 Uhr nachm. von Funchal via Antwerpen nach der Weser. „Bonn", Jaburg, nach Brasilien, vorgestern 11¾ Uhr in Oporto. „Neckar", Langreuter, nach Neapel, vorgestern 11½ Uhr nachmittags Ponta Delgada passiert. „Barbarossa", v. Bardeleben, vorgestern 7 Uhr abends auf der Weser. „Hohenzollern", Gerdes, vorgestern 11 Uhr abends von Neapel nach Marseille. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, gestern 7 Uhr morgens in Colombo. „Bremen", v. Borell, nach Australien, vorgestern 1 Uhr nachm. in Cololbo. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, gestern 4 Uhr nachmittags auf der Weser. „Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, vorgestern 3 Uhr nachm. von Algier. „Kassel", Zachariae, vorgestern 7 Uhr morgens von Baltimore nach der Weser. „Kleist", R. Meyer, von Ostasien, gestern 12 Uhr nachts von Shanghai.

Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Albano", 22. Febr. 10 Uhr morg. von Newyork direkt nach Hamburg. „Bethania", nach Boston und Baltimore, 23. Febr. 11 Uhr 35 Min. morg. Cuxhaven passiert. „Kaiserin Auguste Victoria", von Newyork kommend, 23. Febr. 9 Uhr 40 Min. morg. von Plymouth, 4 Uhr 40 Min. nachmittags von Cherbourg weitergegangen und am 24. Febr. 1 Uhr 30 Min. morg. Dover passiert.

Westindien, Mexico, Südamerika: „Albingia", 23. Febr. in Vera Cruz. „Antonina", nach Nordbrasilien, 23. Febr. 10 Uhr morg. von Funchal. „Cheruskia", nach Westindien, 23. Febr. 7 Uhr 35 Min. morg. Cuxhaven passiert. „Croatia", von Westindien kommend, 22. Febr. 12 Uhr mittags in Havre. „König Friedrich August", 22. Febr. 3 Uhr nachm. in Montevideo und am 23. Febr. 9 Uhr morg. in Buenos Aires. „La Plata", von Nordbrasilien kommend, 22. Febr. 9 Uhr abends von Funchal. „Mars", 23. Febr. in Havana. „Navarra", nach dem La Plata, 22. Febr. 10 Uhr 35 Min. morg. Cuxhaven passiert. „Niederwald", nach Westindien, 22. Febr. 3 Uhr 35 Min. nachm. Cuxhaven passiert. „Parthia", nach Südbrasilien, 21. Febr. nachts Madeira passiert. „Pontos", nach dem La Plata, 23. Febr. 4 Uhr nachm. von Cadiz. „Sachsenwald", von Westindien kommend, 22. Febr. 12 Uhr mittags auf der Elbe. „Scotia", 23. Febr. in Havana. „Sparta", 22. Febr. von Montevideo nach Hamburg. „Syria", nach Havana und Mexico, 23. Febr. 8 Uhr morg. von Vlissingen.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 20. Febr.: „Lina", Steinfelder, mit 10 T. Torf von Elisabethfehn. Am 21.: „Adeline Margarethe", Baake, mit 99 T. Hafer von Bremen; „Zwei Gebrüder", Becker, mit 80 T. Roheisen von Bremen; „Stadt Oldenburg", Seetzen, mit 358 T. Kohlen von Boneß.

Abgegangen:

Am 20. Febr.: „Meta", Kunst, leer nach Brake; „Börsenhalle", Lammer, leer nach Geestemünde; „Vianna", Reemts, mit 125 T. Torftreu nach Schottland. Am 21.: „Hoffnung", Ahlers, leer nach Bremerhaven; „Lina", Steinfelder, leer nach Elisabethfehn.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Peters, am 22. Febr. von Pomarao nach Harburg. „Portugal", Nissen, am 22. Febr. von Larache nach Hamburg.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Vier in eins" ist ein von E. Weidemann, Liebenburg (Harz 59), neu erfundener, sehr billiger Apparat zur Erzeugung von sauerstoffreicher Tannenwaldluft im Zimmer, also für **Hals- und Lungenleidende, Nervöse** und **Gesunde** von unschätzbarem Wert. Man verlange sofort darüber handelnde Broschüre gratis.

Califig

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Ärztlicherseits als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird der „Califig"-Syrup auf Grund seiner Reinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Verdauungsstörungen und fehlendem Appetit eingenommen und von Ärzten verordnet. Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Blutarmut.

Dieser Zustand beruht auf einer fehlerhaften Beschaffenheit des Blutes; dafür wird jetzt allgemein **Leciferrin** (eine Verbindung von Lecithin und Eisen) verordnet, welches eine rasche Vermehrung der roten und weissen Blutkörperchen veranlasst und somit ein ganz spezielles und zuverlässiges Blutbildungsmittel ist. Von Blutarmut stammt das Heer der nervösen Störungen, und sobald ein normaler Blutzustand geschaffen ist, verschwinden diese nervösen Störungen. Leciferrin ist in Apotheken zu 3 Mark die Flasche erhältlich.

Hauptdepots: Ratsapotheke in Oldenburg i. Gr., Apotheke in Brake oder von Schloßapotheke in Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindesache.

Osternburg. Nach § 3 des Statuts, betr. Fortbildungsschule für jugendliche Arbeiter in Osternburg, sind zwei Mitglieder des Vorstandes der Fortbildungsschule von den beteiligten Gewerbetreibenden aus ihrer Mitte neu zu wählen.

Termin zur Vornahme dieser Wahl ist auf **Mittwoch, den 4. März d. J., nachm. 6 Uhr,** in Gustav Frohns' Gasthause hierselbst angesetzt.

Der Gemeindevorstand.
Dählmann.

Osternburg. Am „Henjesweg" in Tweelbäke, Verbindungsweg zwischen der Hatter Chaussee und dem Ohsendamm, soll in Haakes Lande ein Weggraben angelegt werden.

Zur Ausverdingung der hierzu erforderlichen Arbeiten ist Termin auf **Dienstag, den 3. März 1908, nachm. 5 Uhr,** an Ort und Stelle angesetzt.

Der Gemeindevorstand.
Dählmann.

Lienen bei Elsfleth. Frau Hausmann **Gerd Heye Witwe in Lienen** läßt wegen Aufgabe ihres Haushalts am

Montag, den 16. März d. J.,

nachm. 1 Uhr anfgd.,
in und bei ihrem Hause:

30 Hühner,

1 nußbaum Garnitur (Sofa, 2 Lehnstühle und 6 kleine Stühle), 1 Bücherschrank, 1 nußb. Ausziehtisch für 24 Personen (Patent), 1 gr. mahag. Spiegel, 1 mahag. Ausziehtisch für 24 Personen, 1 kl. mahag. Büfett, 2 gr. Kleiderschränke, 1 gr. Leinenschrank, 1 kl. zweit. Schrank, 1 kl. eint. Schrank, 3 Kommoden, 1 Kronleuchter, 2 gr. Hängelampen, 2 kl. Hängelampen, 1 Stehlampe, 2 Wolltepiche, 1 Sofa, Eckborten, Fenstervorsätze,

1 kl. Geldschrank,

1 mahag. Bücherborte, 1 gr. oval. Salonspiegel, kleine Spiegel, 5 mahag. Stühle, 4 nußb. Stühle, 1 Servante, mehrere kl. Tische, 1 elegantes Vogelbauer, 1 kl. Eckschrank, Marmorborten, 2 silb. Leuchter, 2 Tafelaufsätze, Oelgemälde und Schildereien, 1 Pfeifenschrank, 2 Koffer, 1 Ausziehtisch, 2 Garderobenständer, 2 vollst. Betten, 1 Kinderbettstelle mit Bett, Gartenmöbeln, viele große u. kleine Blumen.

1 künstliche Aloe,

mehrere Bettschränke, Kohlen- und Torfkasten, Bücher, Zeitschriften,

ferner:

1 elegantes Pferde-Geschirr, 1 gut erhaltener Landauer nebst schönem Zweispännergeschirr, 1 kl. Wagen, 1 Herren- und 1 Damensattel, 1 Lederwagen,

1 Schleppharke, 1 Staubmühle, 1 alte Turmuhr, 1 gr. eis. Viehkessel, 1 fast neuer kleiner Ofen mit Marmorplatte, landwirtsch. Geräte, mehrere Scheffel Kartoffeln, 1 Haufen Holz, Leitern, 1 Jauchtonne mit Schlitten, 1 schönes Schlittengeläute, Zimmermannshandwerk, viele Luxussachen, Küchen- und Milchgeräte, ca. 100 leere Blumentöpfe, 1 Trog und Wringmaschine,

ca. 50 Haufen Nutz- und Brennholz,

1 Fruchtmaschine, 1 Zeugrolle, 1 Buttermaschine

und viele sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Indem ich darauf hinweise, daß sämtliche Möbel so gut wie neu sind, lade ich Kaufliebhaber mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen, freundlichst ein.

Chr. Schröder, Aukt.

Zu verk. 13jähr. güste

Stute

(fein- und zweisp. ger.).

G. Kückens.
Warfleth b. Berne.

Ungeachtet
der allgemeinen Cacaoverteuerung,
kostet

BLOOKER'S

weltberühmter

CACAO

M. 2.50 das PFUNDPAKET
M. 2.60 die PFUNDBÜCHSE.

Allen Freunden eines feinen und echt holländischen Cacaos wird dieses Fabrikat als das beste, was überhaupt käuflich ist, empfohlen.

F. Bernutz. G. Kollstede, Hoflieferant.
Gustav Lohse Nachf., Oldenburg (Grossherzogtum).

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

1925 cbm Faschinen,
6250 Stck. Pfählen,
870 kg verzinktem, geglühtem Eisendraht,
28800 verzinkten Krampen

für die Anlandungen vor dem Kanalpolderdeiche soll vergeben werden.

Angebote auf dem vorgeschriebenen Formular sind bis Montag, den 9. März d. J., 10 Uhr vormittags, einzureichen.

Die besonderen Lieferungsbedingungen nebst Angebotsformular können auf dem Geschäftszimmer der Wasserbauinspektion, Faldernstr. 5, eingesehen oder von dort gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ bezogen werden.

Leer, den 22. Februar 1908.
Der Wasserbauinspektor.

Land-Verkauf.

Hude. Die Kirchengemeinde Hude läßt am

Mittwoch, den 4. März,

nachm. 5 Uhr,

in **Waggens** Wirtshause hierf.

a) den großen **Heidkamp,** bei H. Voigts Hause belegen, groß 12,7023 Hektar,

b) die **Strohwiese** in Lintel, direkt am Wege nach Hahnenkampshöhe belegen,

öffentlich meistbietend in passenden Abteilungen verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Hude. Eine in der Nähe des Bahnhofs belegene kl. landwirtschaftliche

Besitzung

mit schönen Gebäuden und 5 Hektar Garten und Grünländereien, mit einem Bauplatz beim Hause, besonders passend zu einer Milchwirtschaft usw., habe mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. auf längere Jahre mit oder ohne die Ländereien **zu verpachten.**

G. Haverkamp, Aukt.

Wahnbeck. Habe zu verkaufen:
1 Pferd, 1 junge belegte Kuh,
1 Ackerseberwagen, 1 neuen Jauchetrog, 10 starke Linden,
2 Faden Buchenbrennholz und mehrere leere Säcke.

Joh. Hemmholtmanns.

Sehr gut erhaltene **komplette Zimmereinrichtung** (Mahagoni mit grünem Plüsch), einschließlich Teppich u. Wanduhr, preiswert zu **verkaufen,** ev. auch geteilt. **Nadorsterstr. 22.**

Z. d. weg. Gasanl. 1 eis. Sparh., 1 Petroleummasch., Armlampe.
Roggemannstr. 7.

1,7 rebhf. Italiener. 07 Frühbr., zu verk. Nadorsterstr. 44.

„Albingia",

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Herr **J. Dellas** in **Oldenburg** tritt mit dem heutigen Tage von der Verwaltung unserer General-Agentur für das Großherzogtum Oldenburg, Preuß. Jade-Bezirk u. Reg.-Bezirk Aurich zurück.

Unser Bureau verbleibt nach wie vor **Oldenburg, Markt 5,** und bitten wir unsere Versicherten, sich in allen ihre Versicherung betreffenden Angelegenheiten fortan nicht mehr an Herrn Dellas, sondern ausnahmslos entweder an unseren zuständigen Vertreter oder an unser vorgenanntes Bureau zu wenden, dem bis auf weiteres unser Beamter Herr **G. Schulze** vorsteht.

Hamburg, 24. Februar 1908.

„Albingia",
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Die Direktion.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde e. V.

Donnerstag, den 27. Februar, abends 8½ Uhr, in der **„Union":**

Oeffentlicher Vortrag

von Frau **Klara Muche-Merzheim** über:

„Wie schützen wir uns vor dem schädlichen Einfluß von Gemütsbewegung u. geistiger Ueberanstrengung?"

Nichtmitglieder zahlen 50 ₰. Freikarten haben keine Gültigkeit.

Ackerwagen mit lenkbarem Hinterschemel

D. R. G. M. 319937.

Jeder oldenburgische Ackerwagen lenkt schlecht (steckt sich), wenn er beladen ist und die Fracht gegen die Hinterrungen drückt.

Die Vorzüge des hiesigen Wagens gegenüber den oberländischen kommen erst dann recht zur Geltung, wenn der Hinterschemel durch Lenkschiene etwas beweglich ist.

Gleichzeitig mit tad.llosem Lenken ist dann auch das „Schlenkern" der Wagen nicht mehr möglich.

Nach Einsendung der Maße liefere ich die patentamtlich geschützte Lenkschiene mit Drehbolzen.

Die Umänderung ist sehr einfach und kann von jedem Schmied in einigen Stunden gemacht werden.

Eine große Anzahl von Wagen, vom kleinen Handwagen bis zum schwersten Lastwagen, sind umgeändert, alle mit demselben Erfolge.

Anton Vöhrenbach, Stellmachermeister und Wagenbauer, **Oldenburg.**

Flottenverein Rastede.

Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr, im **Rasteder Hof:**

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Dr. Burghardt über: „Die deutschen Kolonien."

Die Mitglieder des Flottenvereins, auch Nichtmitglieder sowie Damen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Hankhausen. Zu verk. zwei nahe am Kalben steh. Quenen.
Eil. Kühker.

Hankhausen. Zu verk. eine ganz nahe am Kalben steh. Kuh.
Wilh. Unger.

Zu verkaufen:
1 Sofa, fast neu,
1 Sparherd,
1 kleiner Dauerbrenner (Patentgermane).
Kreuzdrogerie, Achternstr. 32a.

Stahl-Aluminium-Kochgeschirr

Kein Abspringen!

findet allgemein großen Beifall, da es sich vorzüglich bewährt.

Schnelles Kochen. Leicht zu reinigen.

Nicht teurer wie gutes Emaillegeschirr.

Großes Fabriklager in Oldenburg bei:

B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Achternstr. 65

Illustrierte Preisliste gratis.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Febr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

1 große Partie Bücher verschiedenen Inhalts (Schulbücher, Jugendschriften, fachwissenschaftliche Werke, humoristische Schriften usw.), 1 Partie Zeitschriften, Ansichtspostkarten und Kreppapier

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Dedesdorf. Herr **A. Knoop** in **Eidewarden** hat mich beauftragt, folgende

Immobilien

fortzugshalber mit beliebigem Antritt zu verkaufen:

1. das zu Eidewarden belegene **Wohnhaus** nebst Stall und Garten, groß 0,8894 ha,
2. **Steinwarf,** Marschland, groß 2,2122 ha,
3. **Außendeich,** Marschland, groß 0,9260 ha,
4. **Wische,** Marschland, groß 1,4021 ha,
5. **Fleddenland,** Marschland, groß 0,6189 ha,
6. **Fleddenland,** Marschland, groß 1,1621 ha,
7. **Fleddenland,** Marschland, groß 0,5542 ha,
8. **Wische,** Marschland, groß 0,9945 ha.

In dem Wohnhause ist bis vor einigen Jahren Bäckerei und Handlung mit bestem Erfolge betrieben worden. Die Besitzung eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäft, namentlich zur Landwirtschaft. Die Ländereien befinden sich in einem guten Kulturzustande.

Zweiter Termin zum öffentlichen Verkaufe findet statt am

Montag, 2. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,
in Meyers Gasthause hierselbst, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Joh. Tönjes, Auktionator.

Bill. z. v. 1schl. Bettst., Tepp. u. sonst. Sachen. Nebenstr. 13.

Verkauf einer schönen Besitzung in Oldenburg, Blumenstr.

Oldenburg. General-Agent **Nik. Michels, Oldenburg,** hat mich beauftragt, versetzungshalber seine in **Oldenburg, Blumenstraße Nr. 41,** belegene schöne

Besitzung

mit Antritt zum **1. April 1908 ev. später zu verkaufen.**

Die **Besitzung** besteht aus schöner geräumiger **Unter-** und separater **Oberwohnung, Souterrain,** großen **Veranden** und schönem **großen Garten.**

Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige. Das Haus ist sehr gut erhalten u. der schönen ruhigen Lage wegen sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, d. 28. Febr. d. J.,

abends 6 Uhr,
in **Beckers Wirtschaft, Auguststraße.**

In diesem Verkaufstermin wird bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden.

Bernhard Schwarting,
beeidigter Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Vieh-Verkauf in Specken.

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 29. Febr. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,
werde ich für fremde Rechnung bei **Kapel's Wirtshaus** in **Specken:**

10 Stück allerbeste hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,
15 tragende Schweine
und
40 Stück 6—10 Woch. alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Feldhus,
beeidigter Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 55 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 25. Februar 1908.

Vom Landtage.

Die Gemeinde West-Ratekau ersucht darum, daß die Ostseebäder Niendorf, Klein-Timmendorfer Strand, Scharbeutz und Haffkrug baldigst durch eine Bahnverbindung dem Inlande erschlossen werden und somit schneller zu erreichen sind.

*

Der Verein der Eisenbahnbremser, Vorsitzender Politz, ersucht um Erhöhung des Gehalts und der Nebenbezüge.

*

Der Finanzausschuß, Berichterstatter Wenke, beantragt, der Landtag wolle für den Neubau der Chausseebrücke über die Hunte bei Huntebrück für das Jahr 1908 anstatt der früher beantragten 184 000 ℳ die Summe von 195 000 ℳ bewilligen. Die neue Brücke soll etwa 25 Meter unterhalb der jetzigen erbaut werden, und zwar mit einer ganz neuen Zuwegung von der Berner-Neuenhuntorfer Chaussee, wodurch nicht allein eine schöne, sondern auch eine bequeme, geradlinige Zuwegung zu der neuen Brücke geschaffen wird.

*

Der Fahrbeamtenverein „Fahrzeit“, 1. Vorsitzender Meißner, richtet an den Landtag die Bitte, er wolle den Zuführern 2500 ℳ bewilligen, und damit es nicht allzu lange dauert, bis sie in den Genuß des Höchstgehaltes treten, die Zulagen von 100 in 150 ℳ umwandeln. Die Schaffner bitten um Schaffung von 15 Gepäckschaffnerstellen mit einem Gehalt von 1500—2000 ℳ und Zulagen von 100 ℳ.

*

Die Gemeinde Everstenpetitioniert um Aufhebung der Chausseegeldhebestelle.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 25. Februar.

* **Konsulat.** Nachdem dem zum argentinischen Konsul in Bremen ernannten Herrn Henri Hayton namens des Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird derselbe zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum Oldenburg zugelassen.

* **Bundessängerfest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln in Hameln.** Als Festtage für das Sänger-Bundesfest sind endgültig die Tage vom 3. bis 5. Juli d. J. festgesetzt. Am ersten Tage findet ein Begrüßungskonzert und am zweiten Tage, Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags gegen 3 Uhr, das Hauptfestkonzert in der großen Festhalle auf dem alten Exerzierplatze statt. Das erstere bietet außer einigen Gesamtchören nur Solovorträge einzelner größerer Vereine. In dem Hauptfestkonzert kommen nur Gesamtchöre zum Vortrage und zwar Kunstlieder, volkstümliche Lieder und Volkslieder, darunter die ersteren mit Orchesterbegleitung. Als Generalgesangmeister wird der Domorganist, Musikdirektor Nößler aus Bremen, als dessen Stellvertreter Musiklehrer Arndt von hier fungieren. Der 5. Juli wird mit Frühgesang auf dem Pferdemarkt eingeleitet. Dann folgt Dampferfahrt und Frühstück auf Ohrberg. Nachmittags findet der Festzug statt, hierauf Festessen und Ball.

* **Eingetragen ins Handelsregister.** Firma: Jakob Tammen, Neuende. Inhaber: Jakob Tammen, Kohlenhändler in Neuende. Geschäftszweig: Kohlengeschäft. — Zur Firma: „Ofen- und Tonwarenfabrik Rodenkirchen i. O., Gerhard Fuhrken“: Die Firma ist in: Ofen- und Tonwarenfabrik Rodenkirchen i. O., Paschke & Heinemann, geändert.

* **Der Verein „Friesentreu“** trat Sonnabend, den 22. Februar, wieder im Logenhaus zusammen. Herr Büsing erfreute die Anwesenden mit einem Vortrag über das Thema: „Ein Ausflug nach der Alsterquelle“. Besonders interessant verstand er das Nachtlager mit dem Rattenbesuch zu schildern. Man dankte dem Redner durch lebhaften Beifall.

*

mr. Hammelwarden, 23. Febr. Trotz des ungünstigen Wetters war die gestrige bei Frels in Außendeich stattgefundene Versammlung des Landwirtschaftsvereins doch recht gut besucht. Herr E. Addicks hielt zunächst einen kurzen Vortrag über Milchprüfung und führte dieselbe praktisch vor. Herr Hauptlehrer Pörtner-Popkenhöge referierte sodann über Aufbewahrung des Obstes. Ausführlich schilderte derselbe die verschiedenen Maßnahmen und Einrichtungen, die notwendig sind, um das Obst in vorzüglicher Beschaffenheit lange zu erhalten. Bei Gelegenheit der Besprechung wurde noch darauf hingewiesen, daß für die Bezirke Sandfeld und Außendeich je eine Obstbaumspritze auf genossenschaftlichem Wege angeschafft worden sei, sowie, daß der rührige Obst- und Gartenbauverein Oldenbrok den gemeinschaftlichen Bezug von Obstbäumen für seine Mitglieder ins Auge gefaßt habe. Nachdem noch einige Eingänge erledigt worden, schloß der Vorsitzende die interessante Versammlung.

w. **Wildeshausen,** 22. Febr. Heute nachmittag 6 Uhr fand im Rathause eine Magistrats- und Stadtratssitzung statt. Ein vom Herrn Aschenbeck-Oelmühle aufgestellter Plan betr. den Bau einer Chaussee nach Pestrup wurde zur Genehmigung vorgelegt, welche, da der Plan eine Pflasterbahn aus Findlingen vorsieht, nicht erteilt wurde. Die Chaussee soll eine Granddahn erhalten, aus diesem Grunde ist ein neuer Plan und Kostenanschlag aufzustellen und dem Stadtrat vorzulegen. Ebenfalls wurde der Plan und Kostenanschlag eines Pumpwerks an der Kaiserstraße (Gerbermühle) und einer Wasserleitung von hier bis zum Westertor vorgelegt. Die Kosten belaufen sich für diese Anlage, ohne Erdarbeiten, auf reichlich 5000 ℳ. Betreffs der Erdarbeiten soll ein weiterer Kostenanschlag vorgelegt werden. Die Annahme dieser für unsere Stadt hochwichtigen Anlage erscheint gesichert, eine Beschlußfassung wurde jedoch vorläufig noch ausgesetzt. Ein Austausch von Land am Bargloyerwege wurde genehmigt. Die Beschlußfassung über den Verkauf eines Streifen Landes an den Gerichtsvollzieher Meyer und Wegewärter Feye wurde ausgesetzt. Der Stadtrat beschloß ferner, dem Oldenburgischen Volksheilstättenverein als Mitglied beizutreten.

te. **Nordenham,** 23. Febr. Heute nachmittag fand im Saale des „Friesischen Hofes“ ein Wohltätigkeits-Konzert statt, veranstaltet von dem Nordenhamer Männergesangverein zum Besten des Freibettenfonds im hiesigen Krankenhause. Für den Freibettenfonds konnten innerhalb der letzten Jahre schon zu verschiedenen Malen Beiträge gestiftet werden, gleichfalls der Erlös einiger Konzerte, die zu diesem milden Zwecke arrangiert worden waren. Der Männergesangverein hat weder Zeit noch Mühe gescheut, um mit diesem Werke der Barmherzigkeit dem so überaus zahlreich erschienenen Publikum eine Konzertaufführung zu bieten, von der gewiß jeder Besucher voll befriedigt gewesen ist. Herr Hans Grosse, der verdiente Leiter des Vereins, vereinigte unter seinem Dirigentenstab diesmal nicht nur die Sänger des Nordenhamer Männerchors, sondern auch die Gesangsklassen aller hiesigen Schulen, ca. 200 Kinder. Mit anerkennenswerter Exaktheit entledigten sich die jugendlichen Sänger und Sängerinnen ihrer Aufgabe, und es klang geradezu ergreifend, „Harre meine Seele“ von so viel frischen Kinderstimmen ertönen zu hören. Der Männergesangverein selbst zeigte wiederum seine Meisterschaft im Gesange der Volksweisen. Zwei Doppelquartette brachten das „Alpenständchen“ von Mendelsohn-Bartholdi, sowie das Jüngstsche schwermütige Volkslied „Spinn, spinn, o Tochter mein“, zu vortrefflichem Ausdruck. Besondere Anerkennung verdienen ferner die Darbietungen mehrerer hochgeschätzter Dilettantinnen und Dilettanten. Vor allen Dingen waren es die Lieder für Alt, die von hinreißender Wirkung waren. Ein hoher Genuß für jedes musikalische Ohr war der vierstimmige Gesang der beiden Lieder „Geistliches Abendlied“ von Emil Kahl und „Jugendliebe“ von Karl Wolf; die vierstimmige Bearbeitung ist Herrn Hans Grosse zu verdanken. Auch die Nordenhamer Kapelle paßte sich in feinsinniger Weise dem Rahmen des Konzertes an. Der reiche Ertrag, der Wohltätigkeit waren keine Schranken gesetzt, den das vollbesetzte Haus eingebracht haben muß, wird eine gute Beisteuer für den Freibettenfonds abgeben, und dem Männergesangverein ein freundlicher Lohn sein für die mannigfachen Mühen und Opfer, die er im Dienste der Barmherzigkeit gebracht hat.

z. **Blexen,** 23. Febr. Der landw. Verein Atens-Blexen hielt gestern abend in Borchers Wirtshaus in Rhaden eine Versammlung ab, die wegen des stürmischen und regnerischen Wetters nur schwach besucht war. Für

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von **A. Groner.**

54) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Jetzt verstehe ich,“ meinte der Staatsanwalt. „Bitte, fahren Sie fort. Sie wollten also in Ihrer Not sich an Ihren Freund wenden. Warum taten Sie es denn nicht?“

„Weil sich mir plötzlich ein anderer Ausweg zeigte.“

„Welcher denn?“

Seine beiden Zuhörer waren sichtlich lebhaft interessiert.

„Ich blieb, nachdem meine Mutter begraben worden war, bis zum 23. März noch Gast meiner Tante. Die Gute wollte Schulden machen, um Hanna beistehen zu können. Aber ich konnte das nicht zugeben; die alte Frau lebt ja von einer Pension, wovon hätte sie denn die Schulden bezahlen sollen? So redete ich ihr ein, daß ich mir schon zu helfen wisse. Am 21. März ging ich denn auch mit einem Brief an Dich, Herbert, zur Bahn. Ich wollte ihn soeben in den Kasten werfen, als ich unter den Passagieren des Prager Schnellzuges, die auf dem Bahnsteig das Verschieben abwarteten, Lansky erblickte.“

„Du hast mir nie gesagt, daß Du ihn persönlich gekannt hast,“ fiel Klinger verwundert ein.

Rank lächelte herb. „Siehst Du? Ich hatte eben verschiedene Geheimnisse vor Dir. — Also ich sehe Lansky und stecke den Brief an Dich wieder zu mir. — Ob denn jeder Mensch solch dunkle Stunde hat?“ schob Rank hier seufzend ein. „Ja, ich kannte Lansky und ich wußte auch, daß er der Bräutigam Lina Weidmanns sei. Ich hatte ihm schon einmal gedroht, Herrn Weidmann ein Kapitel aus dem Leben des Mannes zu erzählen, der um seine Tochter warb. Hätte ich es doch damals getan!“

„Rege Dich nicht unnötig auf,“ bat Klinger. „Sage lieber, was Du nun tatest.“

„Ich hielt ihn an und sagte ihm, daß ich Geld brauche, er solle mir helfen. Ich sei beim Verzweifeln angelangt. Es war die pure Wahrheit, und er mochte es mir ansehen, daß es die Wahrheit sei, denn er griff sofort in seinen Rock und holte jene Brieftasche hervor, die man später bei mir fand. „Wieviel?“ fragte er nur, und ich erwiderte darauf: „Vierhundert Gulden. Ich zahle sie zurück, sobald ich kann.“ Er lächelte nur. Ich hätte ihm an die Kehle fahren mögen, aber ich tat es nicht. Ich war ganz verblendet. Wie ein Hungriger auf eine Delikatesse, so starrte ich auf die wohlgefüllte Brieftasche, aus der er eben ein ganzes Päckchen Noten nahm. Eben hatte er vier Hunderter abgezählt, als die Schaffner riefen: „Einsteigen, einsteigen!“ — Er steckte rasch die übrigen Banknoten ein und gab mir, wohl in der Eile, die für mich bestimmten Scheine, indem er sie in die jetzt leere Brieftasche zurücklegte. Und ich? — nun, ich nahm sie. Daß das Geschäft so glatt und rasch abging, machte mich verwirrt. Ich wußte nur das eine so recht deutlich, daß ich nun Hanna helfen konnte, und dieser Gedanke beherrschte mich so ganz, daß mich die wenigen Worte, welche Lansky bei diesem Zusammentreffen an mich richtete, kalt ließen. „Schweigegelder zahlt man nicht zurück,“ hatte er mir zugeraunt, dann war er eiligst verschwunden. Eine Minute später fuhr der Zug ab. Ich wunderte mich noch immer nicht, nicht über den Zufall, daß Lansky mir gerade in dieser Stunde in den Weg gekommen war, und nicht über den Zufall, daß er so viel, o noch viel mehr Geld bei sich hatte, als ich brauchte. Ich war nur froh, daß ich das Geld hatte, daß ich meinen Schwur halten konnte. Ich hörte noch immer die Worte: „Schweigegelder zahlt man nicht zurück“ — deren ganze Scheußlichkeit mir erst nach und nach aufdämmerte. Auf dem Heimweg begriff ich allerdings schon nimmer, wie ich mich zu solch einer niedrigen Handlung hatte hinreißen lassen können. Aber ein wilder Trotz war in mir. Ungeschehen konnte ich mein Tun nimmer machen, so sollte also Hanna den Nutzen davon haben. Ich aber wollte Lansky beweisen, daß es sich hier nur um eine Art Gewaltanwendung, keineswegs aber um eine Erpressung gehandelt habe. Ich nahm mir fest vor, ihm das Geld sobald als möglich zurückzuzahlen.“

Rank wischte sich nach diesem Geständnis über die feucht gewordene Stirn und schöpfte schwer Atem.

„Und was hat Lansky so in Ihre Hand gegeben?“ fragte Herr v. Rohn.

„Ich hatte in Erfahrung gebracht, daß er wegen einer Betrugsgeschichte abgestraft worden war, und das benutzte ich in jener Stunde gegen ihn. Sie sehen, Herr Staatsanwalt, daß ich durchaus nicht der edle Charakter bin, den Freundschaft und Schwesterliebe in mir sehen wollen.“

Ranks Züge drückten so große Pein aus, daß nicht nur Klinger, sondern auch der Staatsanwalt von Mitleid für ihn erfüllt waren.

Schon wollte ersterer dem Freunde etwas Tröstliches sagen, doch sah er, daß auch Herr v. Rohn eine Bemerkung auf den Lippen hatte, und es war ihm recht, daß zuerst der Fremde rede.

Es geschah denn auch. Ruhig und freundlich sagte der Staatsanwalt: „Lieber Herr Rank, ich kenne eine Mutter, die für ihre Kinder in höchster Not zur Diebin wurde. Ich habe während ihres Prozesses eine so große Achtung vor dieser Frau gefühlt, daß ich sie nach der leider nicht zu umgehenden Abwicklung ihrer Sache — zu meiner Wirtschafterin machte. Sie ist mir schon seit Jahren eine treue Stütze, und ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ihr Charakter durch und durch untadelhaft ist.“

„Dieselbe Gewißheit habe ich bezüglich Deines Charakters,“ fiel Klinger rasch ein. „Ach, Franz, wenn doch alle Schuldigen nur so schuldig wären, wie Du es bist!“

Es pochte.

Herr v. Rohn erhob sich lebhaft. Eine große Fröhlichkeit schaute aus seinen Augen. Er eilte zur Tür, die soeben aufging und in welchem der wackere Brandmeyer mit einem Korbe erschien, aus welchem drei silberne Flaschenhälse hervorschauten.

„Wir müssen ja doch, Herr Rank, auf das glückliche Gelingen Ihres so ganz einzig dastehenden Unternehmens anstoßen,“ sagte Rohn heiter. — „So, Brandmeyer, stellen Sie die Flaschen und die Gläser nur hierher. Die Herren werden sich schon bescheiden. Ein Amtszimmer bietet halt nichts Passenderes zu einem gut angebrachten Trunk, als einen Schreibtisch. Und nun, Brandmeyer, können Sie wieder gehn, für Zigarren sorge ich schon selber.“

Der alte Diener warf, ehe er ging, einen sehr verwunderten Blick auf Rank, den er erst jetzt erkannte. Der Vollbart und der von dem früheren so verschiedene Anzug hatten ihn doch recht verändert.

Natürlich begriff Brandmeyer nicht, wie der entsprungene Sträfling, der sich offenbar freiwillig wieder gestellt hatte, dazu kam, vom Herrn Staatsanwalt mit Champagner bewirtet zu werden. Brandmeyer ging also nicht nur kopfschüttelnd hinaus, er schüttelte auch draußen noch lange den grauen Kopf. So etwas hatte er noch nicht erlebt.

Drinnen aber perlte der Wein in den Gläsern, klangen die dünnwandigen Kelche zusammen und sagte Herr v. Rohn, sehr angeregt von der seltsamen Situation, in welcher er und seine Besucher sich befanden: „Auf Ihr Wohl, Herr Rank, auf das Gelingen Ihres einzig dastehenden Unternehmens und Ihre ungewöhnliche schauspielerische Begabung!“

Wieder füllte v. Rohn die Gläser und wandte sich dann zu Klinger. „Auch Ihr Wohl, Herr Doktor, bringe ich aus! Es lebe die Freundestreue! — Allerdings,“ fuhr der Staatsanwalt lächelnd fort, „muß der Freund, für den man tut, was Sie für Rank taten, auch danach sein.“

Wieder klangen die Gläser zusammen.

„Schenken Sie nur noch einmal ein, Herr Staatsanwalt,“ sagte Klinger, „wir müssen nun auch auf das Wohl des Mannes trinken, der jeder Situation gewachsen ist. Herr Staatsanwalt v. Rohn lebe hoch!“

Händedrücke und Blicke voll frohen Ernstes wurden getauscht, und dann saßen die drei gemütlich beisammen und tranken und rauchten und sprachen von der jüngsten Vergangenheit.

Rank war in dem Bewußtsein, daß nicht nur sein Freund, sondern auch der Staatsanwalt ihm trotz seines Bekenntnisses ihre Achtung nicht entzogen hatten, jetzt ganz unbefangen. „Ich werde doch Hanna sofort schreiben dürfen?“ fragte er.

Klinger beruhigte ihn mit der Nachricht, daß schon er selbst Hanna benachrichtigt habe.

„Wann denn?“

„Gestern, gleich nachdem ich Dein Telegramm bekommen hatte, depeschierte ich ihr: Franz auf dem Weg hierher. Alles ist zu seinen Gunsten aufgeklärt. Auch Deiner Tante telegraphierte ich in diesem Sinne. Ich wollte die beiden beruhigen, solange ich noch in Freiheit bin.

Klinger lächelte ironisch.

Herr v. Rohn nickte ihm freundlich zu. „Sie werden der Freiheit nicht lange beraubt sein. Ehe ich aber meines Amtes walten muß, hoffe ich noch einige, mich sehr interessierende Einzelheiten von Herrn Rank zu erfahren.“

Rank verbeugte sich. „Fragen Sie, Herr Staatsanwalt.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

den am 3. März in Stollhamm stattfindenden Saatgutmarkt der vereinigten landwirtschaftlichen Vereine Butjadingens hat der Verein einen Preisrichter zu stellen. Die Versammlung wählte D. Wilts-Neuburg dazu. Im Anschluß an den Saatgutmarkt wird ein für die Landwirte Butjadingens wichtiger Vortrag über „Bedeutung und Organisation der Rindviehzucht in den Zuchtgebieten Oldenburgs, unter besonderer Berücksichtigung des Oldenburger Wesermarschrindes und dessen Verbreitung in Deutschland" gehalten. Sodann machte der Vorsitzende über die am 1. April in Tätigkeit tretende Baustelle der Landwirtschaftskammer Mitteilung und lud zu der Distriktsversammlung am 14. März nach Nordenham ein. Auch wurde über den Antrag des Kammermitgliedes G. Ahlhorn-Jaderaußendeich (Abänderung der Deichordnung) verhandelt und einstimmig beschlossen, den Antrag zu unterstützen. Nun hielt Landwirt Franz Mengers einen ungemein interessanten Vortrag über seine „Erfahrungen und Beobachtungen im Milchkontrollverein". An der Hand eines sorgsam aufgestellten Zahlenmaterials wies der Referent die große Bedeutung der Milchkontrollvereine nach. Die Endergebnisse seiner Berechnungen zeigten, wie große Unterschiede auf dem Wege der Kontrolle sich bei den Milchkühen inbezug auf Futterverwertung und Reinertrag ergeben, und setzten seine Zuhörer geradezu in Erstaunen. Um 9 Uhr war die Versammlung beendet.

*) **Rodenkirchen, 22. Febr.** Die vom Verbandsausschuß des Verbandes der Züchter des Oldenb. elegant**en schweren Kutschpferdes** gewählte Kommission zum Aussuchen der Pferde für die vom 25. bis 30. Juni d. J. in Stuttgart stattfindende Ausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, bestehend aus den Herren B. Bulling, Buthausen, E. Daun, Jeversches Gashaus, und C. v. Münster, Stollhamm, hat bei den in der Zeit vom 18. bis 22. Februar in Hohenkirchen, Jever, Marienfiel, Varel, Jaderberg, Berne, Altenhuntorf, Großenmeer, Ovelgönne, Brake, Rodenkirchen, Dedesdorf, Nordenham, Seefeld und Abbehausen abgehaltenen Vorschauen die Pferde folgender Besitzer für die zweite Besichtigung in Rodenkirchen am 9. März ausgesucht: a) dreijährige Stuten: 1. des Landwirts Oetjen-Thien, Borgstede (vom Erbgraf); 2. des Landwirts A. Backhaus, Jaderaußendeich (vom Erbgraf); 3. des Landwirts v. Seggern, Burwinkel (vom Fritz Reuter); 4. des Landwirts Ahlers, Butteldorf (vom Asmar); 5. des Landwirts A. Böning, Neuenbrok (vom Rotbart); 6. des Landwirts v. Thülen, Großenmeer (vom Girello); 7. des Landwirts Schwarting, Rodenkircher-Oberdeich (vom Ehrenknabe); 8. des Landwirts Borggrefe, Shubkelhausen (v. Realist); b) zweijährige Stuten: 1. des Landwirts Grube, Altenhuntorf (vom Rampollo); 2. des Landwirts Glopstein, Strückhausen (vom Ehrenfried); 3. des Landwirts Laverenz, Asserwurp (vom Ello); 4. des Landwirts Lünschen, Eidewarden (vom Youbal); 5. des Landwirts Boog, Schockum (vom Artus); 6. des Landwirts Lünschen, Eidewarden (vom Youbal); mithin im ganzen 14 Stuten.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Klarstellung.

Eine Antwort wird Herr Schwecke nicht erwarten. Er schimpft und legt damit das Geständnis ab, daß er Sachliches nicht mehr vorzubringen weiß. Mit ihm bin ich also fertig. Durch die Rückzugskanonade wird sich wohl auch niemand täuschen lassen, der meine letzten Ausführungen gelesen hat, mögen sie auch dadurch, daß sie in drei Stücke zerhackt auf vier Tage verteilt wurden, einigermaßen gelitten haben.

Wer sich erinnert, daß ich in meiner Entgegnung auf die früheren Schweckeschen Angriffe zu vier Punkten den Nachweis brachte, daß Herr Schwecke — sagen wir einmal möglichst höflich — mit der Wahrheit auf recht gespanntem Fuße steht, den wird es gewiß auch nicht wundern, daß er jetzt nicht bei der Wahrheit geblieben ist, oder doch zum mindesten leichtfertig bei seinen Angriffen vorgeht. Gesperrt läßt er drucken, daß außer seiner Erklärung auf die Angriffe des Herrn Müller-Nutzhorn **in der Schulfrage von keiner Seite irgendwelche Antwort erfolgt ist.** Ich glaubte ihm das und suchte gar nicht nach Material, um ihn zu widerlegen. Aber der Zufall fügte es, daß von den wenigen Zeitungsausschnitten, die ich mir seit Mitte Dezember aufgehoben habe, die 2. Beilage von Nr. 347 der „Nachrichten" vom 17. Dezember 1907 mit den liebenswürdigen Worten, die Herr Schwecke seinen Kollegen im Münsterlande in Anlaß der Beschlüsse der Vechtaer Lehrerkonferenz widmet, auf der Rückseite das Eingesandt eines Herrn Sch. bringt, das die von Herrn Schwecke erteilte „sachliche Abfertigung" gebührend hervorhebt und Herrn Müller sodann weiter vom Standpunkte der Lehrer aus antwortet. Herr Schwecke hat entschieden Pech und könnte deshalb fast Mitleid erregen. Trotz der Versicherung Herrn Schweckes also doch eine zweite Antwort!

Daß Herr Schwecke nicht lesen kann, vielmehr zu denen gehört, von denen es heißt: „Legt Ihr nicht aus, so legt Ihr unter" — weiß bereits jeder aus seiner famosen Deutung der Eingangsworte der häufig erwähnten „Lehrziele". Die neue Probe, die er sich jetzt leistet, kann daher eigentlich niemanden überraschen, höchstens das Gefühl der Unsicherheit, das Herr Schwecke dieses Mal verrät, ganz im Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten. Grund genug, sich nicht sicher zu fühlen, hat er allerdings. Denn wenn er aus meiner Redewendung „..... bestätigt Müller-Nutzhorn, der unbekümmert, ob er dieserhalb mit Kot beworfen wird, den .... Lehrern ..... deutliche Worte widmet —" die Behauptung herausliest, daß die Lehrer Herrn Müller-Nutzhorn mit Kot beworfen haben, so fragt es sich doch, ob andere solche Sprünge mitmachen. Das Rezept, nach dem er arbeitet, ist immer dasselbe. In der Einleitung der „Lehrziele" strich er zwei Worte, hier die drei Worte „unbekümmert, ob er"..... Man muß sich eben zu helfen wissen.

Alles bisher Gesagte hätte mir keinen Anlaß zu nochmaligen Ausführungen geboten, wenn ich es nicht für rätlich gehalten hätte, hier darzulegen, wie ich denn eigentlich zu dem von Herrn Schwecke angegriffenen Ausdruck gekommen bin. Gewiß erinnern Ausdrücke wie „grobe Unwahrheit" immerhin bereits an die Straße. Aber das, was sich tatsächlich nachher an Herrn Müllers Aeußerungen geknüpft hat, war für mich nicht der Grund für die Bezeichnung der Gefahr, der sich Herr Müller aussetzte. Wenige Tage vor dem Vortrage hatte ich Gelegenheit, mit einer hochangesehenen Persönlichkeit, die beruflich den Fragen nahe steht, über die in den letzten Wochen von den Zeitungen gebrachten Ausführungen aus Lehrerkreisen — Betrachtungen zu den Tantzenschen Anträgen, Neujahrswünsche, Jahresbericht — zu sprechen. Auf meine Frage, wie es zu erklären sei, daß von evangelischer Seite niemand außer den Herren Gramberg und Müller den doch in höchstem Grade bedenklichen Bestrebungen der Lehrerschaft in der Oeffentlichkeit gegenübertrete, erhielt ich dem Sinne nach zur Antwort: „Unsere Presse wird vollständig von den Lehrern beherrscht und bringt deshalb schon seit langer Zeit über Schulangelegenheiten nur das, was den Lehrern genehm ist. In weiten Kreisen hat man sich infolgedessen an die Gedanken gewöhnt, die stets von neuem wieder in den Zeitungen gebracht werden. Man ist wohl nicht dafür, aber auch nicht dagegen, weil man abgestumpft ist. Die, welche sich ihr abweichendes Urteil bewahrt haben, scheuen sich, dasselbe in der Oeffentlichkeit zu vertreten, weil sie sich nicht den rücksichtslosen Angriffen der Lehrer aussetzen wollen."

War mein Gewährsmann zutreffend unterrichtet, und ich habe Grund, anzunehmen, daß er es ist, so üben die Lehrer — ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, sei dahingestellt — eine Art Terrorismus aus, der eine freie Meinungsäußerung zum mindesten in hohem Grade erschwert und die Gefahr heraufbeschwört, daß Regierung und Landtag annehmen, der von den Lehrern in der Presse vertretene Standpunkt werde seitens der Bevölkerung in viel weiterem Umfange geteilt, als tatsächlich der Fall ist. Ich erinnerte mich mancher spöttischer und höhnender Angriffe in der Presse, die den Stempel ihrer Herkunft mehr oder minder deutlich erkennen ließen, der Angriffe, welche die münsterländischen Lehrer wegen der Wahrung ihres Standpunktes über sich ergehen lassen mußten, und so kam ich zu der allerdings recht scharfen Wendung. Nun hat inzwischen Herr Schwecke durch seine Art zu kämpfen, insbesondere aber durch seine letzte Entgegnung den von mir gebrauchten Ausdruck glänzend gerechtfertigt. Höchstens dann, wenn infolgedessen seine Kollegen ihn von sich abschütteln sollten, hätte ich vielleicht Anlaß zu dem Eingeständnis, daß der in jener Wendung für die Lehrer liegende Vorwurf zu weit ging. Trotzdem will ich gerne einräumen, daß es mir lieber gewesen wäre, ich hätte auch in meiner Rede einfach den Sachverhalt dargelegt, wie es oben geschehen ist. Um dies sagen zu können, habe ich mich nochmals zum Worte gemeldet und hoffe nunmehr, daß es das letzte Mal in dieser Sache gewesen ist.

Düttmann

Kampf um die Schule.

In der letzten Sonnabendnummer der „Nachrichten" vom 22. d. M. war ein kleiner, netter Vers enthalten, der in aller Kürze, aber schlagend die Situation unter der Herrschaft des Zentrums kennzeichnet; er spricht von der Herrschaft der Römer im Lande. Dem Inhalt wäre kaum etwas hinzuzusetzen; nur die Aenderung eines einzigen Wortes muß empfohlen werden, nämlich des Wortes Römer. Die katholische Priesterherrschaft hat nämlich mit den Römern nichts mehr gemeinsam, als den Aufenthaltsort, die Stadt Rom. Davon abgesehen, setzt sich die Kurie mit dem Papst an der Spitze seit 400—500 Jahren aus Italienern zusammen, neben denen die wenigen ausländischen Kardinäle usw. weiter nichts als einen keineswegs anmutigen Schnörkel bilden. In jenem Verse muß also für das Wort „Römer" das andere „Italiener" eingesetzt werden, dann erst stimmt es genau. Es wäre überhaupt im Interesse größerer Klarheit dringend zu empfehlen, in allen das beregte Gebiet streifenden Auseinandersetzungen die Worte „römisch" und „ultramontan" durch das unzweideutige „italienisch" zu ersetzen.

Bund abstinenter Mädchen.

Der Gedanke, hier in Oldenburg eine Gruppe „des Bundes abstinenter Mädchen" zu gründen, wird immer mehr erörtert. In vielen anderen Städten haben sich schon solche Gruppen gebildet, die sich zum Ziel gesetzt haben, den Alkoholgenuß nach ihren Kräften zu bekämpfen. Es wird sich ein ein jedes junges Mädchen fragen: „Was kann ich denn zur Bekämpfung des Alkohols tun?" Dies sei in folgendem kurz ausgeführt. Schon **durch das Beispiel** der Enthaltsamkeit kann ein junges Mädchen ihre Umgebung beeinflussen; auch wird mancher durch den ruhigen Verzicht auf geistige Getränke zu ernstem Nachdenken gebracht werden. Durch die Abstinenz soll ihnen kein hoher Genuß entzogen, sondern der Grund zu wahrem Idealismus gelegt werden. Auch schon aus dem Grunde, weil der weibliche Organismus zarter gebaut ist als der des Mannes, ist ein Mädchen den schädigenden Einflüssen des Alkohols weit mehr ausgesetzt, als dieser. Deshalb sollte sich jedes junge Mädchen gezwungen fühlen, dem Alkohol zu entsagen. Hat es diesen Schritt getan, so wird es sich im Geiste hineinversetzen können in ein schönes Familienleben, aus welchem tüchtige, brauchbare, ideal denkende Menschen hervorgehen können. Vereinzelt vermag man nichts auszurichten, nur in starkem Zusammenschluß liegt Kraft und Erfolg. Darum, ihr jungen Mädchen, wollt ihr euer Teil beitragen zu einer schönen Zukunft, so schließt euch dem Kampfe an, dessen Ziel es ist, unser Volk vom Joche des Tyrannen zu befreien. Ihr werdet es niemals zu bereuen haben, denn eine hohe Lebensfreude wird euer Lohn sein.

B. St.

Oldenburg droht Gefahr!

Auch wir Eisenbahner sehen der Verlegung des Rangierbahnhofes nach Osternburg gerade nicht mit Freuden entgegen. Aber wie liegen die Verhältnisse für uns hier in der Stadt Oldenburg? (In Betracht kommen nur die unteren Schichten der Eisenbahner.) Bekanntlich ist das höchste Gut, was man seinen Kindern auf den Lebensweg mitgeben kann, der Besuch einer guten Schule. Für uns kommt größtenteils wohl nur die Stadtknabenschule in Betracht, denn mehr zu leisten ist uns bei den teuren Zeiten nicht möglich. So lange wir nun noch keine schulpflichtigen Kinder haben, wohnen wir in den angrenzenden Ortschaften der Stadt, wenn die meisten auch eine halbe Stunde und darüber zu ihrer Dienststelle gehen müssen. Naht die Zeit nun heran, wo die Kinder zur Schule müssen, dann heißt es, jetzt müssen wir in die Stadt ziehen. Aber, o Schmerz, welchen Schwierigkeiten begegnen wir da; derartige Wohnungen sind in der Stadt Oldenburg sparsam, und außerdem sind die Mietpreise in der letzten Zeit derartig in die Höhe gegangen, daß es uns fast zur Unmöglichkeit gemacht wird, dort zu wohnen, und mit Sorgen und Kummer muß man in die Zukunft blicken. Ist man in dem glücklichen Besitz einer Wohnung, geht man jedesmal mit schwerem Herzen hin, seine vierteljährliche Miete zu bezahlen, und man ist nur noch froh, wenn der Vermieter keine Erhöhung der Miete verlangt hat. Außerdem ist es eine Härte, daß nicht einmal das Stadtgebiet eine Berechtigung zum Besuche der Schulen ohne Schulgelderhöhung hat. Das Sonderbare ist aber, daß Gerberhof und Umgebung, welche doch zur Stadt gehören, nicht die Berechtigung haben, ihre Kinder in die städtischen Volksschulen zu schicken, sondern sie müssen zum Stadtgebiet. Deshalb wäre es doch wohl nur ein kleiner Wunsch, den Anwohnern des Stadtgebietes auch die Berechtigung zu gewähren, die höheren Schulen der Stadt ohne Schulgelderhöhung zu besuchen. Deshalb glauben wir, daß durch eine derartige Verschiebung des Eisenbahnpersonals und die Entwickelung Osternburgs uns für spätere Zeiten eine etwas bessere Aussicht für die Erziehung unserer Kinder winkt.

Ein Eisenbahner.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ganz vorzüglich für Kinder und schwächliche Personen!

Scotts Emulsion bedeutet einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem immer weniger zur Verwendung gelangenden gewöhnlichen, widerlichen Lebertran, und zwar aus folgenden drei Hauptgründen: 1. gewöhnen sich Kinder und Erwachsene schnell und gern an Scotts Emulsion; 2. selbst der schwächste Magen verdaut leicht Scotts Emulsion; 3. der weit höhere Nährwert von Scotts Emulsion. Zur Herstellung von Scotts Emulsion werden keine anderen als nur die allerbesten Rohmaterialien verwendet.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 139,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Aber gestern war der Direktor in Angst!

Die neue Oper sollte sein, das Haus war am Morgen schon ausverkauft und am Mittag sagt plötzlich der Heldentenor ab! Heiser — kein Ton in der Kehle! Der Theaterarzt schreibt ein Attest: 8 Tage Schonung. Da stürzt der Direktor in das erste beste einschlägige Geschäft und kauft eine Schachtel Fays Sodener Mineral-Pastillen, eilt damit zum Brüllinski und bittet und bettelt, bis der ein paar Pastillen in heißer Milch nimmt und nachher noch ein paar im Mund zergehen läßt. Na — und wie hat er dann am Abend gesungen? Glänzend. Und das haben nur Fays echte Sodener getan —! Man kauft sie für 85 Pfennig die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Sunlicht Seife

verleiht der Wäsche blütenweisse Reinheit, entzückende Frische und jenes köstliche Aroma, als wäre sie aus einem Blumengarten hervorgegangen und hätte den zarten Hauch duftender Blüten in sich aufgesogen! Sunlicht Seife ist auch vorzügliche Badeseife.

Landesbibliothek Oldenburg

Haus- u. Land-Verkauf.

Elsfleth. Die folgenden, zum Nachlasse der Witwe des Proprietärs **Jürgen Gerhard Grube** zu **Oberrege gehörenden Besitzungen** sollen öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

1. die zu **Oberrege** in unmittelbarer Nähe Elsfleths direkt an der sehr verkehrsreichen Chaussee Elsfleth-Oldenburg **schön belegene Besitzung**, bestehend aus massiv gebautem zweistöckigen, herrschaftlichen Wohnhause mit großem Lust- und Gemüsegarten, sowie vielen Obstbäumen, mit Antritt auf sofort oder 1. Mai 1908. Beim Hause befindet sich auch ein Stallgebäude. Die Besitzung kann ihrer angenehmen Lage wegen mit Recht empfohlen werden, besonders einem der ruhig und schön wohnen will,
2. die im Burwinkler Felde belegenen, in der Mutterrolle der Gem. Bardenfleth zu Art. 381 verzeichneten **Ländereien**, mit Antritt zum 10. November 1908, als:

Broddeich groß	1,1537	ha,
Hofteile	3,3923	„
in d. 5 Kämpen	1,8792	„
in d. 5 Kämpen	0,9945	„
in d. 5 Kämpen	2,6329	„
in d. 5 Kämpen	4,1065	„
Düwelskamp	4,0179	„
Hofteile	0,3021	„
zus.	18,4791	ha.

Diese Ländereien, die an vorzüglicher Lage belegen, sind allerbeste Fettweiden.

Die Kaufobjekte kommen geteilt und zusammen zum Aufsatz.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 29. Febr. d. Js.,

nachm. 4 Uhr,

in Ahlers Gastwirtschaft zu Huntebrück.

In diesem Termine wird der Zuschlag bei irgend annehmbarem Gebote bestimmt erteilt werden.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein

Elsfleth.

B. Gloystein, Nachlaßpfleger.
H. Fels, Aukt.

Schaf- u. Schweine-Verkauf.

Neuenfelde. Diedrich Oldejohanns daselbst läßt am

Montag, den 2. März d. J.,

nachm. 3 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

40 Stück beste trächt. Butjadinger Zuchtschafe u. einige Hammel,

sowie

einige trächtige Schweine,

alsdann nahe am Ferkeln, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer freundl. einladet

Elsfleth. **H. Fels,** amtl. Auktionator.

Altenhuntorf. Wünsche ein **Stutenter** auf guter Weide in **Grasung** zu geben.

Hinr. Lange.

Lokomobilen verleiht J. F. Janßen, Jever.

Holz-Verkauf.

Ipwege. Hausmann **H. Hullmann** das. läßt

Freitag, 28. Februar cr.,

nachm. 2 Uhr anfangend, in den sog. Schafjücken:

200 Hausen Tannen

(zu Richeln, Schleeten, Baumpfählen, Bohnenstangen)

öffentl. meistb. verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Strückhausen.

Der Handelsmann **H. G. Müller** zu **Oberhammelwarden** läßt am

Donnerstag, den 27. Febr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause:

1 hochtr. Queze, 20 trächtige Schafe, einige trächtige Schweine, 20 Futterschweine

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Bül, Aukt.

Berne. Viehhändler **Hinrich Rabe** zu **Berne** läßt am

Donnerstag, den 27. Febr.,

nachm. 3 Uhr,

bei **Rabe's** Gasthause zu Berne:

35 allerbeste Butjadinger Zuchtschafe

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Röser, Auktionator.

Die Vollmeier **Heinrich Hillen** und **Siegfried Hemme** in **Döhlen** lassen am

Montag, 2. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr anf.,

bei ihrer Wohnung:

13 trächtige Schweine,

dann nahe am Ferkeln stehend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Schaf- u. Schweine-Verkauf.

Neuenfelde b. Elsfleth. Haussohn **H. Sparke** läßt am

Freitag, den 28. Febr. d. J.,

nachm. 3 Uhr beg.,

beim Gasthaus **H. Sparke** daselbst:

ca. 40 Stück allerbeste durchaus gesunde Butjadinger Schafe (teils mit Lämmern),

10 trächtige Schweine,

darunter einige mit Ferkel, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

C. Th. Borgstede, Aukt., **Elsfleth.**

Ein fast neuer

Brotwagen

ist billig zu verkaufen.

N. A. Ostendorf, **Elsfleth.**

Gesellschaftsreisen

Nach dem Orient

24. März 1908, 46 Tage, 2225 Mark, Konstantinopel, Baalbek, Damaskus, Jerusalem (Ostern), Kairo, Athen, Korfu;

11. Mai 1908, 29 Tage, 1160 Mark, Bosnien, Dalmatien, Montenegro, Korfu, Athen, Konstantinopel.

Nach Algier und Tunis

20. März 1908, 37 Tage, 1500 Mark.

Nach Spanien

30. April 1908, 42 Tage, 1800 Mark.

Nach Italien

5. März 1908, 27 Tage, 880 Mark, bis Neapel;

21. März 1908, 35 Tage, 1400 Mark, inkl. Sizilien;

6. April 1908, 31 Tage, 1150 Mark, bis Neapel, Ostern in Rom;

7. April 1908, 15 Tage, 505 Mark, Oberitalien und Seen;

26. April 1908, 28 Tage, 900 Mark, bis Neapel;

5. Mai 1908, 22 Tage, 760 Mark, Oberitalien und Florenz.

Nach Ost-Afrika

Im August 1908, 117 Tage, 4800 Mark.

Um die Erde

27. Mai 1908, 7³/₄ Monate, 12500 **Mark.**

Paris/London von Mai ab, Anfang jeden Monats, 17 Tage, **Preis 650 Mark.**

Bei allen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Trinkgelder im Preise eingeschlossen.

Programme gratis.

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,

G. m. b. H.

Berlin W, Unter den Linden 8.

Verkauf

einer

Ausspann-Wirtschaft mit Handlung.

Varel. Das zur Konkursmasse des **R. Bolten** gehörige

Geschäftshaus

mit großen Stallungen u. großem Garten, **an bester Lage im Mittelpunkt der Stadt belegen,** kommt am

Donnerstag, den 27. Febr.,

nachm. 4 Uhr,

in der zu verkaufenden Wirtschaft zum **dritten** und **letzten** Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaufsatze.

Auf dem Grundstück ist lange Jahre **Handlung** und **Wirtschaft** mit bestem Erfolge betrieben.

Kaufliebhaber ladet ein

Hölscher, Aukt.

Zu verk. e. schön. **Kuhkalb.**
Brecht, Donnerschwee, Hochhdw.

Verkauf

eines

Geschäftshauses

mit Geschäft.

Wir sind beauftragt, ein an lebhaftem Ort (Bahnstation) beleg. neues

Geschäftshaus

mit gut eingeführtem Geschäft zu verkaufen. Sichere Brotstelle. Das Haus liegt direkt am Bahnhof.

Rud. Meyer & Diekmann.

Von 2 güsten Pferden,

fromm und zugfest, 1 nach Wahl zu verkaufen, ein- und zweispännig gefahren.

Neuenbrok. Hinr. Addicks.

Neuenwege bei Wüsting. Zu verk. eine junge nahe am Kalben steh. **Kuh.** **Diedrich Mönnich.**

Immobil-Verkauf.

Wir sind beauftragt, das zu Donnerschwee an der

Eschstraße Nr. 6

belegene Grundstück öffentlich meistbietend zu verkaufen und haben zweiten Verkaufstermin angesetzt auf

Mittwoch, den 26. Febr. 1908,

nachm. 6 Uhr,

in Thiens Restauration, Donnerschweer Chaussee.

Die Besitzung besteht aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten, in bestem Bauzustande befindlichen Hause nebst 2 Ställen sowie Gemüse- u. Obstgarten.

Rud. Meyer & Diekmann.

Jede **Ueberwegung** mit **Fuhrwerk** über meine Ländereien ist **verboten.**

W. Meyer, Nethen bei Hahn.

Billig zu verk. g. erh. **Herrengarderobe.** Schäferstr. 20, u.

Vorbeck. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** H. Stolle.

Zu verk. Dünger, auch fuderweise. Werbachstr. 13.

Verein für Feuerbestattung.

Außerordentl. Mitgliederversammlung

Freitag, 28. Februar cr., abends 8½ Uhr,

im oberen Saale der **„Bavaria“.**

Tagesordnung:

1—6. wie Punkte 4—9 in der den Mitgliedern durch Rundschreiben zugestellten Tagesordnung zum 14. Februar cr. In Ergänzung dazu

7. Aenderung des § 10, Abs. 1 der Satzg.:
„Jede ordnungsmässig einberufene Mitgl.-Versammlung ist beschlussfähig. Die Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Bei Beschlüssen über Aenderungen i. d. Satzg. müssen jedoch mindest. ³/₄ der Anwesenden dafür stimmen. Ueber die Art der Abstimmung entscheidet die Mitgl.-Vers.
Ferner in Ergänzung zu Punkt 1 (resp. 4 v. 14. 2.).

8. Aenderung von § 5, Zeile 1—7:
„Die Geschäfte des Vereins führt der Vorstand, welcher aus 5 Mitgl. besteht, nämlich d. Vorsitz., stellvertr. Vors., Schriftf., stellvertr. Schriftf. u. Rechnungsf. Der Vorsitz. vertritt gerichtl. und aussergerichtl. d. Verein. Den Gläubigern des Vereins haftet nur das Vereinsvermögen.

9. Verschiedenes.

Oldenburg, 23. Februar 1908.

Der Vorsitzende: E. Mahlstedt.

Aus den Wolken

fallen Sie vor Freude über die schönen Puddings, welche mit

Hansa Puddingpulver

bereitet!

Stahmer & Wilms, Hamburg,

Puddingpulverfabrik.

Schutzmarke HANSA

Es existieren Nachahmungen von

MAGGI's Würze.

Ich empfehle meiner verehrten Kundschaft angelegentlichst die altbewährte Maggi-Würze als das beste und **billigste.**

Gustav Lohse Nachflg., Inhaber: Heinr. Eilers, Achternstr. 35, und Filiale, Steinweg 2.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Anmeldungen zu den **Anfang April** stattfindenden **Nachkörungen der Bullen** sind bis **zum 5. März d. J.** beim Buchführer **Ohmstede**-Großenmeer einzureichen. Bei **nicht vorgemerkten Tieren** ist das **vorgeschriebene Anmeldeformular** zu benutzen, bei **vorgemerkten Tieren** dagegen genügt die Einsendung des **Abstammungsscheines.** Bei Einsendung des Abstammungsscheines ist anzugeben:

1. der augenblickliche Besitzer der Bullen,
2. der Körungsplatz,
3. ob das Tier gekört oder nur ins Herdbuch aufgenommen werden soll.

Wie im Vorjahre werden auch in diesem Jahre im **Monat Juli Nachkörungen** für Bullen stattfinden.

Der Obmann:
P. Cornelius.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** wird Ende März abgehalten werden. Anträge dazu sind umgehend einzureichen.

Oldenbg. Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

Der Vorstand.

P. Cornelius, Vorsitzender.

Strückhausen. Zu verk. eine beste tiedige

Rindquene,

oder gegen güstes Vieh zu vertauschen. **Ww. Petershagen.**

Nach jedem Bilde | **VERGRÖSSERUNGEN** R. Gottschalk, Leipzig-L. Lindenauer Markt 13 | von M. 5 an.

Billig zu verkaufen ein gut erh. **Stehpult, 1 Bettstelle, 2 Petroleummaschinen.** Ziegelhofstr. 34.

Oberrege. Zu verk. ein **Kuhkalb** und ein **Bullenkalb.**

Franz Meiners.

Ich gestatte mir erg. mitzuteilen, daß mein Geschäftslokal bis auf weiteres um

8 Uhr abends

geschlossen ist.

Aug. Ohmstede,

Papier-, Kontorutensil.-, u. Schreibmasch.-Hdlg.

Zu verk. 2 **Bettstellen** mit **Matratze** u. 1 **Sofa.**

Grünestr. 3.

Altensiel b. Nordenham. Zu verkaufen eine achtjährige

Fuchsstute,

frommer, flotter Einspänner (automobilfromm).

Heinr. Gräper.

Eckfleth. Zu verkaufen oder gegen anderes Vieh zu vertauschen eine **2jähr. Quene,** nahe am Kalben. **Aug. Winter.**

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 1. März, abends 6 Uhr anfgd.,

Narren-Ball

im festlich geschmückten Saale des „Müggenkrug“.

Aufführungen ɔc.

Kappen sind im Festlokale zu haben!

Einführungen gestattet!

Es ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Kriegerverein Neusüdende.

Unterhaltungs-Abend

Kreuz und Quer durch Deutsch-Südwest-Afrika.

Eine Vorführung von 200 neuen großen, farbenprächtigen Lichtbildern mit Vortrag über Land und Leute und das Leben unserer Schutztruppe findet am

Freitag, d. 28. Febr.,

bei Kam. **C. Meyer** statt.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 ₰.

Nachmittags 4 Uhr:

Vorführung für Kinder.

Eintrittspreis 10 ₰.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu vermieten
Gartenland
an der Ackerstraße.
Näheres Ackerstr. 13.

Großer Bauplatz
an bester Geschäftslage, Mitte der Stadt Oldenburg, mit großem Lagergebäude, zu verkaufen. Antritt beliebig. Anfragen erbitte unter S. 478 an die Exp. d. Bl.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen eine **Sitzbadewanne.**
Kaiserstraße 23, unten.

Z. v. 1 Kindersitzwg., Kinderklappst., Küchenbor., u. versch. Gegenst. **Kastanienallee 28.**

Zu verk. 1 trächtige Ziege.
Norderstr. 4.

Am Donnerstag, den 27. Februar d. J., nachm. 4 Uhr,
findet i. Hotel „Anton Günther", Schreibzimmer, zweiter Termin zum Verkauf des an der Langen- und Achternstraße in Oldenburg beleg. Trouchon'schen
Geschäftshauses
statt. Das Geschäft (Kolonialwaren) kann mit verkauft werden.
Rechtsanwalt Schwartz.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener **Herrensattel.** Off. mit Preisangabe u. C. 12 a. d. Ann.-Exp. v. **H. Büschoff,** Osternburg.

Zu verkaufen 2 gute
Arbeitspferde.
H. Giese,
Mottenstraße 12.

Oldenbrok. Verkaufe eine junge **fette Kuh.** **H. C. Schildt.**

Billig zu verkaufen: mehrere Reolen für Weinflaschen, eine kleine Zigarrenladen-Einrichtung und Kassentresen mit Kontrollkasse.
Aug. Ernst Menke Ww.,
Langestr. 6.

Neues **Hühnerhaus** billig zu verkaufen. Das **Damen-Masken-Anzug** zu verl. Alexanderstr. 45 u.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre u. Hautkrankheiten sowie Flechten behandelt ohne Berufsstör. u. langj. Erfahrung
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg, Haarenesch 13, früher 23a.

Frauen!
Wenn Sie leidend?
so schreiben Sie an Peter Ziervas in Kalk 306 b. Köln (Rückp. erb.) Spezialbehandlung:
Frauenleiden.
Einige von vielen Hundert Danksagungen: Frau B. in W. schreibt: „Best. Dank, Ihr Mittel wirkte schon nach 3 Tagen". — Herr N. in M. schreibt: „Nachdem meine Frau 3mal Ihren Tee genommen, war alles in Ordnung und war ich überrascht von der grossen Wirkung." — Frau H. in A.: „Mehrmals hat Ihr Mittel bei mir geholfen. Senden Sie sofort neues Paket per Nachnahme." [B1333.

Frauenleiden!! Rat, sichere Hilfe distr., Fr. **Kurt,** Hebamme, **Berlin,** Krautstr. 47, Stfl. I r.

Hilfe * g. Blutstock. **Timermann,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Frauen! Regelstörung!
Kaufen Sie eine Schachtel Menstruationspulver „Geisha", Warenzeichen 85252. Bestll. Japan ebl. Romey Fulo, zahlreiche Dankschreiben. Nur echt in versch. Schachtl. Gegen Einsendung von **M** 3,— franko.
Allmann & Co., **G. m. b. H.,** Halle a. S. 98.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre und Hautkrankh. behandelt ohne Berufsstörung nach langjähr. Erfahrung
Berwald senior,
Oldenburg, Gottorpstraße 4

Kinderwagen-Besätze und **Gardinen** in all. Farben zu billigsten Preisen.
Otto Hallerstede,
Posamentier, Kurwickstr. 31

Carl Wille's

Advokat
feiner Eierlikör.
Zu haben in den Verkaufsstellen.

Hofmanns Futterkalk Marke **B** mit höchstem Gehalt an Phosphorsäure empfiehlt
Rats-Apotheke in Oldenburg

Zu verkaufen mehrere gut erh. **Pumpen u. 2 Bogenlampen** für Gas. Nelkenstr. 27.

Wer probt – lobt

Eckstein's
Da Capo
Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität u. hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 1000 Arbeiter).
Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Ein Näh- u. Zuschneide-Kursus
für Damen- u. Kindergarderobe u. -Wäsche beginnt am **2. März.** Alle Damen, welche daran teilzunehmen wünschen, wollen sich bis dahin melden.
Frau **Bund,** Nadorsterstr. 55.

Osternburg. Z. verk. 7 Fiehm. **Reit,** sehr preisw. Näh. auch b. **H. Schröder, Iprump.**
Joh. Wübbenhorst, Clopp.str. 2.

Für Brautleute.
Dunkel mahagoni Salonmöbel, elegant und modern gearbeitet, sollen, um zu räumen, zu billig. Preisen verkauft werden. Näh. **Oldenburger Möbel-Magazin,** Heiligengeiststraße 32.

Waschen nur mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytechn. Institut = 6 Sem. f. Maschin.- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum = 4 Semest.

Klein-Bornhorst. Zu verk. **Roggenstroh,** 1000 Pfd. 20 M. **G. M. Wöbken.**

Frauen!
Bei **Regelstörungen** sind meine Tropfen **„Frauenwohl"** (D. R. G. M. a.) von sich. garant. unschädl. Wirkung **€** Best.: Dest. Fl. Anl. n.) Preis **3,50 Mk.,** Doppelflasche 6 Mk. Sofort. diskr. Versand nur durch die **Königl. Sternapotheke Cassel. 14**

Macht das schmutzigste Metall spiegelblank und schmiert nicht.
In Glas- u. Blech-**Flaschen** à 10, 20, 30, und 50 Pfg.
Ueberall zu haben.

Jedes Quantum
Literflaschen,
grün und weiß, sowie
Rotweinflaschen
werden zu kaufen gesucht.
Lambertistraße 35.

Damen wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muscynski. Zürich I (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Dankschr., Rückp. erb.).

Gute Subdirektion
bedeutender alter Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht, **ohne** Volksversicherung) **für Oldenburg, Bremen u. angrenz. preuss. Gebiete** an praktisch erprobten und bewährten Fachmann
zu vergeben.
Hohes festes Einkommen wird zugesichert. Leitung und Einrichtungen suchender Gesellschaft entsprechen in reichem Masse allen neuzeitlichen Anforderungen.
Gefl. Offerten beliebe man unter **H. W. 2598** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzureichen. **Auf Wunsch bereitwilligst Wahrung völliger Diskretion!**

Zur Confirmation

Schwarze Kleiderstoffe
in Mohair, Crepe, Satintuch, Cheviot
— — von **95 Pfg.** an. — —

Farbige Kleiderstoffe
für Prüfungskleider,
— — von **75 Pfg.** an. — —

Weiße Röcke von **1.50 Mk.** an, **Wäsche, Taschentücher.**
Grosse Auswahl.

Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr. **F. Ohmstede.**

Rastede. Das von meinem verstorbenen Manne, Zimmermeister **Friedr. Meyer,** in Rastede geführte Geschäft,

Zimmerei u. Holzhandlung,

wird von mir unter Leitung meines Sohnes **Carl** in unveränderter Weise fortgeführt.
Ich bitte das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Friedr. Meyer Ww.

Das beste Waschmittel
ist

Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
½ ℔ Paket **15** Pfg.

Schmiede
zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter N. B. 101 postlagernd Berne.

Weinfässer,
600—1000 Ltr., billig zu verk. **Carl Wille,** Weinhandlung, Kaiserstr. 13.

Landesbibliothek Oldenburg